

# *Der Kampf um den König*

von Pfarrer Dr. habil. Piotr Natanek

Quelle: [Regnum Christi](#)



## EINLEITUNG

Ich gebe Dir, mein ehrwürdiger Leser, den unten angeführten Text, den ich vorläufig als „*Ein Kampf um den König*“ benenne. Der Text ist eine Resultante meiner Suche nach dem Glauben als des Priesters und vieler Überlegungen als denjenigen, den man zum Studium geschickt hat und dem man empfohlen hat, sich mit der Lehre zu befassen. Für diese Empfehlung bin ich der Kirche sehr dankbar. Als ich angefangen habe mich mit dieser Problematik zu befassen, ob in Form von Exerzitien, Vorlesungen oder auch Symposien, wurde ich zum Objekt unwahrscheinlicher Angriffe und merkwürdiger Urteilungen. In meiner Analyse des Themas der Inthronisation Christi, des Königs, bin ich frei von Hochmut und Ergeiz. Wenn der Papst diese meine Forschungen als ein Irrtum beurteilt, werde ich in Demut seine Meinung annehmen und bleibe der Kirche treu.

In dem ich aber die große Verlogenheit in der Welt und in der Kirche sehe, versuche ich den Weg der Rettung zu zeigen. Es gibt nur einen Weg und er liegt in den Händen Gottes. Satan und seine Befürworter fesselten so sehr die Welt, dass man Alarm schlagen und den ganzen Himmel um Hilfe bitten muss. Die Mutter Gottes hatte in La Salette 1846 das Drama der Kirche vorhergesagt: *Der Nuntius Meines Sohnes wird sehr leiden müssen, den für eine gewisse Zeit wird die Kirche unter großen Verfolgungen stehen; das wird eine Zeit der Dunkelheit. Die Kirche wird eine große Krise erleiden. Wenn der heilige Glaube Gottes vergessen sein wird, dann wird jeder nur nach dem eigenen Willen handeln und höher stehen wollen als die ihm ähnlichen. Man wird die Zivil- und Kirchliche Gewalten missachten. Jegliche Ordnung und die Gerechtigkeit werden zertreten. Man wird nur den Hass, Neid, die Verlogenheit, Morden und den Streit sehen; es wird keine Liebe zur Heimat und zur Familie geben.*<sup>1</sup> Es wird in den Offenbarungen der Mutter Gottes in La Salette auch die unwahrscheinliche Grassierung des Luzifers auf der Erde vorhergesagt, der hauptsächlich für die Fesselung der Kirche die Verantwortung trägt: *Im Jahre 1864 wird Luzifer und mit ihm große Zahl von Dämonen, aus der Hölle herausgelassen. Schritt für Schritt werden sie den Glauben sogar der Gott Geweihte, vernichten und werden sie so blenden, dass viele, außer den Fällen der außergewöhnlichen Gnaden, den bösen Engeln unterliegen werden; Viele Ordenshäuser werden den Glauben verlieren und andere Seelen irre führen.*<sup>2</sup>

Seit über 150 Jahren wird ein organisierter Kampf geführt. Der Gegner hat sich in einen kirchlichen Gewand gekleidet und führt eine weitgehende Politik; vor den Augen aller, in weißen Handschuhen, legt er die Kirche nieder. Diese meisterliche Niederlegung der Kirche führte zum einschlafen ihrer Hirten und ihren Gläubigen – und es ist heute „im Trend“ zu sagen, dass nichts schlechtes geschieht. O ihr Pharisäer! Die katholische Kirchen werden verkauft. Die Tempeln sind leer. Es gibt kaum priesterliche Berufungen. Große Krisen innerhalb der kirchlichen Institutionen. Die Jugendlichen sieht man kaum in den Kirchen. Und ihr sagt, dass nichts schlechtes geschieht?! Euere Götter müssen wohl eure Bäuche sein.

Der unten angebrachte Text ist ein Versuch einer Analyse der Ereignissen in der Geschichte des XIX und XX Jahrhunderts – auf Grund der päpstlichen Lehren und der Visionen der Heiligen. In der Arbeit stütze ich mich auf über 50 Quellen – hauptsächlich der Belehrungen der Päpste und über 50 andere Texte, wobei den 90% davon ein Imprimatur der Kirche verliehen worden ist.

Den *Kampf um den König* fange ich mit einer biblischen Analyse des Neuen Testaments und der prophetischen Visionen von Papst Johannes Paul II an. Die Tarnung des Satans dechiffriere ich auf Grund von zwei Visionen der Heiligen Faustyna über den Marschall Jozef Pilsudski. Die Analyse ist generell auf den Visionen des Heiligen Johannes Bosko und des Papstes Leo XIII gestützt, auf Grund dessen ich die drei großen Torpedos Satans enthülle – Freimaurertum, Kommunismus und Hitlertum. Die Antwort des Himmels darauf sind drei große Torpedos der Gnade, die auf der polnischen Erde entzündet werden: Marianische Vereinigung, Barmherzigkeit Gottes und Christus, der König. Ich stelle eine These auf und begründe sie, dass Polen eine

---

<sup>1</sup> A. de Lassus, *Sekret Matki Bożej y La Salette o czasach ostatecznych*, Warszawa 2000, S. 31.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 30 - 31.

besondere Gnade der Auserwähltheit für die gegenwärtige Zeiten bekommen hat. Zu den Polen sprach nach dem II Weltkrieg der Papst Pius XII: *Gebenedeit seid ihr, dass ihr als Polen auf die Welt gekommen seid. Gott bereitet euch ein große Glückseligkeit.*

Einen besonderen Platz in meiner Analyse haben die Visionen und die Mission der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna. Dies ist ein Novum auf dem Gebiet der Theologie und der Richtung der Kirche, daher diese große Polarisierung auf dem polnischen Grund. Hier zeige ich die Verlogenheit vieler Autoren und den wundersamen Dienst von Irgendjemanden.

Wie jedes Werk Gottes, so muss wohl auch das Werk der Inthronisation des Christkönigs, das von Dienerin Gottes Rozalia Celakowna vorhergesagt wurde, vieles erfahren und erleiden. Wenn ich kein Priester und Historiker wäre, wäre es sehr schwierig für mich das alles zu verstehen und zu erkennen. Wenn ich in meinen Adern nicht das Blut eines Bergmenschen hätte, müsste man das alles schon längst verbrannt haben. .... Ich aber habe zu sehr Gott, die Kirche und die Menschen geliebt, um einfach zu schweigen und nichts zu tun.

## **I. Der Kampf um den König**

### **1. In Bethlehem fürchtet man Jesus Christus, den König**

Das Problem der königlichen Würde Jesu Christi begann im Moment Seiner Geburt. Die ersten Verursacher dieser Unruhe waren die Weisen aus dem Morgenlande, die in Jerusalem angekommen sind und drückten ihre Gewissheit aus, die auf langer Forschungen stütze, indem sie Herodes, dem damaligen jüdischen König, die Frage stellten: *Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.* (Mt 2,2). Die Quelle der Erkenntnis von dem Geheimnis war für die Weisen das Licht des Sterns und das Licht der Schrift. Der Papst Benedikt XVI sprach zu dem Thema in seiner Predigt zum Hochfest der Erscheinung des Herrn (Rom, 06.01.2006): *Die Sterndeuter beugten sich vor einem ganz gewöhnlichen Kind in Armen Seiner Mutter Maria nieder, beteten es an, weil sie in Ihm die Quelle des zweifachen Lichts erkannten, das sie auf ihrem Weg geleitet hatte: das Licht des Sterns und das Licht der Schrift. Sie erkannten in Ihm den König der Juden, Herrlichkeit Israels, sowie auch den König aller Völker.*<sup>3</sup> Der König Herodes, die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und ganz Jerusalem, waren in eindeutiger Mehrheit die Zeugen des geheimnisvollen Sterns, wobei sie die Schriften gekannt haben. König Herodes versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: *Zu Bethlehem in Judäa. Denn so steht bei Propheten geschrieben: Du, Bethlehem, im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas, denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel weiden soll.* (Mt 2, 4-6). Trotz der selben Quellen der Erkenntnis, welche die Weisen aus dem Morgenland hatten, hat Jerusalem den neugeborenen König nicht angenommen. Ganz Jerusalem, mit dem König Herodes an der Forderseite, war entsetzt. Gleich hat man gegen Ihn diplomatische Verschwörungen im Schilde geführt (Herodes wollte sich vor dem König niederbeugen, Mt 2, 7-8), und später hat man schon an die Schwerte gegriffen (man ermordete in der Gegend von Bethlehem alle Knaben im Alter von 2 Jahren und darunter, Mt 2, 16-18).

### **2. Die Ablehnung des Königs – alles mit Kraft des Rechtes**

Bei dem Scheiden Jesu Christi von dieser Welt (Seinem Werk des Leidens und der Erlösung) hat sich das Problem Seiner königlichen Würde noch mehr sichtbar gemacht. Während der fünf Tage, vom Palmsonntag bis Karfreitag, spielte sich der große Kampf um den König ab. Man hat Jesus Christus zuerst als den König gepriesen. Doch in Kürze beschuldigte man Ihn als den Irre führenden und den Volksaufwiegler. Schließlich

---

<sup>3</sup> Papst Benedikt XVI, Predigt zum Hochfest der Erscheinung des Herrn, 6. Januar 2006.

hängten sie auf und ermordeten den Jüdischen König (so war die offizielle Beschriftung am Baume des Verurteilten) zwischen den Übeltätern.

Während des festlichen Einzugs in Jerusalem am Palmsonntag, riefen die Menschenmengen laut: *Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, der da kommt in Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!* (Is 56, 7). Und so erfüllten sich die Worte des Propheten Zacharias: *Laut juble, Tochter Sion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich. Bescheiden ist Er und sitzt auf einem Esel, dem Füllen einer Eselin.* (Zach 9,9). Der festliche Einzug Christi in Jerusalem wurde sehr berühmt in ganz Jerusalem und *die ganze Stadt geriet in Bewegung* (Mt 21,10). Für die Hohenpriester war das der Grund unwillig zu sein (Mt 21, 16). Sie fingen an, Jesus Christus geschickt als den Übeltäter und Volksaufwiegler darzustellen. Sie nahmen Christus fest und am Freitag Morgen führten sie Ihn vor das Gerichtsgebäude des Pilatus mit der Absicht Ihn zu verurteilen und wie einen Übeltäter zu richten (J 18, 28-32). Sie ahnten es nicht, dass Gott dem römischen Anführer durch einen Traum seiner Ehefrau Klaudia ein Zeichen gegeben hat. Die Ehefrau Pilatus flehte ihn an, er solle Jesus nicht zum Tode verurteilen. Auch er hatte eine gute Meinung über den Galiläer und gab seiner Frau zu, dass er die ganze Bosheit der Juden erkannt hatte. Er beschloss also Jesus zu verteidigen.<sup>4</sup> Einer der wichtigsten Vorwürfe, mit dem die Juden Jesus vor Pilatus beschuldigten, war, dass Er sich als der Messiaskönig ausgegeben hat: *Wir haben herausgebracht, dass dieser unser Volk aufwiegelt und es davon abhält, dem Kaiser Steuern zu zahlen, ferner, dass er sich für den Messiaskönig ausgibt* (Lk 23, 2).

Von diesem Moment an war der ganze Prozess mehr oder weniger mit der Problematik des Königs verbunden. Mit der Absicht Jesus zu verteidigen geht Pilatus dieser Beschuldigung nach und stellt Jesus die konkrete Frage bezüglich Seiner Person: *Bist du der König der Juden?* (Lk 23, 3). Als Antwort hörte er: *Du sagst es.* (Lk 23, 3). An dieser Stelle haben wir einen konkreten Beweis des Bewusstseins Jesu Christi von Seiner Königlichen Würde. So sah der erste Akt des Szenario von der Beseitigung Christi von dieser Welt.

Der zweite Akt der Verteidigung Christi durch Pilatus, ist mit dem Abschicken Jesu zum Herodes verbunden. Beim Herodes spielte sich die Verspottung Jesu als den König ab. *Da verhöhnnte und verspottete ihn Herodes mit seinen Soldaten. Er ließ ihm ein weißes Gewand anziehen und schickte ihn zu Pilatus zurück* (Lk 23,11).<sup>5</sup>

Pilatus unternimmt den dritten Akt der Verteidigung Christi um Ihn zu retten. Er möchte Christus freilassen, und zwar dadurch, dass er Ihn durch den wahren Übeltäter ersetzen wollte – den Barabbas, der einen Mord begangen hatte: *Soll ich euch den König der Juden freigegeben?* (Mk 15, 9) – fragte Pilatus. Das aufgewiegelte Volk, die voller Wut und Neid Pharisäer und Hohenpriester, wählten Barabbas (Mk 15, 11).

Um das Volk zufrieden zu stellen, gab Pilatus ihnen Barabbas frei und verurteilte Jesus zur Geißelung. Er dachte wohl, dass es den neidischen Juden genügen würde. Während der Geißelung ereignete sich ein merksamer König-Spiel. Sogar die römischen Soldaten kannten die hauptsächlichen Gründe der Verurteilung Christi. Nach der Geißelung *legten sie ihm einen Purpurmantel um und setzten ihm eine Dornenkrone auf, die sie geflochten hatten. Dann begannen sie, ihn zu begrüßen: Sei gegrüßt, König der Juden! Sie schlugen ihn mit einem Rohr aufs Haupt, spieen ihn an, beugten die Knie und huldigten ihm. Nach der Verspottung nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider an.* (Mk 15, 17-20). Die Geißelung Christi hatte die Forderungen der wutgefüllten Juden nicht zufriedengestellt und sie riefen weiter: *Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!* (J 19,6). Und so misslang der vierte Akt der Verteidigung Jesu durch Pilatus.

Als die Juden Pilatus über die Göttlichkeit Christi sagten (J 19,7) und nach dem Gespräch mit Jesus darüber, hat sich Pilatus noch mehr bemüht Jesus zu verteidigen. Die Juden wussten und nützten es aus, dass an dem Tage jeder sich auf irgendeine Weise mit Königlichkeit Jesu auseinander setzte, so warfen sie auf die Schalle das letztendliche Argument. *Wenn du diesen freigibst, bist du kein Freund des Kaisers. Jeder, der sich*

<sup>4</sup> *Droga krzyżowa wg widzeń Bl. Anny Katarzyny Emmerich*, Ausg. V, Wrocław 2007, S. 11- 12.

<sup>5</sup> A. K. Emmerich, *Pasja*, Radom 2004, S. 116- 122.

*selbst zum Könige macht, ist des Königs Widersacher.* (J 19, 12). Diese öffentliche prorömische Einstellung der Juden verursachte, dass Pilatus, angesichts der Bedrohung des Verlieren seiner Stellung, Christus zum Tode verurteilte: *Er sagte zu den Juden: Seht, euer König! Nun schrieen jene: Hinweg, hinweg (mit ihm)! Kreuzige ihn! Pilatus entgegnete ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester erwiderten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung* (J 19, 14-16). Und so lehnten die Juden Christus ganz bewusst ab, nicht nur als den König, sondern auch als den Messias.

Die Unnachgiebigkeit Pilatus gegenüber der Problematik der königlichen Person Jesu Christi, kam zum Vorschein in der Bezeichnung der Schuld, die man am Kreuzesbaume anheftete. *Sie lautete: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Inschrift lasen viele Juden, weil der Platz, an dem Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Sie war hebräisch, griechisch und lateinisch geschrieben. Da sagten die jüdischen Hohenpriester zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern: Der behauptete: Ich bin der König der Juden. Pilatus entgegnete: Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben* (J 19, 19-22). Diese Aufschrift am Kreuzesbaume in drei Sprachen, zeigt uns auf allegorische Weise, dass die Entscheidung von Pilatus, Christus als den König aller Nationen darstellt. Lateinische Sprache war die amtliche Sprache des Römischen Imperiums. Die griechische Sprache wurde in dem ganzen Osten dieses Imperiums gekannt, und die hebräische Sprache war die Sprache am Ort der Verurteilung Christi.

Dem Scheiden Christi von dieser Welt begleiteten unwahrscheinliche Zeichen: die Erde bebte, die Sonne verfinsterte, die Verstorbenen standen auf, verließen ihre Gräber und man sah sie im Jerusalem, der Vorhang des Tempels zerriss. Diese Zeichen und Vorgänge genügten dem römischen Soldaten, dem Hauptmann. Derjenige hat es verstanden, wer da gekreuzigt worden ist: *Der war wahrhaftig Gottes Sohn.* (Mt 27, 54).

Der letzte Akt – Beweis dafür, dass man am Kreuzesbaume den König aufgehängt hat, war die Aufstellung der römischen Soldaten als Wache am Grab Jesu, was die Juden gefordert haben: Herr, es ist uns eingefallen, dass dieser Betrüger zu seinen Lebzeiten gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich auferstehen. Lass darum das Grab bis zum dritten Tage bewachen, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dann dem Volke sagen: Er ist von den Toten auferstanden. Dann wäre der letzte Betrug noch schlimmer als der erste. Pilatus entgegnete ihnen: Ihr sollt eine Wache haben. Geht hin, sichert euch, so gut ihr könnt. Da gingen sie hin und sicherten das Grab, indem sie den Stein versiegelten und eine Wache aufstellten (Mt 27, 63-66). Zu den altertümlichen Zeiten hat man nur an den Gräbern der Könige und Kaiser Wache aufgestellt. Mit dem Akt gaben uns also die Juden, gewiss unbewusst, noch einen Beweis für die königliche Würde Jesu Christi.

### **3. Die gegenwärtige Konfrontation – die Welt fürchtet immer noch vor dem König**

Es vergingen fast zwanzig Jahrhunderte seit dieser Schlacht um den König und die Welt will Ihn immer noch nicht annehmen. Im Jahre 1976 sprach Kardinal Karol Wojtyła, der Krakauer Metropolit, während seines Besuches in den Vereinigten Staaten der Nord Amerika, in den Tagen von 23 Juli bis 11 September, seine Gedanken aus: *Wir stehen jetzt angesichts der größten Konfrontation, welche die Menschheit je erlebt hat. Ich bezweifle, dass es den weiten Kreisen der amerikanischen Gesellschaft oder den weitesten Kreisen der christlichen Gemeinschaften voll bewusst ist. Wir stehen angesichts der endgültigen Konfrontation zwischen der Kirche und Antikirche, zwischen dem Evangelium und seiner Verneinung. Diese Konfrontation wurde in die Pläne der göttlichen Vorsehung eingeschrieben. Das ist eine Zeit der Prüfung, in die die ganze Kirche eingehen muss, insbesondere die polnische Kirche.*<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Ks. A. Boniecki, *Kalendarium życia Karola Wojtyły*, Kraków 1983, S. 706.

Am 31. Dezember 1993 sprach Kardinal Karol Wojtyła, der schon längst Papst war, in der Kirche des Heiligen Loyola in Rom während seiner Homilie: *Der Antichrist ist unter uns. (...) Wir dürfen die Tatsache nicht übersehen, dass mit der Kultur der Liebe und des Lebens verbreitete sich in der Welt auch andere Zivilisation – eine Zivilisation des Todes, die ein unmittelbares Werk Satans ist und die die Anzeichen der sich nähernden Apokalypse darstellt.*

Auf die Folgen des Kampfes zwischen den zwei Zivilisationen, musste das Christentum nicht lange warten. Die dramatische Wahrheit zu diesem Thema drückte Papst Benedikt XVI in der Predigt während des Treffens mit der Jugend in Krakau am 27. Mai 2006 aus: *...Jesus wird mehrfach verachtet, ausgelacht, als König der Vergangenheit bezeichnet, und nicht der Gegenwart, und schon gar nicht der Zukunft; man legt Ihn ad acta der Anliegen und Personen, über die man laut und in der Anwesenheit von den anderen nicht sprechen sollte.*<sup>7</sup>

Trotz der so dramatischen Aufrufe der zwei Päpste, sind sich die Großen dieser Welt und ihre gegenwärtigen Bewohner nicht über die kommenden Ereignisse bewusst, über die Jesus der Hl. Schwester Faustyna in ihrem Tagebuch zu schreiben empfiehlt: *Schreibe folgendes: Noch bevor ich als gerechter Richter kommen werde, komme ich als König der Barmherzigkeit. Bevor der Tag der Gerechtigkeit anbricht, wird den Menschen ein folgendes Zeichen gegeben werden: Alles Licht am Himmel erlischt und große Finsternis wird auf der ganzen Erde sein. Dann erscheint das Zeichen des Kreuzes am Himmel und aus den Öffnungen, wo die durchbohrten Hände und Füße des Erlösers waren, werden große Lichter fluten, die eine Zeitlang die Erde beleuchten. Das wird kurz vor dem Jüngsten Tag geschehen.*<sup>8</sup>

## II. Die wundersame Tarnung Satans

Dem Täter der Zivilisation des Todes, also Satan und allen seinen Befürwortern, liegt es auf eine wundersame Weise sehr viel an der historischen Tarnung und an der Erschaffung einer neuen Ordnung der Welt. Auf eine wundervolle Weise wurde es in zwei von den Visionen der Hl. Schwester Faustyna gezeigt. Die erste fand am 12. Mai 1935 statt: *Am Abend, ich hatte mich kaum ins Bett gelegt, schlief ich sofort ein. Schneller noch, als ich eingeschlafen war, wurde ich geweckt. Ein kleines Kind kam zu mir und weckte mich. (...)*

*In dem Augenblick sah ich eine Seele, die sich unter furchtbaren Quallen vom Leib trennte. O Jesus, während ich das schreiben soll, zittere ich angesichts der Scheußlichkeiten, die gegen ihn zeugten... ich sah, wie aus einer sumpfigen Schlucht Seelen kleiner und größerer Kinder herauskamen, vielleicht im Alter von neun Jahren. Sie waren abscheulich und ekelregend. Sie ähnelten fürchterlichen Ungetümen, wie verwesenden Leichen. Doch diese Leichen waren lebendig und sagten gegen die Seele aus, die ich sterben sah. Die Seele aber, die ich im Sterben sah, war in der Welt voller Ehren und Applaus, die letztlich in Leere und Sünde endete. Zuletzt kam eine Frau, die in einer Art Schürze Tränen trug. Auch sie sagte heftig gegen ihn aus.*

*O furchtbare Stunde, (178) in der man seine Taten in ganzer Nacktheit und Elend schauen muss! Nicht eine einzige Tat geht verloren. Wir werden von ihnen bis vor Gottes Gericht treu begleitet. Mir fehlen Worte und Vergleiche, um so schreckliche Dinge auszudrücken. Obwohl ich den Eindruck habe, dass diese Seele nicht verdammt ist, unterscheiden sich ihre Quallen in nichts von den Höllenquallen, nur dass sie einmal enden werden.*<sup>9</sup>

Es ist höchstwahrscheinlich, dass dies die Vision des Sterbens und Scheidens von dieser Welt des Führers des polnischen Staates, des Marschalls Jozef Pilsudski, ist, was der Ort und die Zeit der Vision zu bestätigen scheinen. Jozef Pilsudski starb tatsächlich am 12. Mai 1935. Es war am Abend, um 20. 45 Uhr. Über das Drama des Sterbens und über die letzten Stunden des Lebens Jozefs Pilsudski, schrieb W. Jedrzejewicz

<sup>7</sup> Pr. Piotr Natanek, A. Cygan, *Dein Reich komme*. Krakau 2007, S. 46

<sup>8</sup> F. Kowalska, *Dzienniczek. Miłosierdzie Boże w duszy mojej*, Warszawa 2003, [83].

<sup>9</sup> Ebenda, [424 – 426].

folgend: *Er war sehr blass, hatte eingefallene Augen mit Schatten darunter. Die Veränderung seines Aussehens war plötzlich und sehr sichtbar. Auf dem Sessel verblieb ein großes Blutgerinnsel.*<sup>10</sup>

Der Anblick der Scheußlichkeiten, die gegen ihn sprechen, das war eine ganze Reihe von menschlichen Missbräuchen und der Missbräuchen der Gewalt, die Pilsudski über seinen Untertanen besaß. In der Historiografie wird es nie den Befürworter von Pilsudski gelingen, die Ereignisse der Nacht von 9/10 September 1930, in der es zu Massenverhaftungen der Abgeordneten der Opposition und derer Einsperrung in der Festung in Brzesc an dem Fluss Bug, zu vertuschen. Aus dem Bericht des Dr. Herman Lieberman, eines von den Verhafteten, erfahren wir über die Erlebnisse in der Festung: *Dort unter den Schimpfwörtern und Beleidigungen, haben sie mein Gesicht und meinen Nacken geschlagen... Ich hörte, wie der Kommissar an den Nieren zu schlagen befohlen hat und dabei schriean sie: dies ist für Pilsudski! Wir schaufeln dir hier das Grab und begraben dich hier wie einen Hund.*<sup>11</sup>

Die anderen Grauen, zu der Zeiten unter Führung von Pilsudski, waren die Beseitigungen von zwei Generalen – Wlodzimierz Zagorski (6. 08.1927)<sup>12</sup> und Tadeusz Rozwadowski (1927).<sup>13</sup> Die Seelen der kleinen Kinder und auch der größeren, die die Schwester in der Vision als 9-jährige beschreibt, das ist ja niemand anderes, als die Seelen der Opfer, die während der drei Tagen im Rahmen des „Maianschlags“ (von 12 Mai 1926) ermordet wurden. Es kommen die getöteten 215 Soldaten und die 164 Zivile, die Pilsudski beschuldigen wollen.<sup>14</sup> Sie alle kamen während dieser drei Tagen, auf den Strassen von Warschau um, ohne auf den Tod vorbereitet zu sein, ohne in der heiligmachenden Gnaden zu sein und endeten in den schlammigen Abgründen. Sie alle kamen jetzt um Pilsudski in seiner Todesstunde zu beschuldigen. Letztendlich ist die Frau mit der Schürze voller Tränen, die auch heftig gegen ihn aussagte, niemand anderes als Eugenia Lewicka, enge Freundin von Pilsudski, die am 27. 06. 1931 durch chemische Mitteln vergiftet worden ist.<sup>15</sup>

Oben vorgeführte Analyse würde uns nie vollkommen den ganzen Kampf um die neue Zivilisation – eine Zivilisation ohne Gott – zeigen können, ohne der zweiten Vision der Hl. Schwester Faustyna, die Satans Bemühungen um das Verlogene Bild der Persönlichkeit von Jozef Pilsudski vorstellt. Das ist die zweite Vision der Schwester Faustyna, die sie vor dem Fest der Allerseelen 1935 erfahren konnte:

*Als ich vor Allerseelenfest zur Dämmerstunde zum Friedhof ging, fand ich den Eingang geschlossen. Ich öffnete jedoch das Tor ein wenig und sagte: „Ihr Seelen, falls ihr etwas verlangt, will ich dem gern nachkommen, soweit es die Regel erlaubt.“ Da hörte ich die Worte: „Erfülle den Willen Gottes. Wir sind insofern glücklich, als wir den Willen Gottes getan haben.“<sup>16</sup>*

*Zur Abendstunde kamen die Seelen und baten mich um Gebet. Ich betete viel für sie. Als die Prozession abends vom Friedhof zurückkehrte, sah ich eine Menge Seelen mit uns in die Kapelle gehen und gemeinsam mit uns beten. Ich betete Viel, denn dazu hatte ich von meinen Oberen die Erlaubnis.<sup>17</sup>*

*In der Nacht besuchte mich wieder eine Seele, die ich schon einmal gesehen hatte. Sie bat mich aber nicht um Gebet, sondern machte mir Vorwürfe, dass ich einmal sehr eitel und stolz gewesen war und mich nun für andere einsetze, obwohl ich jetzt noch manche Fehler habe. Ich entgegnete: „Ja, ich war sehr eitel und stolz, aber ich habe das schon gebeichtet und meine Dummheit gebüßt; jetzt vertraue ich der Güte meines Gottes. Wenn ich jetzt noch falle, dann ungewollt, niemals absichtlich, auch nicht in der kleinsten Sache.“ Die Seele*

---

<sup>10</sup> W. Jędrzejewicz, J. Cisek, Kalendarium des Lebens von Jozef Pilsudski, B. III, Wrocław 1994, S. 335.

<sup>11</sup> H. Pajak, Ponura prawda o Piludskim, Lublin 2004, S. 305.

<sup>12</sup> W. Witos, *Moja tłumaczka*, Londyn 1967, S. 375.

<sup>13</sup> P. Stawiecki, *Słownik biograficzny generalow Wojska Polskiego 1918–1939*, Warszawa 1994, S. 198- 199, S. 358-359.

<sup>14</sup> W. Roszkowski, *Najnowsza historia Polski 1914 – 1945*, Warszawa 2003, S. 219.

<sup>15</sup> L. Malinowski, *Milosci Pilsudskiego*, Krakow 1998, S. 55

<sup>16</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [518].

<sup>17</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [519]

*begann, mir Vorwürfe zu machen, weshalb ich ihre Größe nicht anerkenne, wie alle es tun, angesichts ihrer großen Taten; weshalb ich allein ihr keine Ehre erweise. In dem Moment erkannte ich, dass diese Gestalt der Satan war und ich sagte: „Gott allein gebührt Ehre, geh hinweg, Satan!“ Sofort stürzte die Seele in einen fürchterlichen, unbegreiflichen und nicht beschreibbaren Abgrund. Ich sagte zu dieser elenden Seele, dass ich davon der ganzen Kirche berichten werde.<sup>18</sup>*

Aus diesem Text folgt deutlich heraus, dass wir hier mit der Versuchung Satans zu tun haben. Zur Schwester Faustyna kommt er in der Gestalt, die sie schon früher gesehen hatte. Nach einer Analyse des obigen Textes – die Argumente dafür, dass es Satan war, sind:

1. Diese Person bittet nicht um ein Gebet. Wenn die Seelen aus dem Fegefeuer in einer realen Wirklichkeit zu einem irdischen Menschen kommen, bitten sie immer um ein Gebet.<sup>19</sup>
2. Sie macht Vorhaltungen, indem sie Schwester Faustyna Eitelkeit und Hochmut vorwirft. Das machen sie Fegefeuerseelen nie. Satan geht es darum, Schwester Faustyna eine Falle zu stellen, die mit der ersten Vision zusammenhängt, wo die Schwester schrieb: *die Seele aber, die ich im Sterben sah, war in der Welt voller Ehren und Applaus, die letztlich in Leere und Sünde endete.*<sup>20</sup>
3. Die Person, in der sich Satan verborgte, fordert, dass man ihre Größe anerkenne, wie alle es für ihre große Taten tun.
4. Die erwähnte Person aus der Vision verlangt, dass man ihr Ehre erweist.

Wenn Schwester Faustyna ihren Stolz und ihre Eitelkeit nicht gestanden hätte, die sie, wie sie sagte, längst gebeichtet und dafür gebüßt hatte, dann hätte Satan sie am s. g. Hacken und sie wäre in seine Falle getappt. Schwester Faustyna zeigt in diesem Ereignis, wie man den teuflischen Drachen besiegen kann. Erst dann, als er von ihr Ehre verlangte, zeigte er sich ihr in seiner ganzen Wahrheit. Mit dem kleinem Exorzismus: *Gott allein gebührt Ehre, geh hinweg, Satan!* (Tagebuch 520) verjagt ihn unsere Heilige von sich. Sie sagte der elenden Seele, dass sie darüber der ganze Kirche berichten wird. Deshalb verwende ich diese zwei Geschehen aus dem Leben der Schwester Faustyna - um den ausgebrochenen Kampf der Geister der Dunkelheit und der Geister der Helligkeit (Kard. August Hlond), die in der gegenwärtigen Welt geführt wird, zu zeigen.

Warum liegt also Satan und seinen treuen Söhnen so viel an der großen historischen Tarnung? Um die Wahrheit zu vertuschen. Denn wer nicht in Wahrheit ist, der wird nie frei. Schon im Jahre 1926, in der Juli – Ausgabe der Zeitschrift *Der Ritter der Unbefleckten* schrieb Maksymilian Kolbe: *Am 28 Mai, als die Augen Vieler noch voll Tränen waren, kündete Hr. Andrzej Strug, Vorgesetzter der Freimaurer Loge zu den Freimaurern wie folgt: „Und so sind die entscheidende Maitage gekommen. Dank des Sieges eines Großen Mannes, können wir endlich die neue Geschichte des Sieges der Anständigkeit anfangen. Ein einzelner Mann, ohne sich vor jemanden zu rechtfertigen, hat es allein bedacht, gelöst und gesiegt. Die polnische Demokratie solle diesen Sieg annehmen und es unvergesslich machen, durch eine solidarisch organisierte Aktion, die zum Erschaffen des Neuen Polens führen wird. (...) Der Kommandant hat Seins gemacht – jetzt ist Zeit für uns. In der Epoche, wo die Alte Welt im Sterben lag, muss die Moralität durch das Empfinden der neuen Ära gebaut werden. (...) Wir werden dessen würdig, wovon uns die Geschichte zu Zeugen gemacht hat. Wenn die demokratischen Kräfte den sittlichen, zeitlichen Geboten unterliegen wird, so wird der Sieg der Moralität in Polen nicht zu lange triumphieren – wir aber, werden in Frieden und in Würde über das Neue Polen regieren.“ In dieser Sitzung noch, hatte die Loge eine Resolution gefasst/ verabschiedet: „Das Blut, das an den Tagen 12 – 14 Mai auf den Straßen von Warschau vergossen wurde, darf nicht unfruchtig bleiben. Das ganze Volk möchte, dass aus dieser Saat die Renaissance wächst, neue moralische Macht. Wir sollten es aber nicht verlangen, dass sie nur ein Mensch*

---

<sup>18</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [520].

<sup>19</sup> M. Simma, *Moje przeżycia z duszami czystcowymi*, Warszawa 2006.

<sup>20</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [425].



*aufbaut, auch wenn er der beste und der größte ist. Damit er ein großes Werk vollbringen kann, muss er sich an uns stützen und dieser Rückhalt darf sich ihm nicht immer wieder von den Füßen ....*<sup>21</sup>

Aus dem obigen Text schließt sich heraus, wer in diesem Maianschlag große Hoffnung gelegt hatte. Ein Jahr nach dem Anschlag, hatte der Präsident Polens unrechtmäßig, die Änderung des polnischen Staatswappen vollzogen. Er ließ die Krone mit dem Kreuz entfernen und fügte die Freimaurersterne in die Flügel des Adlers ein. Die Flügel des Adlers, die vorher zum Himmel ausgestreckt waren, die sein Nest geschützt haben, hatte man jetzt heruntergesenkt.<sup>22</sup>

Mythisierung des leitenden Führers ist auch mit seiner Teilname in den entscheidenden Tagen des Warschauer Kampfes verbunden. Drei Tage vor dem Kampf, am 12. August 1920, hatte Jozef Pilsudski auf die Hände von Premier Witos<sup>23</sup>, seinen Rücktritt gelegt und kehrte zu seiner Lebensgefährtin Aleksandra z Bobowej. Am 15. August 1920 um 18 Uhr nahm er aber an einer heiligen Taufe des Kindes Jozefs, des Sohnes von Stanislaw Milinkiewicz in Pulawy teil<sup>24</sup>. In den Tagen 16 – 17. 08. 1920, streifte er umher und suchte seine Truppen. In seinem Tagebuch schrieb er von unglaublichen Ereignissen an diesen Tagen, die der Wahrheit nicht entsprechen: *Am 16 August habe ich einen Angriff angefangen (...). Der 17 August brachte mir keine Erklärung dieser Rätsel (...)*.<sup>25</sup> In dem Zusammenhang kann man erst den ganzen Wawel- Konflikt verstehen, der nach dem Tod von Marschall Pilsudski stattfand. Das Opfer von diesem Konflikt war komischerweise der Krakauer Metropolit Erzbischof Fürst Adam Stefan Sapieha<sup>26</sup>, der anscheinend die ganze getarnte Wahrheit über die Person des Marschalls kannte. Das Ergebnis des großen Kesseltreiben der Presse war, dass der Krakauer Metropolit auf die Hände von Papst Pius XI den Rücktritt legte. Der Tod des Letzten und der Ausbruch des II Weltkrieges, haben die Vollziehung dieser Entscheidung nicht ermöglicht. Der sich ausbreitende Kult und Mythos von Jozef Pilsudski, führten zur Beschließung eines Gesetzes über den Schutz des Namens Jozef Pilsudski, des Ersten Marschall Polens. Diese Verfassung sah eine Freiheitsstrafe von fünf Jahren für einen jeden vor, der dem Namens Jozef Pilsudski verunglimpft: *Die Erinnerung an die Taten und Verdienste Jozefs Pilsudski, den Erzieher des Volkes, der das Vaterland zum Wiederbeleben brachte, gehört für immer zu der Schatzkammer des Volksgesistes und bleibt unter einem besonderen Schutz des Gesetzes.*<sup>27</sup>

### **III. Vision der Reinigung der Welt von dem Heiligen Johannes Bosco**

#### **1. Die Vision des Krieges gegen die katholische Kirche**

Um die obigen Texte zu verstehen, so die Texte der Päpste - des Johannes Paul II und Benedikt XVI, wie auch die Texte der Schwester Faustyna, muss ich mich wieder auf die historische Analyse beziehen, um die Komplexität der Probleme und das Kommen des Gerechten Richters zu zeigen, das von der Heiligen Schwester Faustyna angekündigt wurde.<sup>28</sup> Die ganze historische Analyse beginne ich mit der Vision des Heiligen Johannes Bosco vom 26. Mai 1862: *Ich sah mich auf einer kleinen Klippe mitten vom Meer. Es tobte ein schreckliches Gewitter. Auf ein mal sah ich ein großes Schiff, das stark von allen Seiten hin- und her gerüttelt wurde. Auf dem Schiff sah ich den Papst, die Kardinalen, die Bischöfe, die Priester, Ordensleute und viele andere Menschen. Und ich verstand: das bedeutet die Heilige Katholische Kirche. Rund um das Schiff sah ich viele andere mächtige Schiffe, mehr oder weniger aggressiv, die das Schiff der Kirche angriffen und ihm viele Schaden zufügten.*

<sup>21</sup> „Der Ritter der Unbefleckten“, R. V, Juli 1926, S. 193 – 194.

<sup>22</sup> H. Pajak, *Ponura prawda...*, S. 417.

<sup>23</sup> W. Witos, *Moje wspomnienia*, B. II, Paris 1965, S. 290 – 292.

<sup>24</sup> H. Pajak, *Ponura prawda...*, S. 156, 171, 431, 433.

<sup>25</sup> J. Pilsudski, *Pisma zbiorowe*, B VII, Warszawa 1938, S. 127.

<sup>26</sup> J. Wolny, *Konflikt Wawelski*, w: *Ksiega Sapiezynska*, red. J. Wolny, Krakow 1986, B. II, S. 111-180.

<sup>27</sup> *Dziennik Ustaw*, rok 1938, Nr. 25, Pos. 219.

<sup>28</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [83].

Gleichzeitig bewarfen die feindliche Schiffe das Päpstliche Schiff mit großer Zahl von Büchern und Broschüren. Während des besonders heftigen Angriffs, sah ich, dass der Papst selbst schwer verletzt wurde und starb infolge von Verlust des Blutes. Doch die Kardinale, die sich auf dem Schiff befanden, wählten gleich den neuen Papst. Die Nachricht über den Tod des Papstes und die Erwählung des neuen, wurde prompt der Welt verkündet. Jener neuer Papst hat eine schwierige Aufgabe übernommen. Das schwer beschädigte Schiff der Kirche schien angesichts der Gewalttätigkeit der Feinde verloren zu sein; sie meinten, sie haben gesiegt. Doch dann sah ich plötzlich, wie sich aus der Dunkelheit und aus dem aufgewühlten Meer, zwei mächtige, glänzende Säulen in die Höhe aufstellen. Über der einen, der größeren und mächtigeren, sah ich eine sich hochehebend,e übergroße, strahlende Hostie, und darunter erblickte ich ein Schild mit der Aufschrift: *Salus Credentium*, das heißt: Heil der Gläubigen. Die zweite, etwas kleinere Säule, die ein Stück weiter stand, war mit der Statue der Unbefleckten Gottes Mutter – Maria, *Immaculata*, gekrönt, zu deren Füßen steht: *Auxilium Christianorum*, d. h. Hilfe der Christen. Als dieser wunderbarer, leuchtender Phänomen inmitten von der Dunkelheit und des Gewitters aufblitzte, glühten plötzlich alle auf dem Schiff der Kirche mit neuer Hoffnung. Und der neu erwählte Papst gab die Empfehlung, um das Schiff auf die zwei leuchtende Säulen zu lenken, um das Schiff der Kirche an sie zu befestigen. Als das folgte, hat sich das Gewitter beruhigt, die Dunkelheit ließ nach und es brach ein wunderschöner Tag an. Dann sah ich, dass die Schiffe der Feinden in einen großen Wirrwarr geritten, sie stoßen aufeinander, versanken in der Tiefen der Wässer oder sprangen in die Luft. Die anderen entfernten sich und verschwanden aus dem Sichtpunkt. Viele der Schiffbrüchigen von den ganz beschädigten Schiffen, schwammen auf den Trümmern der Schiffe und richteten sich zum Schiff der Kirche, der jedem Rettung brachte. Man nahm sie dort mit Erbarmung an und bot ihnen Hilfe an.<sup>29</sup>

Diese Vision hatte der Heilige don Bosco folgend interpretiert: *Die feindlichen Schiffe symbolisieren die Verfolgungen der Kirche. Es erwarten sie schwierige Auseinandersetzungen. Ihre bisherigen Leiden sind gar nichts gegen das, was noch auf sie zukommen wird. Diese Szene bedeutet, dass der Papst die Feinde der Kirche besiegen wird; nämlich durch die vollkommene Andacht zur Heiligsten Mutter, mit dem er die ganze Kirche entzünden wird, und durch die starke Verehrung der Eucharistie in der ganzen Kirche, das dem Papst den Sieg bringen wird. Die Kirche wird schwierige Zeiten erleben und sogar viele Schäden abbekommen, aber der ganze Himmel kommt ihr zur Hilfe. Die schwere Zeiten werden ein Ende haben und es wird der Frieden herrschen. Das wird für die Kirche ein neuer, wunderbarer Aufschwung.*

Der Heilige don Bosco lebte in Turin in den Jahren 1815 – 1888. Er war der Erzieher der Jugendlichen. Er war ein Diözesanpriester. 1859 hat er einen Orden gegründet. Einer der größten Jugenderzieher unserer Zeiten. Schon vier Jahre nach seinem Tod wurde er seliggesprochen und der Papst Pius XI nannte ihn als den Fürsten der Erzieher. 1934 wurde er heiliggesprochen.<sup>30</sup>

## 2. Papst Pius IX – siedendes Wasser für die Liberalen und die Freimaurer

Der Heilige Don Bosco ist von seinen Visionen und Träumen sehr bekannt.<sup>31</sup> Die oben angeführte Vision ist eine der bekanntesten in der katholischen Welt. Sie fand 1862 statt, also zur Zeiten des Papstes Pius IX (1846 – 1878). Zwei Jahre nach der erwähnten Vision, hatte der oben genannte Papst die Enzyklika *Quanta cura* kund gegeben, mit der Beilage zu der Enzyklika – *Syllabus Errorum*. Diese Enzyklika verurteilte die damalige ideologischen und gedanklichen Strömungen, so wie Naturalismus, Pantheismus, Indifferenz, Sozialismus, Kommunismus, geheime Vereine (Freimaurerentum).<sup>32</sup> Diese obige Enzyklika war die Ursache einer unwahrscheinlichen Kesseltreiben gegen das Papsttum und für seine internationale Isolierung. Sie war eine der

<sup>29</sup> P. Zerbino, red., *Sny Księdza Bosco*, Warszawa 2006, S. 55 – 57.

<sup>30</sup> S. Wilk, *Jan Bosco*, in: *Encyclopedia Katolicka*, B. VII, Lublin 1997, 760 – 762.

<sup>31</sup> Vgl. P. Zerbino, *Sny księdza Bosco*, Warszawa 2006.

<sup>32</sup> Pius IX, *Quanta Cura et Syllabus Errorum*, Verlag Te Deum, Warszawa 2002, 1, 3, 4.

Ursachen der Liquidierung des Kirchlichen Staates 1870. Die Liberalen fingen gleichzeitig eine unwahrscheinliche Offensive und die Angriffe gegen die jungen Strukturen der katholischen Kirche in Nord und Süd Amerika. Nach dem Niedergang des französischen Kaisertums (1870), wurde Frankreich zu hauptsächlichem „Übungsplatz“ im Kampf der Liberalen und der Freimaurer gegen die katholische Kirche in Europa. Trotz dem großen Kesselreiben der feindlichen Mächten, hatte diese Enzyklika zur innerlichen Stärkung der Kirche geführt. Die Geschichte bezeichnete das Pontifikat des Papstes als ein Martyrium. Dieser Papst, der geistige Märtyrer, wurde vom Papst Johannes Paul II heiliggesprochen, bei sehr geringer Zufriedenheit der Liberalen, versteht sich.

### **3. Die Vision von Papst Leo XIII**

Nur zwei Jahre nach der Vision des Heiligen Don Bosco, brach der Kampf auf dem aufgewühlten Meer der vereinigten liberalen Kräfte gegen das Schiff der Heiligen Kirche aus. Nach dem Tod des Papstes Pius IX, erwählte man Leo XIII zum Papst (1878 – 1903). Auf Grund seines Alters, sollte er eigentlich ein vorübergehender Kandidat sein (zur Zeit seiner Erwählung war er 68 Jahre alt), doch schließlich war es einer der längsten Pontifikaten in der Geschichte der katholischen Kirche. 1884 erlebte dieser Papst folgende Ekstase. Es geschah am 13. Oktober. Nach der Darbringung des Heiligen Messopfers, während der Danksagung, fiel Papst Leo XIII plötzlich um. Die versammelten Kardinalen und der angekommene Arzt, glaubten, er sei gestorben. Zum Erstaunen aller Anwesenden, stand der Papst nach kurzer Zeit wieder auf und berichtete der Versammelten, dass er der Zeuge eines furchterregenden Gesprächs Christi mit Satan war, das von der Nähe des Tabernakels kam. So war sein Verlauf:

*Mit einer rauhen Stimme voller Wut, brüllte Satan: Ich kann Deine Kirche zerstören!*

*Mit einer sanften Stimme erwiderte Jesus: Kannst du? So versuche es.*

*Satan: Aber dafür braucht man mehr Zeit und Macht!*

*Jesus: Wie viel Zeit und Gewalt brauchst du?*

*Satan: 75 bis 100 Jahre und mehr Macht über diejenige, die mir dienen.*

*Jesus: Du bekommst die Zeit und die Macht. Welches Jahrhundert wählst du?*

*Satan: Das kommende [XX Jahrhundert].*

*Jesus: So versuche es..*

Nach diesen Erlebnissen, begab sich der Papst Leo XIII tief erschüttert in seine Appartements und schrieb ein spezielles Gebet zum Erzengel Michael und verordnete es allen Priestern, zum Schluss von jeder Heiligen Messe zu beten. Das Gebet lautet:

*Heiliger Erzengel Michael! Verteidige uns im Kampf gegen die Bosheit und die Nachstellungen des Teufels, sei unser Schutz! Gott gebiete ihm, so bitten wir flehentlich. Du aber, Fürst der himmlischen Heerscharen, stürze den Satan und die anderen bösen Geister, die zum Verderben der Seelen in der Welt herumschweifen, in der Kraft Gottes hinab in den Abgrund der Hölle. Amen.*

Das obige Gebet ist bis Ende der 60 - Jahre des XX Jahrhunderts, nach allen Heiligen Messen in der ganzen Welt verrichtet worden.

### **4. Luzifer entzündet drei Torpedos.**

Der schon mal zitierte Papst Johannes Paul II, benannte die Zivilisation des XX Jahrhunderts als eine Zivilisation des Todes. Laut der Vision von Leo XIII, können wir das XX Jahrhundert auch als die Zivilisation Satans benennen. Luzifer, der die Zeit und die Macht hatte, gebar drei Monster. Er reaktiviert aus dem Schlaf das Freimaurentum. Dann gebärt er noch zwei andere Monster: nämlich den Kommunismus und Nationalsozialismus.

#### **a. Die erste teuflische Torpedo: Freimaurentum**

Das Freimaurentum ist eine geheime Organisation, deren Wurzeln bis an die Mittelalter Zeiten reichen. Als das Datum der Gründung nimmt man offiziell das Jahr 1717, als die vier Freimaurerlogen sich in England vereint haben. Sie hat einen kosmopolitischen und antiklerikalen Charakter. 1884 schrieb Papst Leo XIII in seiner Enzyklika *Humanum Genus*: *Es bringt aber die Freimaurersekte verderbliche und sehr bittere Früchte. Aus den unbestreitbaren Kennzeichen, von denen oben die Rede war, ergibt sich sichtlich, was das letzte Ziel bei allen ihren Plänen ist: die gesamte religiöse und staatliche Ordnung, nämlich so wie sie das Christentum begründet hat, von Grund aus zu stürzen und nach ihren Gedanken eine neue zu schaffen auf Grund der Anschauungen und Gesetze des Naturalismus.*<sup>33</sup> Die Enzyklika führte beinahe zum Rückgang oder zum Einschläfern des Freimaurentums. 1896 kam es sogar im Trident zu einem antifreimaurerischen Kongress. Der Anfang des XX Jahrhunderts bringt einen außergewöhnlichen Renaissance des Freimaurentums. Der Papst Pius X schrieb in seiner ersten Enzyklika, dass man vor den Ideen und Absichten der Freimaurer sich fürchten sollte (siehe *E supremi apostolatus*, 4 November 1903)<sup>34</sup>

Der Papst, der Heilige Pius X zeigt die enorme Verlogenheit der Welt und als ob sagt er den Vorgeschmack und den Anfang der kommenden Bosheit vorher, die am Ende der Zeiten kommen soll. Gleichzeitig spricht der oben genannte Papst über das Kommen des Antichrist auf die Erde.<sup>35</sup>

Über die Folgen der freimaurerischen Handlungen, sprach der große Meister der portugiesischen Freimaurerei auf dem Kongress 1911: *während der 10 Jahren unseres Regieren, haben wir das vollbracht, was die anderen nicht durch viele Jahre tun konnten. Wir trieben die Jesuiten aus, beseitigten die religiösen Kongregationen, führten das Gesetz der Scheidungen ein und endlich haben wir den Staat von der Kirche getrennt.*<sup>36</sup>

Der in Rom studierende Maksymilian Kolbe, war ein Zeuge der Feier des 200 – jährigen Jubiläums des Freimaurentums. Er sah, wie die Freimaurer eine Puppe des Papstes Benedikt XV und die päpstliche Fahnen verbrannten. Auf ihren Fahnen trugen sie Luzifer, der den Erzengel Michael zertritt.

#### **b. Die zweite teuflische Torpedo – Kommunismus.**

Im Jahre 1917 fanden die Erscheinungen in Fatima statt und die große Revolution in Russland brach aus. Diese Revolution ist ein großer organisatorischer Erfolg der Freimaurer. Wlodzimierz Ilicz Lenin wurde mit einem geheimen Zug aus der Schweiz durch Deutschland und Finnland nach Petersburg gebracht und wurde zum Führer der Revolution. Am Anfang des Jahres 1917 machte sich auf den Weg nach Russland auch Lew Trocki (Lew Bronstein) zusammen mit seinen 277 geschulten, gut bewaffneten Revolutionären.<sup>37</sup> Über die Gefahren des Kommunismus schrieb schon Papst IX in der Enzyklika *Qui Pluribus* (9. 11. 1846).<sup>38</sup>

Auch der Papst XI schrieb 1931 über das Wesentliche der kommunistischen Ideologie: (...) *Kommunismus, verfolgt in Theorie und Praxis seine beiden Hauptziele: schärfster Klassenkampf und äußerste Eigentumsfeindlichkeit. Nicht auf Schleich- und Umwegen, sondern mit offener und rücksichtsloser Gewalt geht er*

---

<sup>33</sup> Leo XIII, *Humanum Genus*, 20. 04. 1884, Ausg. Te Deum, Warszawa 2002, S. 11.

<sup>34</sup> Pius X, *E supremi apostolatus*, 4. 11. 1903, Ausg. Te Deum, Warszawa 2003, S. 8.

<sup>35</sup> Angeblich hatte Papst Pius X über Hitler Exorzismen aus der Ferne praktiziert.

<sup>36</sup> T. Kiersztyn, *Intronizacja szansa dla Polski*, in: T. Kiersztyn, *Intronizacja. Polsko Twój Król nadchodzi.*, Kraków 2005, S. 22.

<sup>37</sup> D. Manifold, *Fatima i wielki spisek*, Poznań 2000, S. 29, Zwolinski Andrzej, *Masoneria*, Encyklopedia Białych Plam, B. XI, Radom 2003, S. 303 – 304.

<sup>38</sup> Pius IX, *Qui Pluribus*, 9. 11. 1846, Ausg. Te Deum, Warszawa 2003, S. 14.

aufs Ziel. Vor nichts schreckt er zurück; nichts ist ihm heilig. Er gelangt an die Macht, erweist sich von unglaublicher und unbeschreiblicher Härte und Unmenschlichkeit. Die unseligen Trümmer und Verwüstungen, die er in dem ungeheueren Ländergebiet von Osteuropa und Asien angerichtet hat, sprechen eine beredte Sprache.<sup>39</sup>

Über die unbestimmten Außenkräfte, die Arten und Weisen der Verbreitung des weltlichen Kommunismus, spricht Papst Pius XI in der Enzyklika *Divini Redemptoris* (Über den gottlosen Kommunismus): (...)*Die rasche Verbreitung der kommunistischen Ideen, die in die Länder dringen, die großen und die kleinen, die hochkultivierten und die weniger entwickelten, so dass kein Winkel dieser Erde mehr davon frei ist, aus einer wahrhaft dämonischen Propaganda, die von einem einzigen Zentrum geleitet und äußerst geschickt den Lebensbedingungen der verschiedenen Völker angepasst ist, einer Propaganda, die mit großen Geldmitteln arbeitet, mit Riesenorganisationen, mit internationalen Kongressen, mit zahllosen gut geschulten Kräften, einer Propaganda, die mit Flugblättern wirbt und Zeitschriften, in Lichtspielen, in Theatern, mit dem Radio, in den Schulen, an den Universitäten sogar, und die nach und nach alle Kreise der Bevölkerung erfasst, auch die besseren, ohne dass sie das Gift nur gewahr werden, das nach und nach in ihren Geist und in ihr Herz eindringt.*<sup>40</sup>

Im Ergebnis wird es angenommen, dass die Kommunisten im XX Jahrhundert über 100 Millionen Menschen ermordet haben.<sup>41</sup> Selbst während der Revolution in Russland in den Jahren 1917 – 1920 wurden 37 Bischöfe und Tausende von Priestern ermordet.<sup>42</sup> Selbst im Jahre 1922, ermordeten die Kommunisten in Russland 2691 Popen, 1962 Mönche, 3447 Mönchinnen. Zwischen März und Mai 1922 wurden von den Kommunisten 1414 provokative Zwischenfälle gegenüber der griechisch – orthodoxen Kirche durchgeführt. In demselben Jahr, arrangierte und organisierte die kommunistische Regierung in allen Großstädten viele große, öffentliche Prozesse gegen die Geistlichkeit.<sup>43</sup> Am Anfang des Jahres 1929 waren die heiligen Messen anstatt in den 55 Tausend Gotteshäusern der griechisch – orthodoxen Kirche, nur noch in 39 Tausend von ihnen gefeiert. Schon in den ersten zwei Monaten des Jahres 1930, wurden in Russland 6715 Gotteshäuser geschlossen oder zerstört. Am 1. 04 konnten die Kommunisten darüber jubeln, dass nur noch 15835 der Gotteshäuser aktiv blieben (28% von dem Stand im 1917) und nur wenige von den katholischen und protestantischen Kirchen. 1914 betrug die Zahl der Geistlichen 112 629, aber schon im Jahre 1936 konnten die Kommunisten sich der Zahl von 17 850 rühmen.<sup>44</sup> Allein in Russland wurden zur Zeit des Kommunismus 10 Tausend Gotteshäuser der griechisch - orthodoxen Kirche niedergerissen. Allein in der Stadt Moskau wurden 400 Gotteshäuser zerstört.<sup>45</sup> Der russische Historiker Igor Bunicz kündigt, dass nur zur Zeiten Stalins über 60 Tausend Gotteshäuser niedergerissen wurden, und man erbaute genau so viele Stadions und Kulturhäuser.<sup>46</sup>

Die Grässlichkeiten von diesem System beschrieb Aleksander Solzenicyn in einer seiner Relationen, als er nach 15 Jahren aus einem Lager nach Westeuropa fliehen konnte. In den Vereinigten Staaten, an der Universität in Harvard im Juni 1978, stellte er diese Hölle auf Erden mit folgenden Worten dar: *Das, was die Kommunisten den Christen antaten, das übersteigt das menschliche Vorstellungsvermögen. Ich sah, wie die Kommunisten die Christen folterten und dabei schriegen: „Wir sind die Teufeln!“ Ihre Gesichter strahlten vor Freude und Begeisterung. (...) Wir kämpfen nicht gegen den Leib und das Blut, sondern gegen die Mächte des Bösen. Unserer Meinung nach, kommt der Kommunismus nicht von den Menschen, sondern von Satan. Das ist*

<sup>39</sup> Pius XI, *Quadragesimo Anno*, 15. 05. 1931, Ausg. Te Deum, Warszawa 2002, S. 48.

<sup>40</sup> Pius XI, *Divini Redemptoris*, 19. 3. 1937, Ausg. Te Deum, Warszawa 2002, S. 14.

<sup>41</sup> S. Courtois i inni, *Czarna Księga Komunizmu. Zbrodnie, terror, prześladowania*, Warszawa 1999, S. 25 – 26.

<sup>42</sup> A. Grajewski, *Rosja i kryzys*, Katowice 1991, S. 17.

<sup>43</sup> S. Courtois i inni, *Czarna Księga Komunizmu...*, 1999, S. 131.

<sup>44</sup> S. Courtois i inni, *Czarna Księga Komunizmu...*, Warszawa, S. 169 – 171.

<sup>45</sup> A. Grajewski, *Rosja i kryzys*, S. 93.

<sup>46</sup> I. Bunicz, *Poligon szatana. Złoto dla partii*, B. II, *Okupacja*, Warszawa 1996, S. 32.

*eine geistige Kraft – Macht des Bösen – und es kann ihm nur eine größere Macht die Stirn widersetzen, nämlich Geist Gottes (...). Ich hörte einmal, wie einer von den Schindern sagte: „Ich danke Gott, an den ich nicht glaube, dass ich diesen Moment erleben darf, wo ich die ganze Bosheit meines Herzens ausdrücken kann“. Er enthüllte diese Bosheit, indem er die Gefangenen mit unglaublicher Brutalität gequält hat. (...) Ich machte eine Aussage vor der Kommission des Sicherheitsdienstes der Vereinigten Staaten, wo ich grässliche Sachen beschrieben habe, wie z. B. anbinden der Christen ans Kreuz für ganze Nächte und Tage. Man legte die Kreuze am Boden und Hunderte von anderen Häftlingen wurden gezwungen sich auf die Gesichter und Leibe der gekreuzigten zu entleeren. Dann hat man die Kreuze hoch gestellt und die Kommunisten spotteten: „Schauet auf euren Christus. Wie schön er ist!“ Ich erzählte von einem Priester, der durch die Quallen im Gefängnis bis an den Rand des Nervenzusammenbruchs geführt worden ist; er wurde dazu gezwungen, den Kot und Urin zu konsekrieren und als heilige Kommunion den anderen Christen zu verteilen. (...). Alle Beschreibungen der Hölle in der Bibel oder von Dante, sind gar nichts gegen die Folter und Quallen in den kommunistischen Gefängnissen.<sup>47</sup>*

Dieser ganze kommunistische Sturm kam über alle durch den Kommunismus eroberte und beherrschte Länder der ganzen Welt. Noch im Jahre 2002 war 1/5 der Menschheit dem Kommunismus unterworfen.<sup>48</sup> Überall, wo die Kommunisten an die Macht kamen, erklärten sie den Krieg gegen jede Form des religiösen Lebens, vor allem gegen die katholische Kirche und die christliche Konfessionen. Am 2. 06. 1947 wurde in Moskau eine geheime Anweisung angeordnet, die einen universalen Charakter hatte. In Polen führte man sie im Oktober 1947 ein. Sie bestimmte unter anderem über: Die Überwachung der Priester, die in dem antikommunistischen Untergrund wirkten, Kontrolle der kirchlichen Institutionen mit dem Druck auf die Kloster, Begrenzung der Einflüsse der Geistlichkeit auf die Arbeitsgruppen und auf die Jugend, Einführung in die christlichen Kreise der Personen, die der kommunistischen Gewalten gegenüber loyal sind, Behinderung der Verbreitung der katholischen Zeitschriften. Man war sich der ernsten Lage in so fern bewusst, dass all die repressiven Methoden mit dem Ministerium vereinbart werden mussten.<sup>49</sup> All das, realisiert nach der Moskauer Richtlinien und Bestimmungen, verursachte, dass die polnischen Kommunisten seinen Bürgern den Pflicht – Atheismus aufdrängten, dessen Folge eine starke Konfrontation mit der katholischen Kirche war.<sup>50</sup> Die katholische Kirche wurde in Polen an den Rand des Soziallebens gestellt. Es wird angenommen, dass 100 Geistliche zu der Zeit ums Leben kamen und Tausende wurden verfolgt und gefangen gehalten (1939 beträgt die Zahl der Geistlichen in Polen 12 Tausend, und im Jahr 1945 – 9 Tausend).<sup>51</sup>

### **c. Die dritte teuflische Torpedo – Nationalsozialismus**

1933 gebärt der Freimaurenum ihr zweites Kind – Nationalsozialismus. Der bestochene Hinderberg, derzeitige Präsident Deutschlands, unterschrieb die Ernennung Hitlers zum Premier. Der ganze Wahlkampf wurde von den freimaurerischen Kreisen finanziert.<sup>52</sup> Der Papst Pius XI, der zutiefst über die antichristliche Ideologie des deutschen Volks – Sozialnationalismus besorgt war, gibt eine Enzyklika heraus, die von dem Dornenweg der Kirche, des Landes und deutschen Volkes spricht, sowie auch von der immer größeren Unterdrückung der Bekenner des katholischen Glaubens in Deutschland: *In diesem Moment, wo ihr Glaube im Feuer der Trübsal und der versteckten oder offenen Verfolgung als echtes Gold erprobt wird, wo sie mit tausend Formen organisierter religiöser Unfreiheit umgeben sind, wo der Mangel an wahrheitsgetreuer Unterrichtung und normaler Verteidigungsmöglichkeiten schwer an ihnen lastet, haben sie ein doppeltes Recht auf ein Wort der*

<sup>47</sup> D. Monifold, *Fatima...*, S. 34 – 35.

<sup>48</sup> J. Bartyzel, *Komunizm*, in: *Encyklopedia „Białych Plam”*, B. IX, Radom 2002, S. 283.

<sup>49</sup> Priester Piotr Natanek, *Ruch Światło – Życie w Archidiecezji krakowskiej w latach 1971 – 1996*, Kraków 2004, S. 36.

<sup>50</sup> Ebenda, S. 31.

<sup>51</sup> Priester B. Kumor, *Historia Kościoła*, T. 8, Lublin 1995, S. 483.

<sup>52</sup> D. Manifold, *Fatima...*, S. 31.

*Wahrheit und der seelischen Stärkung von dem, an dessen ersten Vorgänger das Inhaltsschwere Heilandswort gerichtet war: Ich habe für dich gebettet, dass dein Glaube nicht wanke, und du hin wiederum stärke deine Brüder (Lk 22, 32).*<sup>53</sup>

Allein in Deutschland, war in den Jahren 1933 – 1945 die katholische Geistlichkeit, die am meisten von den Nationalsozialisten verfolgte Gesellschaftsschicht. Von den 25 Tausend Geistlichen, wurden gegen 8 021 der Geistlichen Repressionen angewendet, 418 Priester steckte man in die Konzentrationslager, von denen 110 dort ums Leben kamen.<sup>54</sup>

Auf dem polnischen Grund erklärten die Nationalsozialisten den Krieg nicht nur gegen das polnische Volk, sondern vor allem gegen die katholische Kirche. Im Lande der Warta, also im Gebiet Großpolens, das dem reich eingegliedert worden ist, wo damals über 3 Millionen Polen wohnten, gaben die Nationalsozialisten nur 60 Kirchen mit ca. 74 Priestern zur Verfügung.<sup>55</sup> Allein im Oktober und November 1939, wurde 2/3 der Diözesan Geistlichkeit der Pelpliner Diözese festgenommen von den 690 Diözesan Priestern; Das ganze Pelpliner Kapitel wurde ermordet. Von der Zahl der festgenommenen Priester nur der Pelpliner Diözese wurden 214 ermordet.<sup>56</sup> Während des II Weltkrieges erlitt die polnische katholische Geistlichkeit die größten Opfer. Von den 12 Tausend Priestern im Jahre 1939, ermordeten die Nationalsozialisten in den Lagern 2800 Priester.<sup>57</sup> Nicht ohne Grund, hat der Papst Johannes Paul II am 13. Juni 1999, 107 geistliche und ungeistlicher Märtyrer heiliggesprochen, womit er das Martyrium des polnischen Volkes und der polnischen katholischen Kirche unterstrichen hat.<sup>58</sup>

#### **d. Die Steuermänner der drei Torpedos bleiben immer noch gnadenlos**

Diese drei satanische Monster ermordeten im XX Jahrhundert Minimum 200 Millionen Menschen. Wenigstens die Hälfte von ihnen waren Katholiken und Christen. Als der Papst 1925 das Fest des Christkönigs angekündigt hatte, kam es ein Jahr später in Mexiko zur einer Abrechnung mit der katholischen Kirche. In dem Bürgerkrieg (1926 – 1929) kamen 300 Mexikaner, die die Kirche verteidigt haben, ums Leben. Sie gingen in den Kampf mit den Regierungsarmeen mit dem Ausruf an den Lippen: *Cristeros* – Es lebe Christkönig. In den oben angegebenen Jahren des Bürgerkriegs, wurden in Mexiko ca. 5 Tausend Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensschwester ermordet. 1931 beschränkte die mexikanische freimaurerisch – atheistische Regierung die Zahl der Geistlichen bis auf 300.<sup>59</sup> In den drei Jahren des Bürgerkrieges, kamen 30 Tausend *cristeros* (Seligsprechung *Cristeros*) wegen der Verteidigung der Kirche und des Glaubens ums Leben.<sup>60</sup> Über das Quälen der mexikanischen Kirche durch die liberalen Führer, schrieb der Papst Pius XI in der Enzyklika *Divini Reemptoris*. Der Papst schrieb, im Sinne der Verteidigung der gequälten Kirche in Mexiko, von dem Drama der Verweisung der Bischöfe und Priester aus ihrem Land, die oft zum Foltern und zum Tode durch Erschießen und durch andere unmenschliche Mordweisen verurteilt wurden. Der Papst trat auch für diejenigen ungeistlichen ein, die der Verteidigung der Religion verdächtigt und verfolgt waren, die schließlich zum Verräter des Staates gemacht wurden.<sup>61</sup> Am 22 Januar 2006 hat die Kirche 12 *cristeros* seliggesprochen, die ihr Leben für den Glauben hingegeben haben. Die Seligsprechung fand in Mexiko in Guadalajara statt (sog. Seligsprechung *Cristeros*).<sup>62</sup>

Im Jahre 1936 brach der Bürgerkrieg in Spanien aus. Zu dem Kriegsausbruch hat die liberale und atheistische Politik der in Spanien seit 1931 regierenden Republikaner und Sozialisten geführt. Der Bürgerkrieg in

<sup>53</sup> Pius XI, *Mit brennender Sorge*, 14. 03. 1937, Te Deum, Warszawa 2002, S. 8.

<sup>54</sup> Z. Zielinski, *Katolicyzm w III Rzeszy przed sadem historii*, Katowice 2002, S. 90.

<sup>55</sup> Z. Zielinski, *Życie religijne w Polsce pod okupacją hitlerowską 1939 – 1945*, Katowice 1983, S. 29.

<sup>56</sup> J. Becker, *Watykan a sytuacja Kościoła w okupowanej Polsce*, in: *Życie religijne w Polsce pod okupacją hitlerowską 1939 – 1945*, Z. Zielinski, Katowice 1983, S. 31.

<sup>57</sup> Pr. Piotr Nataneek, *Ruch Światło – Życie...*, S. 32

<sup>58</sup> Pr. W. M. Moroz CSMA, *Męczennicy za wiarę 1939 – 1945*, Michalineaum 1996.

<sup>59</sup> Pr. B. Kumor, *Historia Kościoła*, S. 268 – 269.

<sup>60</sup> [www.czasserca.sercanie.org.pl](http://www.czasserca.sercanie.org.pl)

<sup>61</sup> Pius XI, *Divini Redemptoris*, S. 15.

<sup>62</sup> [www.czasserca.sercanie.org.pl](http://www.czasserca.sercanie.org.pl)

Spanien (1936 – 1939) hatte einen religiösen Charakter - zur Verteidigung der katholischen Kirche. Im Ergebnis wurden 13 Bischöfe, 4184 Diözesan Priester, 2365 Ordensmänner, 283 Ordensschwester, 249 Alumne und Hunderte Tausend der ungeistlichen Katholiken ermordet. Es wurden allerdings auch Tausende von kirchlichen Institutionen und Kirchen zerstört.<sup>63</sup> Henryk Pajak gibt in seinem Buch die Zahl der insgesamt 8 Tausend ermordeten Geistlichen an. Indem: 12 Bischöfe, 5255 Priester, 2492 Ordensmänner, 249 Novizen und 283 Klosterschwestern, die vorher vergewaltigt worden sind. Es wurden 25800 Kirchen, Kapellen und Kloster entweiht und zerstört.<sup>64</sup>

Der Papst Pius XI schreibt über das Drama der Kirche in Spanien, für die er eintrat, wie folgt: *In der kommunistischen Vernichtungswut hat man sich nicht nur darauf beschränkt, Bischöfe und Tausende von Priestern, Ordensmännern und Klosterfrauen zu ermorden, immer vor allem nach jenen spürend, die sich besonderen Eifer der Arbeiter und der Armen angenommen haben; nein, er hat in noch viel größerer Zahl hinein, ja man kann sagen Tag für Tag, und das einzig aus dem Grunde, weil sie gute Christen waren, oder doch wenigstens Feinde des kommunistischen Atheismus. Und dieses grausige Zerstörungswerk ist mit einem Hass ausgeführt worden, einer Barbarei und einer Grausamkeit, wie man sie in unserem Jahrhundert nicht für möglich gehalten hätte.*<sup>65</sup> Nur im Monat August 1936 ermordeten die Republikaner 10 Bischöfe. In dem Monat und im September wurden in Spanien 3 400 Priester und Ordensmänner ermordet.<sup>66</sup> Um das Martyrium des Volkes und der spanischen Kirche in der Zeit des großen Bürgerkrieges hervorzuheben, hat der Papst Benedikt XVI 488 Märtyrer von dieser Zeiten am Sonntag, den 28. Oktober 2007 seliggesprochen. Unter den Märtyrern waren 2 Bischöfe, 24 Diözesanpriester, 462 Ordensmänner und Klosterfrauen. Das waren die Opfer der Verfolgungen der Kirche in Spanien in Jahren 1934 – 1937. Der jüngste Märtyrer war 17 und der älteste 76 Jahre alt.<sup>67</sup>

Nach dem II Weltkrieg hatte das Freimaurentum, überall wo es nur die Regierung übernahm, der katholischen Kirche einen offenen Krieg erklärt. Noch im Jahre 2007, laut des Berichts der Apostolischen Hauptstadt, gab es 175 Tausend ermordete Christen, bei einer stillen Zusage der ganzen Welt.

Diese weitläufige Darstellung der Mechanismen und der Opfer der drei Monster, hilft dem Leser im gewissen Grade das zweite Geheimnis von Fatima zu verstehen, in dem ein symbolisches Bild der Prozession von Millionen der Märtyrer gezeigt wird, an dessen Vorderseite ein angeschossener Bischof, in einem mit Blut befleckten Gewand, geht.

#### **IV. Der Himmel entzündet drei Torpedos der Gnade**

Man könnte fast meinen, dass in dem ganzen Geschichtendrama der Kirche im XIX und XX Jahrhundert, wo die drei Bestien und Satans Monster in der Welt herumtoben und methodisch, dreißig Jahre im Voraus, die katholische Kirche zerstören und vernichten, Gott seine Kirche und seine Kinder scheinbar vergessen hat. Jedoch den drei herumtobenden Monster entgegen, entzündet Gott drei Torpedos. Die Torpedos der Gnade, Torpedos der Rettung und Stärkung der Kirche. Gott wirkt durch die Kleinsten und verdeckt diese Geheimnisse vor den Grossen dieser Welt (Lk 22, 24 – 30). Es hängt von der Menschheit ab, ob sie diese Stimme Gottes auffindet und erkennt. Diese drei Torpedos der Gnade sind: die Marianische Vereinigung, Gottes Barmherzigkeit, Christus – König und das Kommen Seiner Herrschaft. Es scheint unglaublich zu sein, dass die alle drei Torpedos gerade auf der polnischen Erde von Gott vorbereitet und entzündet wurden.

---

<sup>63</sup> Pr. B. Kumor, *Historia Kościoła*, S. 170 –171.

<sup>64</sup> H. Pająk, *Bestie końca czasów*, Lublin 2001, S. 52

<sup>65</sup> Pius XI, *Divini Redemptoris*, S. 15.

<sup>66</sup> G. J. Graciliano, *Krew męczenników domaga się byśmy żyli razem*, www.opoka.org.pl.

<sup>67</sup> Ebenda.



## 1. Die Juden verlieren die Gnade der Auserwähltheit

Das erste Volk, das die Auserwähltheit erlangte, waren die Juden. Die Gabe der Gnade (und nicht die Gabe der Auserwähltheit) wurde ihnen auf dem Hof des Pilatus, wo sie ganz bewusst Jesus Christus als ihren König verleugneten abgenommen. (Lk 23, 17 – 25). Die Abweisung der Gnade machte sich sichtbar im Augenblick des Todes Jesu am Kreuze, als der Vorhang im Tempel mitten entzwei riss (Lk 23, 45).

Die Verblendung des jüdischen Volkes wird von der Zeit der Apostel bis in die Zeiten der Reinigung dauern.<sup>68</sup>

Die historische Erfüllung der Abnahme der Gnade Gottes waren die Ereignisse, zu denen es während des ersten jüdischen Krieges mit den Römern kam, in den Jahren 66 – 73. Im Jahre 70 wurde Jerusalem unter der Führung des Konsuls Titus Flavius erobert; die Stadt wurde zertrümmert, der Tempel verbrannt und alle Hohenpriester wurden ermordet. Nach Tazit, sind in der Zeit der Belagerung und Eroberung Jerusalems 600 Juden umgekommen. Seit diesen Ereignissen bis auf den heutigen Tag, haben die Juden keinen priesterlichen Stand und keinen eigenen Tempel (heute versuchen die Juden den hohepriesterlichen Stand genetisch wiederherzustellen). Im Folge dieses Aufstandes, wurden Hunderte von Juden vertrieben. Das Verwüstungsdrama haben die Römer durch den zweiten jüdischen Aufstand vollbracht (in Jahren 132 – 135). Im Jahre 135 eroberten die Römer Jerusalem, der Tempel wurde vernichtet; man erbaute dort den Tempel von Jovis und stellte die Figur des Cesar Hadrian auf. Während dieses Aufstandes sind Hunderte von Juden umgekommen. Das jüdische Volk zerstreute sich in alle Länder der Welt und erlangte die staatliche Unabhängigkeit erst nach 18 Jahrhunderten wieder.

## 2. Frankreich nützt die Zeit der Gnade nicht aus.

Diese besondere Gnade der Gottes Auserwähltheit erlangt, nach den Juden, das Christentum. In dem französischen Volk erreicht diese Auserwähltheit ihren Höhepunkt. Frankreich wird von der Geschichte als die älteste Tochter der Kirche genannt. Der Höhepunkt dieser Zeit der Gnade war im XVII Jahrhundert und die Zeit der Offenbarungen an die Heilige Margareta Alacoque. Diese Offenbarungen fingen am 27 XII 1673 an und betrafen die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu Christi. 1689 zeigt Jesus während der Offenbarungen, welchen besonderen Platz Frankreich und sein König Ludvik XIV im Christentum haben: *Sage dem Erstgeborenen Sohn Meines Herzens, dass so wie er seine Geburt aufgrund Meiner Kindlichkeit, so wird er zur Gnade und zur ewigen Ehre geboren werden durch die Weihe an Mein Herz. Mein Herz wünscht es über sein Herz herrschen, durch seine Vermittlung über die Herzen der Großen dieser Welt.*<sup>69</sup>

Die konkreten Bedienungen, die Jesus dem französischen König gegeben hat, waren: *Wenn der König einen Tempel zur Ehre des Heiligsten Herzens bauen wird, in der ein Bild von diesem Heiligsten Herzen einen besonderen Platz einnimmt, wenn er Ihm seine Familie, die Regierung, die Armee und das Ganze Volk weihen wird, wenn auf den Fahnen ein Abbild des Herzen Gottes abgezeichnet wird, wenn der König und das ganze Volk die Verehrung des Heiligsten Herzen in anderen Völkern verbreiten werden, dann: wird dieses Heiligste Herz Frankreich mit Seiner Obhut umgeben, Es wird ihn segnen in allen Anliegen, Es macht sie mächtig und berühmt, Es wird Frankreich beschützen und seine Feinde legt Es ihm geschlagen zu Füßen.*<sup>70</sup>

In der Zeit der Offenbarungen war Frankreich eine mächtig zwischen der europäischen Ländern. Es gab keinerlei Anzeichen für die späteren Tragödien. Rund Ein Hundert Jahre nach der Ablehnung dieser Offenbarungen durch den König Frankreichs und die Leiter der Kirche, brach die große französische Revolution aus. Der Nachfahre des Königs Ludwigs XIV, der König Ludwig XVI, erinnerte sich erst im Gefängnis an diese Geschehen, die ganz Frankreich bekannt waren. Gleich nach seiner Hinrichtung an der Guillotine, fing eine

<sup>68</sup> D. Fahey, *The Kingship of Christ and the conversion of the Jewish Nation*, USA 1953, S. 101, 107.

<sup>69</sup> E. Hanter, *Historie kultu Najświętszego Serca Pan Jezusa*, Łomżyńska Księgarnia Diecezjalna 1998, S. 35.

<sup>70</sup> Ojciec Mateo, *Jezus Król Miłości*, Wrocław 2006, S. 7.

außerordentliche Verfolgungen der Kirche den ganzen XIX Jahrhundert über, die mit der Abtrennung der Kirche von der Staat gekrönt wurde.

Die Ablehnung der Offenbarungen durch derzeitige staatliche und kirchliche Gewalten, hat die große Verbreitung und Entwicklung des Kults des Heiligsten Herzen Jesu in den europäischen Ländern nicht angehalten. Zuerst verbreitete es sich in Frankreich, Belgien, Deutschland, Polen, Italien, später erreichte es auch China, Indien und Kanada.<sup>71</sup> Im XVIII Jahrhundert, wirkten in Europa ca. 1100 Bruderschaften des Heiligsten Herzen Jesu. Allein die Bruderschaft in Paray – le – Monial in Frankreich, zählte im Jahre 1728 ca. 30 Tausend Mitglieder.<sup>72</sup>

### 3. Polen - auserwählt von Gott für die gegenwärtige Zeiten

Diesen durch Frankreich abgelehnten Nachlass der Gnade, übernahm schon am Anfang des XVIII Jahrhunderts, durch ihre Bischöfe - die Republik Polen. Im Jahre 1729 unternimmt der Krakauer Bischof Konstanty Szaniewski, zusammen mit dem König Polens August II, Anstrengungen in der Apostolischen Hauptstadt, ein Fest des Heiligsten Herzens Jesu, mit eigener Heiligen Messe, einzusetzen. Die apostolische Hauptstadt hat leider negative Stellung zu der Bitte bezogen.<sup>73</sup> Über viele Jahre haben viele polnische Bischöfe weitere Anstrengungen in der Richtung unternommen.<sup>74</sup> Am 21. August 1762 bittet der König Polens August II, zusammen mit dem Episkopat, die Apostolische Hauptstadt um eine Bewilligung des Formulars der Heiligen Messe und (Of) für die Republik Polen. Am 6 Februar 1765 billigt der Papst Klemens XIII das Dekret *Institibus* der Kongregation des Ritus, der das Feiern der Messen über das Heiligste Herz Jesu auf polnischem Grunde bewilligt.<sup>75</sup> Das war die erste öffentliche Erlaubnis der zur Verbreitung der Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu. Das Dekret legalisierte den bereits starken entwickelten Kult des Heiligsten Herzen Jesu auf dem polnischen Grunde. Seine ersten Spuren reichen bis in an den XVIII Jahrhundert, als am 20 Mai 1705, der Pater Paulin Wiazkiewicz das päpstliche Dekret bekam, .....<sup>76</sup>

Diese Gottes Führung des polnischen Volkes wurde von dem Himmel in den Offenbarungen an den italienischen Jesuiten P. Julius Mancinelli ausgedrückt. Am 14. August 1608, in einer Vision, die sich in Italien in Neapel ereignete, sagte ihm die Mutter Gottes: *Warum nennst du mich nicht die Königin Polens? Ich habe dieses Reich sehr lieb gewonnen und bereite für ihn Großes vor, denn mit einer außergewöhnlichen Liebe zu Mir flammen seine Söhne.*<sup>77</sup> (Diese Richtung der Auserwähltheit werde ich bei der Beschreibung der ersten Torpedo – die Marianische Vereinigung vorführen).

Die unten angeführte Beschreibungen der drei Torpedos der Gnade, die aus dem polnischen Erde strömen, werden auch die Gottes Auserwähltheit des polnischen Volkes bezeugen.

Sehr interessante Auffassung dieser Auserwähltheit, finden wir in den mystischen Erlebnis der polnischen Visionärin Zofia Nosko (1920 – 1996). Die genannte Mystikerin spricht sogar von einem Akt der

---

<sup>71</sup> S. Jarzyna, Ks., *Święta Małgorzata Maria Alacoque i Święta Faustyna. Duchowość i postannictwo*, Kraków 2008, S. 14 – 15.

<sup>72</sup> L. Polaszek SCJ, *Intronizacja Najświętszego Serca Jezusowego. Wypowiedzi Magisterium Kościoła, historia i teologia*, Kraków 2008, S. 15.

<sup>73</sup> Ebenda, S. 12 –13.

<sup>74</sup> In den Jahren 1720 – 1730 haben sich polnische Bischöfe darum bemüht, das Fest des Heiligsten Herzens Jesu einzusetzen – Konstanty Syniewski (Krakauer Bischof, &. 05. 1726), Ignacy Massalski (Bischof von Wilna, 6. 11. 1762), Hieronim Szczeptycki ( Bischof von Plock, 17. 10. 1763), Adam Grabowski (Bischof von Ermland, 19. 10. 1763), Jędrzej Bayer (Bischof von Chelmnno, 20. 01. 1764), Adam Krasieński (Bischof, 20.01. 1764), Walenty Wezyk (Bischof von Chelm, 20. 01. 1764), Jędrzej Załuski (Bischof von Kiew, 20. 01. 1764), Wacław Sierakowski (Bischof von Lwow, 13. 02. 1764). Vgl. K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Intronizacja Chrystusa Króla w duszy droga do intronizacji w ojczyźnie*, Skawina 2003, S. 5 –6.

<sup>75</sup> L. Polaszek SCJ, *Intronizacja Najświętszego Serca Jezusowego...*, S. 17 –19.

<sup>76</sup> [www.abobola.aplus.pl](http://www.abobola.aplus.pl)

<sup>77</sup> A. Giese, *Królowa narodu*, Pelplin 2007, S. 82.

„Auserwähltheit des polnischen Volkes vor dem Angesicht Gottes“, die sich dank der großen und überwältigenden Fürsprache des polnischen Papstes, während seiner Pilgerreise im Jahre 1983 vollbracht hat. In der Vision im Juli 1986, spricht Zofia Nosko von der Vermählung Polens mit Christus und über ihre Auserwähltheit in Gottes Plänen: *Keine Kraft der Unterdrückung und des Bösen kann dieses Volk vernichten, denn es ist ein Berg der mit dem Feuer des heiligen Glaubens flammt. (...) der Allerhöchste Gott wünscht es, in unserem Land Sein Reich und Sein Erbe einzuführen.*<sup>78</sup>

#### 4. Die Marianische Vereinigung

Das XX Jahrhundert ist die Zivilisation des Todes, wie es der Papst Johannes Paul II benannt hat. In der historischen Analyse, war es, und bleibt bis heute, die Zeit der Zivilisation Satans. Die erste Antwort Gottes darauf, die ausgestreckte Hand Gottes, war und ist Gottes Torpedo der Gnade, die auf dem polnischen Boden entzündet worden ist. Für das Datum der Entzündung der Torpedo, soll man das Jahr 1948 annehmen. Mit diesem Jahr sind die Marianische Visionen des Kardinals August Hlond verbunden, von denen man sagen kann: wenn ein Sieg kommen wird, wird das der Sieg der Jungfrau Maria. Der Kardinal Hlond notierte diese Vision in seinen Schriften kurz vor seinem Tod, am 20. Oktober 1948.

##### a. Nenne mich Königin Polens

Die Wurzeln dieser Marianischen Vereinigung reichen bis in den XVII Jahrhundert. Die oben genannte Vision des Jesuiten Pater Julius Marcinelli aus dem 14 August 1608, sagte über die spezielle Auserwähltheit und besonderes Gefallen des polnischen Volkes durch die Mutter Gottes aus. Pater Julius gab diese Nachricht an die polnische Jesuiten weiter, und die benachrichtigten den König Polens. Zwei Jahre nach den Offenbarungen, begab sich der erwähnte Jesuit, der schon 73 Jahre alt war, auf die Reise von Neapel nach Krakau. Dort wurde er von dem König Polens Zygmunt Waza feierlich begrüßt und empfangen. Während dieser Feier, erschien ihm Gottes Mutter nochmals in der Krakauer Wawel - Kathedrale und sagte: *Ich bin die Königin Polens. Ich bin die Mutter dieses Volkes, das Mir sehr lieb ist; so halte Fürbitte bei Mir für dieses Volk und flehe Mich immerwährend an, um das Wohlergehen dieses Landes und Ich werde Dir immer, so wie jetzt, Barmherzigkeit erweisen.*<sup>79</sup> Um dieses Ereignis unvergesslich zu machen, hatte das Krakauer Bürgertum im Jahre 1628, auf dem höheren Turm der Marienkirche eine vergoldete Krone befestigt. Ein Jahr vor dem Tod, hatte der erwähnte Jesuit noch dritte Vision von ähnlichem Inhalt: *Julius! Für die Ehre, die du Mir, der in den Himmel Aufgenommenen, erweist, wirst du Mich in einem Jahr im Himmel anschauen dürfen. Bis dahin, nenne Mich hier auf Erden, die Königin Polens. Ich habe dieses Reich lieb gewonnen und für große Sachen auserwählt, denn auf besondere Weise lieben Mich seine Söhne.*<sup>80</sup>

Seit diesen Ereignissen fängt auf unerhörte Weise die Verbreitung des Kults Mariens in Polen an, insbesondere der Kult der Mutter Gottes – der Königin Polens. Auf besondere Weise bemüht sich der künftige Heilige Andrzej Bobola darum, der Mutter Gottes den königlichen Namen zu erteilen. In der Person des Kanzlers des Großen Fürstentums Litauen, Albrecht S. Radziwill, findet er seinen großen Fürsprecher. Der erwähnte Kanzler Radziwill, gibt sein eigenes Buch, das von der Andacht zur Gottes Mutter handelt. Sie wurde mit dem Imprimatur, kirchlicher Erlaubnis, herausgegeben. 20 Jahre vor der amtlichen Ernennung der Mutter Gottes zur Königin Polens, zeigt er in seinem Werk, dass sie in Polen schon seit langem so genannt und verehrt wird.<sup>81</sup>

---

<sup>78</sup> Ks. S. Gornik, *Doświadczenie mistyczne Zofii Nosko i Barbary Kloss*, Lublin 2005, S. 123 – 124.

<sup>79</sup> A. Giese, *Królowa narodu*, S. 82.

<sup>80</sup> A. Giese, *Królowa narodu*, S. 76.

<sup>81</sup> A. Giese, *Królowa narodu*, S. 91.

Als der König Polens, Jan Kazimierz, während der Vertreibung, 1655 an den Papst Aleksander VII schrieb: wir sind schon verloren, wenn Gott sich unser nicht erbarmt - antwortete ihm der Papst mit Worten, die sich auf die Offenbarungen von dem Jesuiten Marcinelli beziehen: *Nein! Maria wird euch erretten. Sie ist die Herrin Polens, weiht euch Ihr, gebt euch Ihr hin, ernennt Sie zu euren Königin, Sie wünschte es doch selbst.*<sup>82</sup> So soll man die Gelübde von Jan Kazimierz verstehen, die am 1 April 1656 in der Gegenwart von Bischöfen, Senatoren, des Delegierten des Papstes und der Gläubigen, vollzogen wurden, nämlich im Zusammenhang mit der Geschichte. Das interessante daran ist, dass diese Gelübde der HI. Andrzej Bobola für den König geschrieben hatte, der ein Jahr später durch Märtyrertod sterben muss.

#### **b. Der Diener der Unbefleckten**

An diesen historischen Fakten stützend, können wir die Marienverehrung in dem polnischen Volk verstehen. Aus dieser Strömung entsteht die große Torpedo - die Marianische Vereinigung, die zu einer großen Sperre, Hindernis für Satan wird. Als der noch in Rom studierende Heilige Maksymilian Kolbe, im Jahre 1917 ein Zeuge der großen freimaurerischen Manifestationen war, die zum 200-jährigem Jubiläum veranstaltet worden sind, wurde ihm bewusst, wer der größte Feind der Kirche ist. Er sah die Manifestierenden, die die Puppe des Papstes Benedikt XV trugen und sie zunächst verbrannten. Er war auch Zeuge dessen, dass die Freimaurer die Päpstlichen Fahnen verbrannten und statt dessen, die Fahnen mit dem Abbild Luzifers, der mit den Füßen den Heiligen Erzengel Michael zertrat, hoch hielten. In dem Moment hat er es verstanden, dass die Kirche einen organisierten Schutz bedarf, durch die Gründung der Ritter der Unbefleckten. Nachdem er von den Studien nach Polen zurückkam, organisiert er dieses Werk auf dem polnischen Grunde, wobei er Millionen von Befürworter fand. Von Anfang an, verbreitet er diese Idee durch die Zeitschrift Der Ritter der Unbefleckten. 1939 kommt diese Monatszeitung in einer Auflage von einer Million Exemplaren heraus.

#### **c. Die Vision der Marianischen Vereinigung von Hlond**

In dem Kontext mit der Geschichte des polnischen Volkes, das von dem Freimaurerentum zur Zeit der II Republik Polens erobert war, ausgerottet und ausgemordet während des II Weltkrieges und wieder in ihre Hände übergeben, nur in anderem, gefärbten Gewand, zeichnen sich die Visionen des Kardinals Hlond aus dem 20. Oktober 1948 ab:

1. Es werden Zeiten kommen, wo Gott für einige Zeit das Attribut Seiner Allmacht in die Hände Seiner Mutter legen wird.
2. Die gegenwärtige Zeiten hat Gott in den Obhut der Heiligsten Jungfrau Maria gegeben.
3. Dank der Fürsprache Mariens, wird Gott sich der Menschheit erbarmen und die über der Erde tobende Macht Satans binden.
4. Polen ist von der Heiligsten Jungfrau Maria auf besondere Weise auserwählt worden.
5. Polen wird die Standarte der Königin des Himmels nie herunterlassen, wird seine Aufgaben erfüllen, es wird wieder die Mutter der Heiligen.
6. Polen wird nicht durch die Waffe siegen, aber durch das Gebet, Buße, große Nächstenliebe und durch den Rosenkranz.
7. Polen soll an der Forderseite der Marianischen Vereinigung der Völker stehen.
8. Polen wird der Führer der Völker.
9. Indem der ganze Westen von der moralischen Zersetzung aufkommen wird, so wird er mit Begeisterung auf uns schauen.

---

<sup>82</sup> A. Giese, *Królowa narodu*, S. 84.

10. Man muss beten und vertrauen. Die einzige Waffe, mit der Polen den Sieg erreichen wird – ist der Rosenkranz. Nur das Rosenkranzgebet wird Polen davor geschützt, womit die Völker bestraft werden für die Untreue Gott gegenüber. Polen wird das erste Land sein, das den Schutz der Gottes Mutter erfahren wird. Maria wird die Welt vor der vollkommenen Vernichtung bewahren. Polen wird die Standarte der Königin des Himmels nicht herunterlassen. Alle sollen mit ganzem Herzen die Heiligste Mutter um Hilfe bitten und die Zuflucht unter Ihrem Mantel suchen.
11. Es wird zu einem Triumph des Herzens der Mutter Gottes kommen, nach dem erst der Heiland über Polen und dadurch über ganze Welt herrschen wird.
12. Wir gingen mit dem Rosenkranz, denn nur mit Gottes Mutter gehen wir in die Zukunft.<sup>83</sup>

Über die Authentizität und die Besonderheit dieser Visionen bezeugt ein Fragment des Briefes, den der Kardinal A. Hlond im Januar 1948 an den Bischof Rovento (Italien) Giuseppe Cognata (1885 – 1972), in dem er ihn um ein Gebet zu Gottes Mutter, der Helferin der Christen, bittet, und gleichzeitig prophezeit er das Kommen der Ereignisse, die größeren Ausmaß als Lepanto oder Wien haben werden.<sup>84</sup> An dieser Stelle muss man daran erinnern, dass man die nationale Gelübde des Kardinals Hlond, die er am 8. September 1946 in Jasna Gora (Der Helle Berg) vollzogen hat, und durch die er Polen dem Unbefleckten Herzen aufgeopfert hat, auch in dem historischen Kontext betrachten soll. In dem Moment weihte der Kardinal das ganze Land Polen der Mutter Gottes, indem er, unter anderem, sagte: *Unbefleckte Jungfrau! Reinste Mutter Gottes, so wie damals, nach dem schwedischen Einfall, Angriff, der König Jan Kazimierz Dich zur Patronin und Königin wählte und die Republik Polen Deinem Schutz empfehl, so im heutigen historischen Moment stehen wir, Kinder des polnischen Volkes, vor Deinem Thron um Dich mit Liebe zu rühmen und Dir Ehrenbietung zu zeigen.*<sup>85</sup> Kein Wunder, dass der große Primas und Visionär, in einem so jungen Alter, bei guter Gesundheit, von dieser Welt scheiden musste. Die amerikanische Botschaft verweigerte es, den Kardinal Hlond mit einer Limousine weiterhin durch die verwüstete Stadt Warschau zu kutschieren, nach dem der Fahrer aus dem Munde des Kardinals hörte, dass die Amerikaner quasi auf den Bajonetten der Russen, das Freimaurentum nach Polen gebracht haben. Die oben zitierte Vision sagt doch die Niederlage Satans vorher, die sich durch die Fürbitte der Mutter Gottes und durch das von Ihr auserwählte Volk, ereignen wird. Im Zusammenhang mit dieser Vision, wird auch die Angst der Freunde und der Befürworter Satans verständlich, denn hier wird gezeigt, dass seine Tage schon gezählt sind. Jetzt wird auch der Angriff der Kommunisten auf polnischem Boden verständlich, der hauptsächlich auf die polnische Frömmigkeit gerichtet war, denn – Polen siegt nicht mit den Waffen, sondern mit Gebet, Buße und mit dem Rosenkranz in der Hand. Diese Marianische Vereinigung der Völker soll unter Führung Polens vollbracht werden - des Volkes, das Maria zu Ihrem Werkzeug auserwählte. Erst wenn das Triumph des Unbefleckten Herzens der Mutter Gottes auftreten wird, dann wird durch Polen der Heiland über die ganze Welt herrschen (siehe: die dritte Torpedo – der Christus – König).

#### **d. Er setzte alles auf Maria**

Das Werk der Marianischen Vereinigung hatte nach dem Kardinal Hlond sein Nachfolger, der neue Primas Stefan Wyszyński übernommen. Die Richtung des Marianischen Weges unterzeichnete er in seinem Bischofsruf: *Alles setzte ich auf Maria*. Als er noch in Kamancza gefangen gehalten wurde, schrieb er am 16 Mai

<sup>83</sup> Ks. O. Michellini, *Postowie*, in: *Ozędzia Pana Jezusa Chrystusa do Kapłanów*, Wrocław 2005, S. 436 – 437.

<sup>84</sup> S. Zimniak, ks. SDB, „Zwycięstwo Maryi”. *Prośba zdefiniowania znaczenia „proroctwa” Augusta Kard. Hlonda o zwycięstwie Maryi w kontekście posługi apostołskiej Prymasa Tysiąclecia Stefana kard. Wyszyńskiego*, [www.seminare.pl/24/Zimniak2007.pdf](http://www.seminare.pl/24/Zimniak2007.pdf), S. 168.

<sup>85</sup> Ebenda, S. 158.

1956<sup>86</sup> einen Text der Gelübde, die er für das 300 – jähriges Jubiläum der Lwower - Gelübde. Diese auf dem Weißen Berg geplante Gelübden, waren gleichzeitig eine Vorbereitung des polnischen Volkes auf das Millennium der Taufe Polens (1966). Diese Gelübde waren die nächste Versuchung der Verteidigung des christlichen Geistes des polnischen Volkes und der Hingabe unter den Schutz der Mutter Gottes, der Königin auf dem Weißberg. In dem Brief, den der Primas Wyszynski aus Komancza an den General der Pauliner auf dem Weißen Berg geschickt hat, exponierte er den Weißen Berg als das Zentrum der Vereinigung Polens und der Polen angesichts der wachsenden kommunistischen Bedrohung. Wyszynski schrieb: *Es ist mir noch nie wie zu jetzigen Zeiten so deutlich zum Vorschein gekommen, dass es der unserer Väter Wille ist, dass das polnische Volk durch den Weißen Berg vereinigt sein möge, und dass es sich hier stets erneuere und erquicke.*<sup>87</sup>

Man hat den Akt der Gelübde schon während der Abwesenheit des Primas Wyszynski, der noch von den Kommunisten gefangen gehalten wurde, auf dem Weißen Berg am 26 August 1956 vollzogen. Trotz der vielen Hindernisse und Blockaden, die die Kommunistische Gewalten organisierten, versammelten sich auf dem Weißen Berg fast 1,5 Millionen der Gläubigen. Das große Werk der Marianischen Vereinigung war dann weiter im Rahmen der Großen Novene (1957- 1966) und des Millenniums (die 60. und 70. Jahre des XX Jahrhundert) realisiert.<sup>88</sup>

So hat der siegreiche Marsch des polnischen Volkes unter der Fahne der Mutter Gottes angefangen. Die Auserwähltheit Mariens in dem großen seelsorgerischen Programm – fast 30jährigen, wird jetzt durch die polnische Bischöfe und das polnische Volk realisiert. Polen geht also mit der Fahne der Königin des Himmels und realisiert das alles, was der Kardinal Hlond vorhersagte, nämlich, dass Polen nicht mit einer Waffe siegen wird, sondern mit Gebet, Buße, großer Nächstenliebe und durch den Rosenkranz. Die Vollziehung dieses Programms ereignet sich im großen Kampf und einer großen Konfrontation, die durch den kämpfenden Atheismus und Materialismus organisiert waren, was natürlich durch die kommunistische Gewalten des Polnischen Staates unterstützt war. Die Regierung nützt jederzeit alle staatlichen Organe, die sie zur Verfügung hat, um dieses kirchliche Handeln zu bagatellisieren, verkleinern, diskreditieren.<sup>89</sup>

Das Ergebnis der Wirkung dieser Torpedo der Marianischen Vereinigung war zu der Zeit das Beleben und Vertiefen des religiösen Lebens, Steigerung der Zahl der Gläubigen in der heiligen Sonntagsmessen. Das verursachte den Zuwachs der eucharistischen Frömmigkeit durch das häufige Kommunizieren der Gläubigen. In der Zeit wurden wieder die Andachten zum Heiligsten Herzen Jesu und zu Gottes Mutter belebt. In der Zeit der organisierten Marianischen Mission, die mit der „Wanderung“ des Bildes, und später leeren Rahmen und dann der Kopie des Bildes der Schwarzen Madonna, Königin Polens aus dem Weißen Berg verbunden war, kam es zu unzähligen Bekehrungen der Menschen, die vorher religiös völlig gleichgültig waren. Es haben Menschen gebeichtet, die seit einigen Jahrzehnten nicht beichteten, es kehrten zerstrittene Familien, Nachbarschaften, um. Viele haben sakramentale Ehe beschlossen, man hat ein Paar Jahre alte Kinder getauft, und sogar ältere Personen. Viele Gläubigen beschlossen gegen die verheerende Alkoholsucht zu kämpfen.

In den Pfarreien entstanden bei großem Engagement der Seelsorger, die Rosenkranz – Gebetsgruppen. Es wurde also der nächste Fragment der Vision des Kardinals Hlond realisiert: die einzige Waffe, die Polen benutzt und die uns zum Sieg bringen wird, ist der Rosenkranz. Er wird Polen vor allen schrecklichen Momenten bewahren, mit denen die Völker für die Untreue Gott gegenüber gestraft werden. Allein in der kleinen Pfarrei Makow Podhalanski, unter der überwältigenden Leitung des Pfarrers Dekans Franciszek Dzwigonski, entstanden

---

<sup>86</sup> S. Wyszynski, *Zapiski więzienne 1953 – 1956*, Paryż 1982, S. 251.

<sup>87</sup> S. Wyszynski, *Wielka Nowenna Tysiąclecia*, Paryż 1962, S. 10

<sup>88</sup> Pr. P. Nataneek, *Obchody milenium w archidiecezji krakowskiej*, in: *Charisteria Tito Górski Oblata*, Red. S. Stabryła, R. Zawadzki, Kraków 2003, S. 151- 163.

<sup>89</sup> Pr. P. Nataneek, *Ruch Światło – Życie...*, S. 53.

und wirkten in diesen Jahren 200 Rosenkranz – Gruppen. Wenn man die Zahl der Einwohner berücksichtigt, 10 Tausend Gläubige, so haben 3 Tausend jeden Tag ein Teil des heiligen Rosenkranzes gebetet.

Dank der großen seelsorgerischen Arbeit der polnischen Kirche, unter Leitung des Primas Kardinal Stefan Wyszyński, wurde einer von den drei Monstern, der Kommunismus, aufgehalten. Über die geistliche Position des Primas Wyszyński, den die Geschichte als den Primas des Jahrtausend benannte, spricht der Fakt, dass die kommunistische Regierung 1975, als sein kanonischer Alter des von ihm ausgeübten Amtes zu Ende ging, eine Delegation zum Papst Paulus VI schickte, mit einer Bitte, das kanonische Alter für Kardinal Wyszyński zu verlängern. So übte Kardinal Wyszyński sein Amt in der Kirche bis zu seinem Tod aus.

Das Phänomen von dem ganzen seelsorgerischen Programm des Kardinals Wyszyński war, dass er ihn völlig auf den Massen der Gläubigen und der Frömmigkeit des Volkes stützte. Das Programm hatte nie die Akzeptanz und den Verständnis in den sog. Katholischen Kreisen *Znak* (das Zeichen) und *Tygodnik powszechny* (das allgemeine Wochenblatt). Dieses Milieu behinderte und hemmte dem Primas mehrmals auf verschiedene Weise die Realisierung des seelsorgerischen Programms, ob auf der Sitzung des II Vatikan Konzils in Rom, oder auch in Polen, indem man die Unzufriedenheit mit dem Programm deutlich überall laut ausgedrückt hatte..

Hier muss man auch bemerken, dass die vatikanische *Ostpolitik* in den 60. Jahren im Widerspruch mit der von der polnischen Kirche entwickelten Strategie war. Das verursachte natürlich die Abkühlung der Verhältnisse zwischen dem Polnischen Episkopat und der Apostolischen Hauptstadt. Der Primas Polens schrieb damals zum künftigen Staatssekretär, und derzeitigen Erzbischof von Lyon Jean Villot diese Worte: *Das Mindeste, das wir von den Katholiken der ganzen Welt erwarten ist, dass sie unser Kreuz nicht noch schwerer machen, als es ist.*<sup>90</sup>

#### **e. Das totus tuus vom Papst Johannes Paul II und das Erfüllen Fatimas**

Am 16. Oktober 1978 wurde der polnische Kardinal Karol Wojtyła in die Hauptstadt Petri berufen. Der Kardinal Wojtyła, schon als Papst Johannes Paul II, führte die Kirche während seines Pontifikats einen Weg, den ihm der Kardinal Wyszyński vorher geebnet hatte. Sein päpstliches Programm stützte er auf dem Mechanismus der polnischen Frömmigkeit, was er klar auf seiner Reise zu den Calvarien Zbrzydowskie betont hat, als er sagte, dass seine Frömmigkeit aus der Volksfrömmigkeit heranwuchs. Er sprach damals mit diesen Worten: *Immer wenn ich hierher kam, war es mir bewusst, dass ich mich genau in dem Reservoir des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe versenke, die auf diese Hügel, in das Sanktuarium, die ganzen Menschengeschlechter des Gottes Volkes aus dem Erdgrund führten, von dem auch ich herkomme, und dass ich aus diesem Schatzkammer schöpfe. Ohne viel von mir zu geben – nur zu schöpfen...*<sup>91</sup> Daher realisierte Papst Johannes Paul II sein auch seelsorgerisches, päpstliches Programm vor allem durch den Kontakt mit den Massen von Gläubigen auf den vielen Päpstliche Pilgerreisen in die meisten Ländern der Welt. Er machte insgesamt 104 Reisen. Am meisten besuchte er Polen (8 Mal), USA (7 Mal), Frankreich (7 Mal).

Schon in dem päpstlichen Ruf *Totus Tuus* (Ganz Dein) schildert sich die Marienverehrung seines ganzen Pontifikats. In dem päpstlichen Wappen setzte er das Zeichen des Kreuzes ein und dem Kreuz, eine große Buchstabe M. Diese ganze Mariaverehrung brachte doch der Papst aus dem Weiten Land mit, wo bis heute die Mariaverehrung des Glaubens mit „der Milch der Mutter“ übernommen wird.

Wie sehr gefährlich dieses Programm war, bezeugt der Attentat auf den Papst am 13. mai 1981, der durch die verbissene Gegner der Kirche organisiert worden ist. Dieser Attentat ist in die tiefe Mariaverehrung des Pontifikats des Papstes miteingeschrieben und ist die Fortsetzung des großen Werks der Marianischen

---

<sup>90</sup> B. Lecomte, *Prawda zawsze zwycięży, Jak papież pokonał komunizm*, Warszawa 1997, S. 69 – 70; P. Natanek, *Ruch Światło- Życie w archidiecezji krakowskiej w latach 1971 – 1996*, Kraków 2004, S. 45.

<sup>91</sup> J. Poniewierski, red., *Jan Paweł II, Pielgrzymki do Ojczyzny. 1979 – 1983 – 1987 – 1991 – 1995 – 1997 – 1999 – 2002. Przemówienia, homilie*, Kraków 2006, S. 149.

Vereinigung, der durch den Kardinal Hlond ausgesprochen wurde: „Polen soll am Forderseite der Marianischen Vereinigung der Völker stehen. Der Westen wird sich von der Fäulnis, Zersetzung aufkommen und mit Bewunderung auf uns schauen.“

Kein Wunder also, dass das Ereignis der Maiattentat sehr eng mit den Botschaften aus Fatima verbunden wurde. Nach der Attentat forderte der Papst von dem Vatikanarchivar ihm die Texte der Botschaften aus Fatima zu zeigen, die in dem Archiv in Vatikan aufbewahrt wurden. Nach der Analyse der Fatimabotschaft, die eine große Menge von Märtyrern darstellt, an Forderseite deren ein verletzter Bischof geht, kommt der Papst Johannes Paul II zur Schlussfolgerung, dass sich diese Vorhersage an Ihm erfüllte. Erst jetzt, beim Betrachten dieser Fatimabotschaft, kann man es nachvollziehen, weshalb ich das Bildnis des Martyriums und der Verfolgungen der Christen im XX Jahrhundert so ausführlich darstellte.

Der Papst Johannes Paul II teilte diese seine Erfahrung in einem Brief der Schwester Luzia mit, der letzten lebenden Visionärin der Erscheinungen in Fatima vom 1917 war, die am 13 Februar 2005 verstorben ist. Als Antwort schrieb ihm die Schwester Luzia, dass Gottes Mutter sagt, dass in ihm sich tatsächlich die Vorhersage erfüllt hat. Gleichzeitig bat die Mutter Gottes, dass der Papst einen Akt der Weihe der ganzen Welt an das Unbefleckte Herz Maria vollziehen möge, vor allem Russlands. Der Papst Johannes Paulus II vollzog diesen Akt der Weihe 1982. Die Mutter Gottes nahm diese Weihe aber nicht an, denn es geschah nicht auf kollegiale Weise, mit den Bischöfen der ganzen Welt, wie Sie es wünschte. Erst am 25 März 1984 vollzog der Papst in einer kollegialen Vereinigung mit den Bischöfen der ganzen Welt, den Akt der Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Maria. Der Papst fragte hinterher die Schwester Luzia, ob die Weihe angenommen wurde. Als Antwort bekam er eine Bestätigung der Annahme des Weiheaktes. Die Mutter Gottes wies in dem Brief, den Schwester Luzia schickte, alle darauf hin, auf Osteuropa zu schauen.

Die Historiker und Politiker erkennen darin die politische Wandlung, die in der Osteuropa nach dem Jahre 1989 sich ereigneten. In der Vorsehung und Plänen Gottes werden auf den Ostgebieten, nach meiner Meinung und Erkenntnis geht es hier um Polen, noch zwei weitere Torpedos entzündet. Die Torpedo der Barmherzigkeit Gottes und die Torpedo Christus – der König.

Wie stark sich in dem päpstlichen Bewusstsein die Ereignisse von dem 13. Mai 1981 einprägten, sagt das Geschehen auf seiner Wallfahrt nach Brasilien. Es geschah am 16. Oktober 1991. An dem Tag kamen die brasilianischen Bischöfe mit Wünschen und gratulierten ihm zum 13 –jährigen Jubiläum seines Pontifikats. Er antwortete darauf mit diesen Worten: *Nein, man kann hier nicht von 13 Jahren sprechen, sondern von 3 Jahren Pontifikats und 10 Jahren eines Wunders.*

## **5. Die Erfüllung der Vision des Johannes Bosco**

Erst in diesem Zusammenhang mit der Geschichte, können wir die Vision des Hl. Johannes Bosco vollkommen verstehen, in der er den ermordeten Papst auf dem Schiff der Katholischen Kirche während eines Kampfes auf dem Meer sah. Hier stellt sich die Frage, welcher Papst es war und wer sein Nachfolger war. Nach meinen eigenen Analysen, stelle ich fest, dass es der Papst Johannes Paulus I war, den der Hl. Don Bosco in seinen Visionen sah. Er regierte die Kirche beinahe 33 Tage lang (vom 26. August bis 28. September 1978). Er übernahm die Hauptstadt Petri nach der sog. Bankkrise und versuchte das ganze Funktionieren von Vatikan wieder in Ordnung bringen. Die erwähnte Bankkrise war mit der Krise von dem Bank Ambrosiano verbunden. In diesem Bank waren nämlich alle Finanzen des Vatikans deponiert. Durch eine finanzielle Unterschlagung erlitt der Vatikan Mehrmillionenschaden. Man behauptet, dass sogar der Staatssekretär, Kardinal Jean Villot, auf die Seite der fremden geheimen Dienste eingezogen wurde. An dem 10. tag des Pontifikats des Johannes Paulus I, wurde an einer privaten Audienz der Metropolit von Leningrad und Novograd empfangen, der aus einer Wahlfahrt Nach Fatima kehrte. Das war das erste Treffen seit über 500 Jahren, eines Hoch gestellten geistlichen Vertreter



der Orthodoxen russischen Kirche mit dem Papst. Nach einem offiziellen Bericht, starb der Moskauer Metropolit plötzlich während dieser Audienz an einer Herzschwäche.<sup>92 93</sup>

Am 27 September, am Vortag des Todes des Papstes Johannes Paulus I, hatte eine Schweizer Freimaurerzeitung auf der Titelseite das Portrait des lächelnden Papstes gedruckt. Auf der zweiten Seite setzte man in einer komischen Buchstabenfehler, in der Höhe seines Hauptes, die Worte ein: *rohe in Friede*, womit die Autoren gewiss die Worte: *Ruhe in Frieden* ausdrücken wollten. Am nächsten Tag war der Papst schon tot.

## **6. Intervention des Himmels – die Rettung in der Heiligen Messe und durch die Mutter Gottes**

Oben versuchte ich zu beweisen, dass in den Visionen des Hl. Bosco über den ermordeten Papst, um den Papst Johannes Paul I handelt. Jetzt stelle ich Beweise vor, die dafür sprechen, dass der Papst, der die Kirche auf die zwei Säulen hinzuführt, die sich aus dem aufgewühlten Meer herauschieben, der Johannes Paul II war. Diese zwei Säulen waren: die größere, die das Zeichen der Heiligen Hostie darstellt, und die kleinere mit der Figur der Mutter Gottes.

Indem er das Schicksal seines Vorgängers kante, lies er die Ordensschwwestern aus Polen kommen, damit sie für seine Ernährung sorgen.

Er stieß niemals mit einem offiziellen Dokument an das Freimaurentum, wies aber mehrmals auf die Quelle der gegenwärtigen Bedrohung der Welt hin. Darüber wird am Anfang dieser Arbeit gesprochen. Um die Größe des Pontifikats des Papstes Pius IX und seine Verdienste für die Kirche hervorzuheben, vollzieht er seine Seligsprechung am 3. September 2000. Dies geschah bei allgemeiner Unzufriedenheit aller Liberalen, ob in Polen oder auch in der Welt. Der seliggesprochene Papst Pius IX verurteilte, wie schon erwähnt habe, alle durch die Liberalen lancierten Ideologien. Mit dieser Seligsprechung, zeigte der Papst Johannes Paul II der ganzen katholischen Kirche, wie seine Stellung zu der Sache ist. Auf diesem Weg, den ich als den Weg der seelsorgerlicher Diplomatie nenne, erinnerte der Papst die Gläubigen an die Belehrungen, die der selige Papst Pius IX in seiner Enzyklika *Quanta Cura* zusammengefasst hat.

### **a. Der Papst legt die katholische Kirche an die Säule der Mutter Gottes. Erfüllung der Fatimabotschaften.**

Johannes Paul II ist der Papst, der die Kirche an die oben erwähnte Säulen des Hl. Johannes Bosco richtete. So hat man sein Pontifikat immer als das Marianische Pontifikat dargestellt. Am 25 März 1987, veröffentlichte der Papst die Enzyklika *Redemptoris Mater* (Die Mutter des Erlösers). Ein Jahr später, ruft er das Jahr Marias aus. Und mit dem apostolischen Brief *Rosarium Virginis Mariae* vom 16 Oktober 2002, führt er den vierten Teil des Rosenkranzes ein, die Geheimnisse des Lichts, und verkündet der ganzen Welt, dass nur im Rosenkranz sich die Rettung für die gegenwärtige Welt verbirgt, denn die Welt steht vor einer dunklen Zukunft: *Die Schwierigkeiten, die am Anfang des neuen Millenniums auf dem Welthorizonte erscheinen, bringen uns zur Überzeugung, dass nur eine direkte Hilfe vom Himmel in uns die Hoffnung auf eine weniger dunkle Zukunft erwecken kann.*<sup>94</sup> Im Jahre 2000, während des Jubiläums Jahres, empfiehlt der Papst nochmals die ganze Welt in die Hände der Mutter Gottes. Führt ein und bewirbt in der ganzen Welt die Andacht der ersten Samstage des Monats, die am 10 Dezember 1925 in Prenteverda (Spanien) von der Mutter Gottes in einer Erscheinung an Schwester Luzia anempfohlen wurden. Diese Offenbarung ist als ob die Fortsetzung der Vision von Fatima. Die Annahme der Forderungen wurde schon vom Papst Pius XII als die einzige Rettung für die Welt bezeichnet.

---

<sup>92</sup> H. Pająk, *Bestie końca czasów*, S. 161, 362; *Angels and Demons revealed*, ein Dokumentarfilm, regie David McKenzie, John Ross, Production Services St. Petersburg, Videoart-Profi.

<sup>93</sup> H. Pająk, *bestie konca czasow*, S. 363.

<sup>94</sup> Johannes Paulus II, *Der Apostolische Brief Rosarium Virginis Mariae*, 16. 10. 2002, [www.opoka.org.pl](http://www.opoka.org.pl)

Ohne Einwände kann man also sagen, dass das ganze Pontifikat des Papstes Johannes Paul II, das Festmachen des Schiffes der katholischen Kirche an die Säule der Mutter Gottes war.

#### **b. Der Papst Johannes Paul II zeigt der Kirche auf die zweite Säule**

Als der Papst Johannes Paul II die katholische Kirche an die Säule der Mutter Gottes geführt hatte, begann er mit dem Festmachen der Kirche auch an die Säule mit dem Abbild der Heiligen Hostie. 2003 erscheint seine letzte Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*, in der er der Kirche den Kern und das Wert der Heiligen Messe zeigt, unter anderen mit den Worten am Anfang der Enzyklika: *Die Kirche lebt dank der Eucharistie (Ecclesia de Eucharistia vivit). Diese Wahrheit drückt nicht nur die tägliche Erfahrung des Glaubens, sondern enthält den Kern des Geheimnisses der Kirche in sich.*<sup>95</sup> In der erwähnten Enzyklika spricht der Papst klar darüber, dass jeder Priester, der die Heilige Messe nach den liturgischen Regeln feiert und die Gemeinschaft, die sich dem gemäss anpasst, zeigen ausdrücklich ihre Liebe zur Kirche. Gleichzeitig kündigt der Papst die Vorbereitung eines speziellen Dokuments, das einen juristischen Charakter haben wird, bezüglich der genauen liturgischen Normen des Zelebrieren der Heiligen Messe.<sup>96</sup> Das Jahr 2005 wurde offiziell als das Jahr der Eucharistie benannt. Das Jahr hat der Papst nicht mehr bis zum Schluss erlebt. Am 2 April 2005 um 21. 37 kehrte er in das Haus des Vaters zurück.

Das vom Papst Johannes Paul II angefangene Werk der Hinführung der Kirche an die Säule der Eucharistie aus der Vision des Hl. Don Bosco, setzte der Papst Benedikt XVI fort. Am 7 Juli 2007 gab der Papst Benedikt XVI den Apostolischen Brief *Summorum Pontificum* heraus, in dem er das Zelebrieren der Hl. Messe nach dem alten Ritus zugelassen hat.

Sehr merkwürdig ist der historische Fakt der zeitlichen Konvergenz der Vorbereitungen der Gottes Torpedo auf dem Polnischen Boden. Die Offenbarungen, die sich auf sie beziehen, fallen auf den Zeitraum zwischen 1934 – 1948. Die oben beschriebene Torpedo der Marianischen Vereinigung hat keine konkrete Offenbarung, wie es im Fall der zwei anderen Torpedos (Gottes Barmherzigkeit und Christus- der König) ist. auch wenn man sie auf die Person des Dieners Gottes Kardinals August Hlond beziehen kann, sollte man ihre starke Wurzeln in der Tradition und dem Geist des Polnischen Volkes suchen - in der stark entwickelten polnischen Frömmigkeit, die mit dem Patriotismus und mit dem Volk verbunden ist. Sie wurde in dem Zeitraum von 1608, d.h. seit dem berühmten Benennung von der Mutter Gottes selbst - als Königin Polens, und es dauert bis an die heutige Zeiten. Diese Marianische Strömung des polnischen Volkes muss man selbstverständlich noch weiter in der Geschichte unseres Volkes heranziehen. Denn diese Auserwähltheit der Mutter Gottes von 1608, musste an den tiefen Glauben und der Verehrung der Mutter Gottes unserer Urväter gestützt werden.

#### **7. Die zweite Torpedo der Gnade Gottes – die Barmherzigkeit Gottes**

Die zweite Torpedo Gottes Barmherzigkeit ist mit der Person der Hl. Schwester Faustyna ( 1905- 1938) verbunden. Die Offenbarungen bezüglich der Gottes Barmherzigkeit fanden in den Jahren 1934 – 1938 statt. In der Logik der Erlösenden Geschichte der letzten zwei Jahrhundert kommt die Torpedo der Barmherzigkeit Gottes, so als nach der Torpedo der Marianischen Vereinigung, aber doch, wie es auch oben dargestellt wurde, entwickelt sich und wird ausgebreitet in dem gleichen Zeitraum.

1934 fängt Schwester Faustyna an, die Empfehlung ihres Beichtvaters Michal Sopocko auszuführen und schreibt ihren geistigen Tagebuch. In einem kurzem Zeitraum, schon vor ihrem Tode, breitete sich die Andacht zu Gottes Barmherzigkeit unter den Gläubigen aus. Die Jahre des zweiten Weltkriegs, seine Tragik und

<sup>95</sup> Johannes Paulus II, *Ecclesia de Eucharistia*, 17. 04. 2003, 1.

<sup>96</sup> Ebenda, 52.

die Leiden der Polen führten dazu, dass sich die Andacht noch mehr ausbreitete, auch nach dem Krieg, in den 40. und 50- er Jahren des XX Jahrhundert führte man die Bilder mit der Unterschrift *Jesus ich vertraue auf Dich* in viele Kirchen ein. Das Ende der 50 – er Jahren brachte die Erfüllung der Prophezeiung der Schwester Faustyna, in dem sie von einer scheinbaren Vernichtung dieser Torpedo spricht: *Es wird eine Zeit anbrechen, in der das von Gott empfohlene Werk eine scheinbar völlige Zerstörung erfährt. Danach aber folgt Gottes Wirken mit großer Kraft, die Zeugnis geben wird der Wahrhaftigkeit. Das wird der Kirche den neuen Glanz verleihen, der seit langen in ihr ruht. Dass Gott unendlich barmherzig ist, kann niemand abstreiten. Er wünscht, dass es alle erfahren, bevor Er als gerechter Richter wiederkommt. Gott will, dass die Seelen Ihn zuvor als König der Barmherzigkeit kennen lernen. Wenn dieser Triumph anbricht, werden wir schon im neuen Leben sein, wo es kein Leid mehr gibt; doch zuvor wird deine Seele mit Bitterkeit getränkt werden, angesichts der Zerstörungen deiner Bemühungen. Diese Zerstörung geschieht aber nur scheinbar, denn was Gott einmal bestimmt, das ändert Er nicht. Obwohl die Zerstörung scheinbar bleibt, ist doch das Leiden Wirklichkeit. Wann das eintrifft, weiß ich nicht; wie lange es dauern wird – weiß ich nicht.*<sup>97</sup>

1959 verkündete die Apostolische Hauptstadt ein Verbot der Verbreitung der Andacht zur Barmherzigkeit Gottes in der Formen, wie es die Schwester Faustyna selbst darstellte. Aus allen Kirchen vieler polnischen Diözesen entfernte man die Bilder mit der Unterschrift *Jesus ich vertraue auf Dich!* Als der Pfarrer der Kalvarien Zebrzydowski (Gidler Kalvarienberg) das Bild aus seiner Kirche entfernte, hob er ihn vor Augen aller Gläubigen hoch und rief: *O Jesus, heute tragen wir Dich hier raus, weil man es empfohlen hat, aber ich weiß, dass Du hierher zurückkehren wirst!* Im Jahre 1962 hat die Krakauer Diözese Karol Wojtyła übernommen, zuerst als Kapitelvikar, dann ab 30 Dezember 1963 hat ihn der Papst zum Erzbischof Krakauer Metropolit ernannt.<sup>98</sup> Dank seiner Bemühungen hat man den Prozess der Schwester Faustyna eingeleitet. 1968 begann der Seligsprechungsprozess in Rom.<sup>99</sup>

Ohne der Person des Kardinals K. Wojtyła, hätte die zweite Torpedo *Gottes Barmherzigkeit* nicht so schnell das Tageslicht erblickt. Nach dem Römischen Dekret aus dem 1959, entstand im Krakauer Kreise eine große Feindlichkeit dieser Idee gegenüber. Zum Erstaunen vieler, bat der Kardinal K. Wojtyła um eine theologische Rezension des Tagebuches von Schwester Faustyna, den Priester Professor Ignacy Rozycki. Er war nämlich von seiner negativen und spöttischen Einstellung der Schwester Faustyna gegenüber. An vielen seinen Seminaren und Vorlesungen hat er Schwester Faustyna als eine Sonderling bezeichnet und ausgelacht, und ihre Erscheinungen für Einbildungen erklärt. Den von Kardinal K. Wojtyła erhaltenen Text des *Tagebuches* der Faustyna Kowalska, steckte er tief in sein Schreibtisch. Und so vergingen viele lange Monate. Bis er einmal um 4 Uhr morgens von einem Engel geweckt wurde, der ihn fragte, warum er das Tagebuch der Schwester Faustyna nicht prüft. Gleichzeitig hat der Engel in dem Traum – Vision – die Lokalisierung des *Tagebuches* beschrieben: *Es liegt in deinem Schreibtisch, an der linken Seite unten, bedeckt mit Büchern und Unterlagen.* Der Professor, der größte damalige Dogmatik, sprang aus dem Bett auf, ging zum Schreibtisch und fand das Tagebuch der Schw. Faustyna an dem Ort, den der Engel geschrieben hat und begann ihn zu überprüfen. Nach der genauen Rezension und Analyse, informierte er in einem Schreiben den Kardinal Wojtyła, dass die Texte keinen theologischen Fehler enthalten.<sup>100</sup>

Am 15 April 1978 hat die Kongregation z. S. der Glaubenslehre den vorherigen Entschluss aufgehoben. Ein halbes Jahr später ist der Kardinal Wojtyła zum Papst erwählt worden.<sup>101</sup> Am 30. 11. 1980, veröffentlichte er

---

<sup>97</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [378].

<sup>98</sup> Ks. P. Nataneek, *Rozwój organizacji dekanalnej, parafialnej i katechetycznej w archidiecezji krakowskiej za rządów kard. Karola Wojtyły (1962- 1978)*, Kraków 1993, S. 12.

<sup>99</sup> W. Lasyewski, tłum., *Boże Miłosierdzie. Orędzie i nabożeństwo.*, III, Warszawa 2006, S. 18-19.

<sup>100</sup> Informationen, die der Autor dieses Artikels während seiner vielen Exerzitien und Missionen in der Krakauer Pfarrei in den Jahren 1988- 2008.

<sup>101</sup> W. Laszewski, tłum., *Boże Miłosierdzie...*, S. 19.

schon als Papst seine erste Enzyklika von der Barmherzigkeit Gottes *Dives in Misericordia* (Gott voller Barmherzigkeit). Auch wenn diese Enzyklika sich nicht direkt auf die Offenbarungen der Schwester Faustyna bezieht, so war sie doch eine Frucht der ganzen seelsorgerischen Erfahrungen, die Kardinal Wojtyła in Polen, vor allem in Krakau sammelte.<sup>102</sup>

Und so begann die Ausbreitung des Kults der Barmherzigkeit Gottes in der ganzen Welt. 1999 hat man in Kraków Łagiewniki, mit dem Bauen der Basilika der Barmherzigkeit Gottes angefangen, unweit der alten Ordenskapelle, in der die Erscheinungen stattfanden. Am 17 August 2002 wurde die Neue Basilika vom Papst Johannes Paulus II geweiht. Seine Homilie hat der Papst damals, während der Hl. Messe der Konsekration des Sanktuariums der Barmherzigkeit Gottes, mit den Worten aus dem Tagebuch der Schwester Faustyna Kowalska begonnen: *O unbegreifliche und unergründliche Barmherzigkeit Gottes, wer ist im Stande Dich würdig zu ehren und zu preisen, o größte Tugend des Allmächtigen Gottes, Du die süße Hoffnung des sündigen Menschen.*<sup>103</sup>

Während dieser Feier, am 17 August 2002, hat der Papst Johannes Paulus II als ob öffentlich die zweite Torpedo der Gnade Gottes, Torpedo der Barmherzigkeit Gottes, entzündet, als er zum Schluss seiner Predigt die Geschicke der ganzen Welt und eines jeden Menschen, *der Barmherzigkeit Gottes* anvertraut:

*Gott, barmherziger Vater,  
der Du Deine Liebe  
in Deinem Sohn Jesus Christus  
offenbart und über uns ausgegossen hast im Heiligen Geist, dem Tröster.  
Dir vertrauen wir heute die Geschicke der Welt und jedes Menschen an.  
Neige Dich zu uns Sündern herab,  
heile unsere Schwäche,  
besiege alles Böse,  
hilf, dass alle Menschen der Erde Dein Erbarmen erfahren,  
und in Dir, dem dreieinigen Gott,  
die Quelle der Hoffnung finden.  
Ewiger Vater, um des schmerzvollen Leidens  
und der Auferstehung Deines Sohnes willen,  
habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt!*<sup>104</sup>

Und so erfüllten sich die Worte unseres Herrn Jesu Christi, die Er der Schwester Faustyna offenbarte: *Schreibe folgendes: Noch bevor Ich als gerechter Richter kommen werde, komme ich als König der Barmherzigkeit. Bevor der Tag der Gerechtigkeit anbricht, wird den Menschen folgendes Zeichen am Himmel gegeben werden (...).*<sup>105</sup>

In dem oben angeführten Text, sagt Jesus noch eine Ära vorher, das Kommen des gerechten Richters. Das Kommen des gerechten Richters, ist nichts anderes, als das Kommen von Dem, Der die Macht hat und der König ist. Als nächstes möchte ich die dritte Torpedo der Gnade Gottes beschreiben, die Torpedo, die gegen den brüllenden und kämpfenden Satan entzündet ist, der im Zeitraum der letzten zwei Jahrhunderte die Welt beherrschte. Er ist schon nahe an den Ereignissen, die Johannes von Bosco in seiner Vision gezeigt wurden, dass es nämlich den Gegnern scheint, als ob sie bald den Sieg erreichen würden. Hier erfüllen sich auch die

---

<sup>102</sup> A. Witko, *Wstęp do Encykliki Dives in Misericordia*, in: *Dzieła zebrane, Encykliki*, Johannes Paulus II, Krakau 2007, S. 63.

<sup>103</sup> Poniewierski J., red., *Homilia w czasie Mszy Św. i konsekracji sanktuarium Miłosierdzia Bożego w Łagiewnikach*, 17 sierpnia 2002, in: *Jan Paweł II...*, S. 1204.

<sup>104</sup> Poniewierski J., red., *Homilia w czasie Mszy Św. I konsekracji sanktuarium Miłosierdzia Bożego w Łagiewnikach*, 17 sierpnia 2002, in: *Jan Paweł II ...*, S. 1207-1208.

<sup>105</sup> F: Kowalska; *Tagebuch...*, [83].

dramatischen Offenbarungen aus La Salette in Frankreich (1846) und aus Akita (Japan (1973), die das Drama des Zerfalls der Kirche schildern.<sup>106</sup>

### 8. Die dritte Torpedo der Gnade Gottes – Christus – König

Für die derzeitige historische Stürme und die Unruhen innerhalb der Kirche, entzündet der Himmel noch eine Torpedo – die Torpedo *Christus – König*. Diese seine Pläne drückt der Himmel in den Offenbarungen an die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna (1901 – 1944) aus. Ihr wurden die Worte übermittelt: *Schaue, mein Kind, das Reich Christi kommt nach Polen durch die Inthronisation. (...)*<sup>107</sup> *Schaue, mein Kind, dies alles wird geschehen. Es werden sich nur die Staaten erhalten, die Mich als ihren König anerkennen werden.*<sup>108</sup>

Gott hat in Seiner besonderen Gnade die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna auserwählt, ein einfaches Mädchen aus dem Lande, die aus Jachowka, nahe Makow Podhalanski (im Süden Polens), stammt. Schon als erwachsene junge Frau, gehorsam dem Wille Gottes, verlässt sie das Familienhaus und aus Empfehlung Jesu zieht sie nach Krakau. Hier nimmt sie, der Bitte Jesu folgend und nach einigen Jahren der dunklen Nacht der inneren Erlebnissen, die Stelle im Krankenhaus als Krankenschwester, auf der Station der Dermatologie, an. Diese Stelle wurde viel schlechter bezahlt als die vorherigen. Hier stieß sie an das Drama der menschlichen Seele, denn auf dieser Station waren das meistens Geschlechtskranken. Alles, was sie für die Kranken tat, das opferte sie Jesu Christi für die Priester. Hier stieß sie an das Drama des Lebens und Scheidens der Krakauer Prostituierten. Hier auf ihrer Station empfing sie täglich 100 Patienten für Verbandwechsel. Alle unter der Gürtellinie. Sie tat es immer mit sehr großer Hingabe. An dem Bett jeder sterbenden und Gott lästernden Prostituierten, betete sie so lange um die Gnade der Bekehrung, bis die Sterbende einen Priester verlangte. Die Ärzte gaben dafür ein wunderschönes Zeugnis ab, dass während des Dienstes der Dienerin Gottes Rozalia, keine Prostituierte ohne sich mit Gott zu versöhnen, starb.

Diese ihr Haltung der Hingabe an die Kranken aus Liebe zu Jesus, war ein Grund für einen unglaublichen Hass seitens der anderen Krankenschwester sowie einigen Ärzte. Dieser Hass führte zu einer amtlichen Entlassung von der Arbeit an dieser Stelle. Die zwei entlassenden Ärzte, übergaben ihr die Nachricht, dass sie nie mehr dort hin zurückkehren wird. Nach der Erfahrung der Vision Jesu Christi, der ihr ausdrücklich verbat diese Stelle zu verlassen und empfahl ihr dort hin zurückzukehren, tat sie das auch am dritten Tag nach ihrer Entlassung. Zu ihrem Erstaunen wird sie hier mit Freude von einem der Ärzte empfangen. Während dieser drei Tagen, hat jemand die anderen feindlichen Ärzte *ad statim* entlassen und derjenige, der sie so freundlich empfing wurde zum Stationsarzt dieser Station ernannt. Bei der Arbeit an dieser Station erfuhr sie eine wunderbare Vision der Erniedrigung Christi in der Gestalt *Ecce Homo*.

Die nächste Kette ihrer Quallen war der merkwürdige Hass und Neid der Krakauer Scheinheiligen, die sie unwahrscheinlich hassten für ihre Andersartigkeit: ihr Gebet, Anbetungen und die Beichten, die sehr lange dauerten. Das alles verursachte, dass die Frauen sie sogar in den Vorgängen/ Eingangsbereichen der Kirchen schlugen, rissen an ihren Haaren, sie taten das selbe auch auf den Strassen, in dem sie sie auch öffentlich beleidigten und beschimpften. Es kam dazu, dass sie von diesen Frauen die ganzen Tage verfolgt wurde, sogar bis zum Beichtstuhl, sogar die Beichtväter mussten mit ihr die Termine der Beichten vereinbaren.<sup>109</sup>

Ihr hat unser Herr Jesus die Gnade der prophetischen Vision des Ausbruchs des II Weltkrieges und des Zertrümmern der Stadt Warschau gewährt. Im September 1937 durfte sie folgende Vision erfahren: Ich befand mich plötzlich in meinem Geist im Stradom (Stadtteil) in Krakau, von der Strasse der Hl. Agnieszka. Ich sah

---

<sup>106</sup> Vgl. A. de Lassus, *Sekret Matki Bożej z La Salette o czasach ostatecznych*, Warszawa 2000.

<sup>107</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen der inneren Erlebnisse*, Krakow 2007, [23].

<sup>108</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen...*, [373].

<sup>109</sup> Vgl. E. Wieczorek, *Gottes Dienerin Rozalia Celakowna. Ihr Leben und ihre Mission*, Ustroń 2006; K. Z. Dobrzycki OSPPE, *Dziecko Boże Rozalia Celakowna*, B. I-III, Skawina 2005.

schreckliche Verwirrung unter den Menschen in der Stadt, die in Panik in unbekannten Richtungen wegliefen. (...) **Schau, Kind, aufmerksam darauf, was geschehen wird. Das, was du hier siehst, wird bald zur Realität. Es kommen schreckliche Zeiten für Polen. Das Gewitter mit Blitzen bedeutet eine Strafe Gottes, die das polnische Volk erfahren wird dafür, dass es sich von Gott durch das sündige Leben wandte. Das polnische Volk begeht schreckliche Sünden und Verbrechen, und die schrecklichsten sind die unkeuschen Sünden, Morden und viele andere.**<sup>110</sup>

Am Ende des Monats Februar 1939, als sie eifrig für Polen und andere Länder der Welt betete, zeigte ihr Jesus ein folgendes Bild: *Ich sah auf eine Geistige Weise, die polnisch- deutsche Grenze von Schlesien bis zu Pommern ganz im Feuer stehend. Der Blick war wahrhaftig sehr erschütternd. Ich hatte den Eindruck, dass dieses Feuer die ganze Welt vernichten wird.*<sup>111</sup>

In der Wende der Jahren 1942/ 1943 erlebte sie eine prophetische Vision des Hl. Erzengels Michaels in einen langen Schwert ausgerüstet und in den Krieg gehend, um Polen zu retten, und ebenso die Niederlage Deutschlands, als ihm zu Füße fast ganz Europa kniete: *Zunächst erblickte ich, als ob der ganze Krakauer Markt voll mit den Leichen der deutschen Soldaten ausgelegt war – auch rund herum der Kirche der Heiligsten Jungfrau Maria lagen viele von ihnen; Ihre Köpfe waren aber den Köpfen der Wölfe mit Fangzähnen ähnlich. Überrascht über diesen Anblick ging ich zwischen den Leichen ohne mich vor irgend etwas zu fürchten. Und ich erahnte, dass einige Köpfe noch lebendig sind, so fragte ich prompt – Wüsstet ihr, was euch treffen wird? – Was konnten wir tun? – hörte ich als Antwort – Es befiehl uns der Führer und wir mussten gehen und jetzt ist dies unser Ende... . Dann sehe ich, wie auf dem Ort, das Denkmal des Adam Mickiewicz stand, auch sich so ein großer Haufen von erschlagenen deutschen Soldaten mit Wolköpfen formte; an seinem Gipfel aber sah ich schon wieder diesen wundervoll leuchtenden Jungen mit dem zum Himmel erhobenen Schwert und ich hörte sein Rufen: „Wer ist wie Gott!“. Plötzlich verschwand das ganze und meine Seele wurde mit einem außergewöhnlichen Frieden und der Erkenntnis erfüllt, dass es der Heilige Erzengel Michael war, dass er tatsächlich für unser Vaterland kämpfen wird, und Deutschland wird eine Niederlage erleiden.*<sup>112</sup>

Noch mehr dramatisch war die Prophezeiung des Zertrümmern der Stadt Warschau: *Am meisten sind vor Gott die Gewalten schuld.. sein falsches Beispiel, aber das ist zu sanft gesagt – sein tierisches Leben, führte ins ganze Land und Volk das schreckliche Unglück... Warum (...) gab es keinen einzigen wie der Piotr Skarga, der dem Präsident unserer Republik Polen seine Vergehen vorrücken würde und überhaupt der ganzen Regierung, denn dort war fast jeder so, bis auf den letzten. (...) Dort wurden grässliche unkeusche Sünden begangen. (...) Sie werden sehen, Pater, was mit Warschau geschehen wird... Sie wird so sehr vernichtet sein, es werden nur Trümmern verbleiben... . – Woher ziehst es heraus, Kind? – Jesus gab mir zu erkennen, dass für die unzähligen Sünden Warschau zertrümmert wird, merken Sie sich, lieber Pater, was ich jetzt sage, denn ich bin mir sicher, dass es so geschehen wird...*<sup>113</sup> Von dem Zertrümmern Warschaus, sprach Jesus auch zu der Heiligen Schwester Faustyna schon vor dem Jahre 1929, womit Er prophezeite, dass Er *über eine Stadt, die schönste in unserem Vaterland, die strafe herabkommen lassen wird, mit der Gott Sodom und Gomorrha gestraft hatte. Ich sah den großen Zorn Gottes und Schauer erfüllte und durchbohrte mein Herz.* Gleichzeitig empfiehlt ihr Jesus, sich mit Ihm sieben Tage lang in jeder Heiligen Messe, eng zu vereinigen. Sie sollte auch viel beten um Verzeihung für die Sünden dieser Stadt zu erlangen. An dem siebten Tag dieser Gebete kam Jesus zu ihr und

---

<sup>110</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen...*, [20], [21].

<sup>111</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen ...*, [263].

<sup>112</sup> K. Z. Dobrzycki, OSPPE, *Dziecko Boże ...*, B. III, S. 183.

<sup>113</sup> K. Z. Dobrzycki OSPPE, *Dziecko Boże...*, B. III, S. 47.

sprach: *Für dich segne Ich das ganze Land*, und Er zeichnete mit der Hand ein großes Kreuz über unser Vaterland.<sup>114</sup>

Die historische Erfüllung dieser zwei Prophezeiungen ist ein Beweis für die Authentizität der von Gott an die Dienerin Gottes gegebenen Übermittlungen. Der nächste Beweis für die Authentizität der Offenbarungen ist ihr demütiges Leben, voller Leiden, Erniedrigungen und Verachtung. Dieser Weg der Leiden der Dienerin Gottes Rozalia, stimmt ganz dem Weg der Leiden von der Heiligen Schwester Faustyna überein.<sup>115</sup> Der dritte Beweis ist ihr demütiges Ergeben der Führung des Beichtvaters. Der zweite von ihren Beichtvater, Pater Henryk Jakubiec, der Provinzial der Dominikaner, gab über sie solch ein Zeugnis ab: *Was die Rozalia Celakowna angeht, erkläre ich hiermit, dass ich tatsächlich, während meines Aufenthaltes in unserem Konvent in Krakau, in den Jahren 1928 – 1933, ihr Beichtvater war. In der Zeit lernte ich sie näher kennen und kann entschlossen feststellen, dass es eine außergewöhnliche Seele war, auserkoren unter den vielen und mit besonderen Gnaden des Himmels beschenkt. Ein tiefer Glaube, unerschütterliche Hoffnung und sehr große Gottes- und Nächstenliebe, in ihrer Hingebung grenzte sie an Heroismus, ihre reine Seele schmückten die schönsten und kostbarsten Perlen. Dabei war sie sehr still und demütig – voller Einfachheit und Ehrlichkeit. Mit einem Worte war das eine wunderschöne Seele, dem Heiligsten, Süßesten Herzen Jesu sehr nah. Sie war äußerst ausgeglichen, geistig ausgeübt, still, demütig und klein. aus ihrem ganzen Leben erkannte man, dass es wahrhaftig ein „Kind Gottes“ war.*<sup>116</sup> Der vierte Beweis für die Authentizität der Visionen der Dienerin Gottes Rozalia, ist Gottes Führung, wie es ihr 1926 Jesus vorhersagte: *Kind, du sollst das verborgene Leben lieben... Ich werde dich kreuzigen, demütigen, aber du wirst dich tief in deiner Seele darüber erfreuen. Ich werde auf diese Weise mit dir umgehen, weil Ich dir gegenüber gewisse Vorhaben habe; aber damit sie sich verwirklichen können, musst du Meiner Gnade treu bleiben.*<sup>117</sup>

## 9. Gottes Führung

Diese Gottes Führung eines Menschen durch die Geschichten der ganzen Menschheit nenne ich eine Merkwürdige Gottes Ökonomie. In Seinen uralten Plänen hat Gott für das Werkzeug Seiner Gnade immer das, was in den Augen dieser Welt klein war. Durch die kleinen und kleinsten, tat Gott große Werke innerhalb der Geschichte. Dieses Mechanismus verwendet Gott oft in der Bibel. Jesus verwandte das auch beim der Auserwählung seiner Nachfolger, der Apostel. Ein Galiläischer Fischer war ja in den Augen dieser Welt ein Niemand. Diesen Weg führte Gott den Hl. J. Vianney, Hl. Johannes Bosco, Hl. Maksymilian Kolbe oder die Hl. Faustyna Kowalska.

Der zum Werkzeug der Gnade Gottes berufene Johannes Vianney (1786 – 1859), wird trotz seiner intellektuellen Schwäche ein Werkzeug des zur Menschheit sprechenden Gottes. Viele Jahre hat er sich zu der Priesterweihe vorbereitet. Er war nicht im Stande die Examen in einem gewöhnlichen Verlauf zu bestehen. Ein Bischof hat seine Frömmigkeit und Eifer erkannt, und gab ihm die Chance zur der Priesterweihe, erst dann aber, wenn er Lateinisch bestanden hat. Der Verlauf des Kommissionsexamens aus Lateinisch führte den Bischof zur Verzweiflung und in einem Moment sprach er zu dem Schüler die Worte aus: *Du bist dümmer als der Kiefer eines Esels.* Und in dem Moment antwortete der künftige Heilige mit seiner ganzen Demut dem Professor: *Gott gebe, dass ich mit diesem Eselkiefer in den Händen Samsons weilen kann.* Diese demütige Antwort hat den Professor so bewegt, dass er ihm das Examen angerechnet hat. Der Bischof, ob er wollte oder nicht, musste er jedoch sein Wort halten, und hat Johannes Vianney zum Priester geweiht.<sup>118</sup>

---

<sup>114</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [39]. 1939 lebten in der Stadt Warschau 12 Tausend Prostituierten, und in ganz Polen wurden 1200 ungeborene Kinder ermordet (Vgl. K. Z. Dobrzycki OSPPE, *Dziecko Boże...*, B. III, S. 1.

<sup>115</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [343].

<sup>116</sup> K. Z. Dobrzycki OSPPE, *Dziecko Boże*, B. II,

<sup>117</sup> K. Z. Dobrzycki OSPPE, *Dziecko Boże*, B. III, S.5.

<sup>118</sup> W. Huenerman, *Święty i diabeł*, Wyd. IV, Kraków 1996.

Indem er die Realien und Möglichkeiten des neugeweihten Priester kennt, schickt er ihn nach Ars. Dort gab es nämlich über Jahre keinen Pfarrer, die Kirche sehr vernachlässigt, die Pfarrei zählte 250 Menschen. Auf ihrem Gelände befanden sich vier Gasthöfe. Der priesterliche Eifer und unendliches Vertrauen auf Gott verursachten, dass Ars zu einem Stadt heranwuchs, zu dem von weitem Pilger strömten, um bei dem künftigen Heiligen zu beichten. Johannes Vianney hielt jährlich ca. 80 Tausend Beichten ab. Mit seiner einfachen, heiligen, priesterlichen Leben brachte er dazu, dass die Geschichte ihn als den Apostel Frankreichs des XIX Jahrhunderts bezeichnete und die Unternehmer bauten eine Zugverbindung nach Ars und es entstanden viele Hotels.

Auch den Johannes Bosco (1815 – 1888) führte Gott auf den Weg der Erfahrungen und Reinigungen. Er war der Sohn der Dörfler, daher kannte er sehr gut das Leben und die Probleme der ganz kleinen und einfachen Leuten. Sein Konzept der seelsorgerischen Arbeit die auf der grenzlosen Hingabe an die männlichen Jugendlichen beruht, wird von der Kurie in Turin für die Symptome einer psychischen Krankheit gehalten. Man hat sogar einen Plan seiner Einschließung in einem Krankenhaus für psychisch Kranke vorbereitet. Doch diese Pläne kreuzigt die Vorsehung selbst, und nach seinem Tod bezeichnet ihn der Papst Pius XI als den Fürsten der Erzieher der Jugendlichen.

Der Warnsinnige der Unbefleckten – so benannte man den Hl. Maksymilian Kolbe – gründet 1917 Die Militia der Unbefleckten und möchte über die Massenmedien die Kirche beschützen, führt eine Seelsorge. Im Kloster der Franziskaner in Krakau, wird das Konzept und ihr Autor selbst für verrückt erklärt. Den zukünftigen Heiligen erklärte man für Psychischkranken und schickte zu einem weit entfernten Sitz in Grodno. Hier beginnt Gott zu wirken. Der P. Maksymilian, der zur Abreise bereit war, unterstützt der aus der Vereinigten Staaten angekommene Franziskaner mit einem 100 – Dollar Schein. Selbstverständlich haben die Mitbrüder den Gast über die psychische Krankheit des zukünftigen Heiligen vorher informiert. Für diese 100 \$ kaufte P. Maksymilian eine riesige kaputte Druckmaschine, bezahlte das Transport und nahm sie nach Grodno mit. Den Rest vollzog Gott selbst. 1939 hatte Pater Maksymilian in Niepokalanow schon 600 Mitbrüder und gab die Zeitschrift Der Ritter der Unbefleckten in einer Auflage von einer Million heraus.

Eine ähnliche Ökonomie, wie ich das nenne, wendet Gott im Fall der Schwester Faustyna an, als Er sie zu eigenem Werkzeug Seiner Gnade auserwählt. In der Vorbereitung zu der Mission spricht Jesus zu ihr: *Wundere dich nicht, dass du manchmal Verdächtigungen unschuldig ausgesetzt bist. Aus Liebe zu dir habe Ich den Kelch der unschuldigen Leiden zuerst getrunken.*<sup>119</sup> *Meine Tochter, in dem Moment als Ich vor Herodes stand, erbat Ich dir die Gnade, dich über die Verachtung der Menschen zu erheben und Meinen Pfaden treu zu folgen.*<sup>120</sup> Auf dem Weg des Planes Gottes ermuntert Jesus die Schwester Faustyna, dass sie sich vor Leiden nicht ängstigt, denn Er ist mit ihr. Er sagt zu ihr: *Je mehr du das Leiden lieb gewinnst, um so reiner wird deine Liebe zu Mir sein.*<sup>121</sup> *Jesus, ich danke Dir für die täglichen kleinen Kreuze, für die Hindernisse zu meinen Vorhaben, für die last des gemeinsamen Lebens, für die falsche Auslegung der Absichten, für Erniedrigungen durch andere, für herben Umgang mit uns, für grundlose Beschuldigungen, für die schwache Gesundheit und Erschöpfung, für die Verleugnung des eigenen Willens, für die Austilgung des eigenen Ichs, für die fehlende Anerkennung in allem, für die Durchkreuzung aller Pläne.*<sup>122</sup>

Auch ähnliche Wege hat Gott die Kandungia Siwiec (1876 - 1955) geführt. 1951 hat Jesus zu dieser Mystikerin aus den Beskiden, aus dem Ort Stryszawy, deren Seligsprechungsprozess auf Diözesan Ebene in der Krakauer Kurie 2007 begann, mit diesen Worten gesprochen: *Meine Auserkorne führe Ich auf Meinen Pfaden. Durch das Leiden erlöste Ich die Seele und auf Meinen Pfaden führe Ich Meine Auserkorne, denn durch Leiden werden sie Mir die größte Liebe erweisen. Durch Leiden und Gebet werde Ich die Liebe erlangen und die größte*

---

<sup>119</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [289].

<sup>120</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [1164].

<sup>121</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [151], [279].

<sup>122</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [343].



*Zahl von Seelen erlösen. Die hingegebenen Seelen und die, die sich Mir zu eigen ergeben, erweisen Mir die größte Liebe und sind für Mich ein Opfer. Du gehörst zu den opfernden Seelen. Die opfernden Seelen zahlen Mir mit Liebe für die Liebe. Nach solchen Seelen begehre Ich, aber es gibt sie sehr wenig. Ich verlange nach gegenseitigen Liebe, denn gegenseitige Liebe gibt Zufriedenheit. Du sollst das Leiden lieb gewinnen. Ich küsste das Kreuz, so sollst auch du das Leid lieb gewinnen, mit dem Ich dich erfülle zu deinem Guten und zu Meiner Ehre.<sup>123</sup>*

Den selben Weg, wie ich schon erwähnte, führte Gott die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna. So in etwa schilderte Jesus die Ökonomie Gottes ihr gegenüber: *Du, Kind, sollst an diesem Ort arbeiten, um Mir für die schrecklichen Sünden genugzutun und Mein Göttliches Herz zu trösten. Ich will dich an diesem Ort haben. Du wirst sehr leiden, denn das ist Mein Wille. (...) Nach kurzem Augenblick, kam Jesus zu Rozalia. Drückte ihren Kopf an Sein Herz. Er sprach von dem Geheimnis des Leidens, das Leiden ist so eine große Gnade, dass es Niemand von Menschen ausreichend begreifen wird, es ist größere Gnade als die Gabe der Wunder – sprach zu ihr Jesus – denn durch Leiden gibt Mir die Seele das, was für sie am teuersten ist, ihren Willen, aber durch Leiden mit Liebe.<sup>124</sup>*

Die außergewöhnliche Ökonomie Gottes setzte die unwahrscheinliche Determinierung und Anvertrauen dem Gott seitens der Auserkornen, Warnsinnigen Gottes, die für die Welt Werkzeuge der Gottes Gnade geworden sind. Die Mission der Auserwählten war immer auf das Gute des Menschen und Rettung der Welt gerichtet. Einer der Gefangenen des Konzentrationslager in Oswiecim (Auschwitz), wo er die Hölle erlebte, die ein Mensch dem anderen Menschen gerichtet hatte, schrieb dieses Gebet für seine Schinder: *Herr, gedenke nicht nur die Menschen des guten Willens, sondern auch die des schlechten Willens. Gedenke doch nicht alle die Leiden, die sie uns zufügten. Gedenke der Früchte, die wir durch diese Leiden gebracht haben. Es wuchs in uns Verfügbarkeit, die Loyalität wurde durchsichtiger, die Demut tiefer und der Mut wuchs heran gemeinsam mit der Edelmut. Und wenn sie, o Herr, vor Dir stehen um gerichtet zu werden, so sollen die Früchte, die wir brachten, für zu Verzeihung werden.* Diese Auserkorne sind die einzige Kraft, die das Existieren der Menschheit erhält. Ausdrücklich gab Jesus ein Zeichen dafür der Schwester Faustyna am 9 Februar 1937: *An den zwei letzten tagen des Karnevals lernte ich eine große Anzahl von Strafen und Sünden kennen. Der Herr zeigte mir während eines Augenblicks die Sünden der ganzen Welt, die an diesem Tag begangen worden waren. Vor Entsetzen fiel ich in Ohnmacht und obwohl ich die ganze Tiefe der Barmherzigkeit Gottes kenne, wunderte ich mich, dass Gott die Existenz der Menschheit aufrecht erhält: Das sind die auserwählten Seelen. Wenn sich das Maß der Auserwählten vollendet, wird diese Welt nicht mehr existieren.<sup>125</sup>*

## **10. Die Vision der großen Reinigung der Welt der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna**

In diesen Zug der Geschichte der Menschheit und Gottes Führung ist auch das Leben und die Mission der, heute schon Dienerin Gottes, Rozalia Celakowna eingeschrieben. Durch will Gott der Welt den letzten Ausmaß Seiner Barmherzigkeit übermitteln, als die letzte Rettung für diese Zeiten. Diese Botschaft ist die Vollziehung der Inthronisation Seines Sohnes Jesu Christi. Darüber spricht die Vision vom 4 Juli 1938: *Ich befand mich plötzlich auf einem großen Berg, wo ich eine Kugel sah, die ganz der Erdkugel ähnlich war, sehr groß. Ich schaute es mit großem Interesse an. In geographischer Hinsicht war es die Erdkugel. Ich konnte sämtliche Staaten und Teile der Welt erkennen. Dann erschien vor mir eine männliche Gestalt, voller Majestät und Ernst. Ich weiß nicht wer es war. Diese Gestalt näherte sich mir und begann eine Gespräch. Sie sagte zu mir: **Das ist***

---

<sup>123</sup> *Miejsce mojego miłosierdzia i odpoczynku. Nadprzyrodzone oświecenia Kunegundy Siwiec ze Stryszawy zanotowane przez ks. Bronisława Bartkowskiego*, Wyd. OO. Karmelitanow Bosych, Kraków 1995, S. 164.

<sup>124</sup> E. Wiczorek, *Die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna...*, S. 34-35.

<sup>125</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [926].

**die Erdkugel** – und bat mich, die Grenzen der Erdteile zu nennen und in den Erdteilen sämtliche Staaten. Als ich die Fragen beantwortete, sprach diese Person zu mir mit einer ernsten und salbungsvollen Stimme: **Mein Kind, für die Sünden und Verbrechen (Unkeuschheit und Morde) in der ganzen Welt wird Gott die Menschheit bestrafen. Die Gerechtigkeit Gottes kann diese Verbrechen nicht länger ertragen. Es überleben nur die Staaten, in denen Christus herrschen wird. Wenn ihr die Welt retten wollt, muss die Inthronisation des Allerheiligsten Herzens in allen Staaten und Nationen durchgeführt werden. Nur dadurch ist die Rettung möglich. Die Staaten, die es nicht annehmen werden und sich der süßen Liebe Jesu nicht untergeben, werden unwiederbringlich von der Erdoberfläche verschwinden und [83] nie wieder aufkommen. Merke es dir, mein Kind, sie werden verloren gehen und nie wieder aufkommen!!!**

In diesem Moment kam mir der Gedanke, dass mein Pater einen Brief an den Primas Polens, Seiner Eminenz Kardinal Hlond schickte, mit der Bitte um die Inthronisation in unserem Land durchzuführen, wovon noch niemand weiß. Groß war mein Erstaunen, als ich auf meine Gedanken gleich eine Antwort bekam:

**Denke daran, mein Kind, - spricht diese Gestalt – dass dieses so wichtige Anliegen nicht übergangen werden und nicht in die Vergessenheit geraten kann. Der Pater soll daran denken, damit die Chance nicht vertan wird. Die Inthronisation in Polen muss vollzogen werden. Ich denke weiterhin, dass mein Pater und ich sich Jesus zur vollkommenen Auszehrung opferten, aus Liebe zu Ihm, für Polen (an erster Stelle), dann Deutschland, Russland, Spanien und die ganze Welt – und davon weiß auch fast niemand. In diesem Moment nahm Er meine Hand, führte mich zu der anderen Hälfte der Erdkugel und zeigte auf Amerika, Australien und sprach mit einer Stimme voller Schmerz: Warum habt ihr diese Teile der Welt vergessen? Ist Christus nicht auch für diese Seelen gestorben? Sind sie etwa nicht durch Sein Heiligstes Blut erlöst? Man muss auch sie einbeziehen, besonders Amerika.**

**Er sprach weiter mit tiefster Überzeugung: man muss alles dafür tun, dass die Inthronisation durchgeführt wird. Das ist die letzte Anstrengung der Liebe Jesu für die letzten Zeiten. [84] Ich fragte mit Furcht diese Person, ob Polen erhalten bleibt. Er antwortete mir: Polen wird nicht verloren, wenn es Christus als seinen König annehmen wird, im ganzen Sinne des Wortes, wenn es sich den Geboten Gottes unterordnet, den Geboten Seiner Liebe. Anderenfalls wird Polen sich auch nicht erhalten – und zum Schluss spricht Er noch überzeugend: Ich erkläre dir, mein Kind, nochmals, dass nur die Staaten nicht zu Grunde gehen, die dem Herzen Jesu durch Inthronisation ergeben sein werden – die Ihn als ihren König und Herr annehmen werden.**

**Es wird eine schreckliche Katastrophe in der Welt kommen – sagte Er – wie du gleich zu sehen bekommst. In diesem Moment entstand ein schreckliches Dröhnen. Jene Kugel platzte auf. Aus ihrem Innern brach ein riesiges Feuer auf, dann floss, wie aus einem Vulkan, abscheuliche Lava, die alle Staaten vernichtete, die Christus nicht anerkennen.**

Ich sah vernichtetes Deutschland und andere Länder Westeuropas.

Mit Furcht floh ich direkt zu dieser Person. Ich fragte, ob es das Ende der Welt sei, und dieses Feuer und die Lava – ob das die Hölle ist? ich bekam eine Antwort: **Das ist nicht das Ende der Welt und auch nicht die Hölle, das ist ein schrecklicher Krieg, der diese Ausrottung bewirken soll. Die Grenze Polens blieb ungetastet – Polen hat es überlebt.**

[85] Diese unbekannt Person sprach noch zu mir: **Staaten, die sich der Herrschaft Christi und Seinem Göttlichen Herzen ergeben werden, gelangen an den Gipfel der Macht und es wird eine Herde und einen Hirten geben. Nach diesen Worten verschwand alles.**

Nach der Heiligen Kommunion fragte ich Jesus, was das alles zu bedeuten hat. Ich bekam eine Belehrung: ***So wird es geschehen, mein Kind, wenn die Menschheit sich nicht zu Gott bekehrt. Man soll die Beschleunigung des Aktes der Inthronisation in Polen nicht vernachlässigen.***<sup>126</sup>

#### V. Analyse der Vision der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna vom 4 Juli 1938

Die Analyse des obigen Textes möchte ich in den drei Themenbereichen /drei thematischen Blöcken durchführen:

1. Polen
2. Inthronisation
3. Die Strafe und die Reinigung

##### A. Polen

Aus den Texten der Dienerin Gottes schließt sich klar heraus, dass Gott Sein letztes schon Werk, das die Inthronisation ist, gerade durch Polen vollziehen möchte. In dem obigen Text ist das zwei Mal gezeigt worden. 1937 hörte die Dienerin Gottes die Worte: *Schau, mein Kind, das Reichthum Christi kommt nach Polen durch die Inthronisation.*<sup>127</sup> Diese Worte hörte die Dienerin Gottes Rozalia im Zusammenhang mit dem Bau eines großen Denkmals des Christkönigs. Am Ende der Vision erfuhr sie, wie sie in ihrem Tagebuch schreibt, einen tiefen Frieden in der Seele und die Gewissheit, dass *Jesus wirklich in Polen durch die Inthronisation herrschen wird.*<sup>128</sup> 1939 sprach zu ihr die innere Stimme: *Der Helle Berg ist die Hauptstadt Mariens. Durch Maria kam der Sohn Gottes um die Welt zu erlösen und auch hier, durch Maria, kommt die Erlösung für Polen durch die Inthronisation. Wenn das zu Stande kommt, wird Polen die Vormauer des Christentums, stark und mächtig, an der sich alle feindliche Angriffe zerschlagen werden.*<sup>129</sup> Diese oben angeführte Vision hat einen besonderen Zusammenhang mit der Vision des Kardinals Hlond vom 1948: *Polen wird als erstes den Schutz der Mutter Gottes erfahren. Maria wird die Welt vor der vollkommenen Ausrottung bewahren. Polen wird die Fahne/ Standarte der Königin des Himmels nie senken. Es sollen alle mit ganzem Herzen sich an die Allerheiligste Mutter wenden und Sie um die Hilfe und den Schutz bitten, unter Ihren Mantel fliehen. Es wird ein großer Triumph des Herzens der Mutter Gottes geben, und erst dann wird der Heiland durch Polen über die ganze Welt herrschen.*<sup>130</sup>

Die Gottes Dienerin Schwester Leonia Maria Nastal, die in den Jahren 1903- 1940 lebte, erlebte am 15 April 1937 eine mystische Vision, in der auch die besondere Mission Polens gezeigt wird: *Nach stundenlangen, sehr schmerzhaften Pein und Gefühllosigkeit, befand ich mich zu Füßen des Liebsten Himmlischen Vaters. Ich sprach mit Ihm sehr vertraut, wie ein kleines Kindlein mit ihrem geliebten Vater. [102] In einem Moment näherte sich, so leicht wie eine Wolke, die Heiligste Mutter. Sie beugte sich vor dem Himmlischen Vater, dann lehnte Sie an Seinem Herzen Ihren Kopf, der mit einer königlichen Krone umgeben und auf Sein Antlitz schauend, sprach Sie: Vater – erfülle Deinen Willen über Mein Königtum. Der Himmlische Vater fragte: Welches ist denn Dein Reichthum, meine geliebte Tochter? Du bist die Königin des Himmels und der Erde. Maria legte Ihre Hand auf der Landkarte der Welt. Ich sah, dass sie auf Poznan (Posen) zeigt und Sie sprach: Polen ist Mein Königtum. Mein geliebter Sohn ist der König aller Nationen – aus Seinem Willen, bin Ich ihre Königin, aber das polnische Volk ist Mir das teuerste. Ich bin seine Königin. [103] Es soll in dem Volk Mein geliebter Sohn, Jesus Christus – König, verehrt und geliebt werden. Die Vision verschwand, nur meine Seele, die vorher durch Gefühllosigkeit gedrängt,*

<sup>126</sup> R. Celakowna, *Enthüllungen...*, Krakow 2007, [82], [83], [84], [85].

<sup>127</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen ...*, [23].

<sup>128</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen ...*, [24].

<sup>129</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen ...*, [264].

<sup>130</sup> Ks. O. Michellini, *Posłowie*, in: *Ozędzia...*, S. 436- 437.

ist jetzt mit neuem Leben eines übernatürlichen Glücks, Friedens und mit der Liebe wiederbelebt worden.<sup>131</sup> Zur gleichen Zeit erschien Jesus der Schwester Faustyna und sprach zu ihr diese Worte: *Polen habe ich besonders liebgewonnen und wenn es Meinem Willen gehorcht, werde ich es in seiner Macht und Heiligkeit erhöhen. Aus ihm wird ein Funke hervorgehen, der die Welt auf Mein endgültiges Kommen vorbereitet.*

Auch eine andere polnische Mystikerin, Zofia Nosko (1920 – 1996), hatte Visionen bezüglich der besonderen Rolle Polens in dem Plan Gottes. In den „Offenbarungen des Heils“ notierte sie: *Der große Gott wünschte es, in unserem Land Sein Königtum und Erbe gründen*<sup>132</sup> und die Mutter Gottes nahm Polen unter ihren Schutz: *Ich bin die Mutter, Patronin und Beschützerin dieses Volkes, ich werde die Morden und die Vergießung des Blutes nicht zulassen. Dieses Volk ist unter Meinem Schutz und es ist der Thron Meines Sohnes, Jesu Christi.*<sup>133</sup> Trotz der ganzen Bedrängnis, soll das polnische Volk einen großen Ruhm unter anderen Ländern der Welt erlangen. *Schon heute gießt Meine Barmherzigkeit Gnaden über das arme, bedrängte Volk aus.*<sup>134</sup> Während der Erscheinungen am 18. Dezember 1984 hörte Zofia Nosko, welche Rolle Polen spielen sollen: *Das Volk wird am Tag der Gewalt Meine Taube der Liebe sein, auch für die Feinde*<sup>135</sup> und am 16. Mai 1994 sprach Jesus dazu: *Ihr seid der auserwählte Samen. Polen! Ihr dürft nicht untreu sein.*<sup>136</sup> An einer anderen Stelle, sprach Jesus zu ihr: *In diesem Volk gibt es edle Toleranz für die andere Völker und der Arten ihren Glaubens. Merke dir, dass alle Nationen Meine Kinder sind und die jedes Unrecht, moralischer oder physischer, der ihnen getan wird, wird an einer Waage der Gerechtigkeit Gottes abgewogen werden. Das polnische Volk ist ein reines Volk, nicht verlogen oder hinterhältig. Wenn es verlangt oder kämpft – kämpft es aber um sein Eigentum und Recht. Es streckt seine Hände nicht aus – nicht in den Westen und nicht in den Osten, nicht in den Norden und nicht in den Süden, um sich fremdes Eigentum anzueignen oder bedrängten noch mehr zu quellen. In diesem Volk situierte sich die Unbefleckte Jungfrau mit Ihrem Kindlein Jesu den Thron für die Ewigkeit. Und Niemand und Nichts kann die Polen besiegen, und Niemand und Nichts kann den Joch der Gefangenschaft den Söhnen und Töchtern auferlegen, die von ihrer Geburt an frei sind, und die dem Allmächtigen Ewigen Gott unterliegen. Dieses Volk wird in Europa als das auserwählte Volk führen. Die Erniedrigung der Polen durch den materiellen Mangel ist nur dafür gedacht, um dieses Volk über die andere Völker zu erhöhen. Das Auge Gottes wandert über dieses Land und sieht seine Kummer und Bitternisse. Das Auge Gottes sieht aber auch die große Ehre und die ewige Freude dieses Volkes.*<sup>137</sup> Barbara Kloss (1902 – 1981, die gegenwärtige Mystikerin) bestätigt das auch in ihren Schriften.<sup>138</sup>

Über die Auserwähltheit Polens durch Gottes Mutter, spricht auch Kunegunda Siwiec, der Jesus 1944 versprach: *Polen wird unter dem Zepter Meiner Mutter aufblühen und gibt viele Heiligen heraus durch die Arbeit Meiner Nachfolger und durch die Gebete der Auserwählten.*<sup>139</sup>

Noch im XIX. Jahrhundert hatte Wanda Malczewska eine Vision des Christus-Königs. Sie beschreibt die Verwandlung des Gequellten in den Herrschenden Christus mit folgenden Worten: *Das Leib Jesu wurde sehr hell, wie das Blau des Himmels während einer heiteren Nacht. Die Wunden verwandelten sich in leuchtende Sterne – je größer die Wunde war, desto heller und größer war der Sterne, in den sie sich verwandelte, die Dornenkrone auf dem Haupt, verwandelte sich in eine goldene Krone mit kostbaren Steinen besetzt, die Dornen der Krone verwandelten sich in Sonnenstrahlen. Das Schilfrohr wandelte sich in ein Kreuz mit der Aufschrift: „Durch das*

<sup>131</sup> L. Nastal, *Uwierzyłam miłości*, Stara Wieś 2000, S. 354 – 355.

<sup>132</sup> Ks. S. Górnik, *Doświadczenia mistyczne...*, S. 160.

<sup>133</sup> Ks. S. Górnik, *Doświadczenia mistyczne ...*, Lublin 2005, S. 160.

<sup>134</sup> Centuria, *Orędzia zbawienia*, B. III, Katolicki Ośrodek Wydawniczy, Instytut Miłosierdzia Bożego w Kanadzie, S. 91.

<sup>135</sup> Ebenda, S. 320.

<sup>136</sup> Ebenda, S. 135.

<sup>137</sup> Centuria, *Orędzia Zbawienia*, B. I, S. 210.

<sup>138</sup> Ks. S. Górnik, *Doswiadczenie mistyczne ...*, S. 161.

<sup>139</sup> *Miejsce mojego miłosierdzia i odpoczynku ...*, S. 73.

*Kreuz verschloss ich die Hölle, und öffnete den Himmel“. Das schmutzige purpurrote Tuch, das den verwundeten Leib Jesu bedeckte, verwandelte sich in eine helle, durchsichtige Wolke, durch die alle Sterne zu sehen waren, die jetzt den Leib Jesu bedeckten. Der Stein, auf dem Jesus saß, verwandelte sich in einen Kristallthron, besetzt mit Perlen, Gold und anderen Steinen. Und mein teuerster Jesus saß auf dem Thron in der Majestät des Königs, dem Himmel und Erde gehorchen; in der Hand hielt Er ein glänzendes Kreuz, den Wappen Seines Mysteriums.<sup>140</sup>*

Die schon mal erwähnte Aussage des Kardinals Karol Wojtyła vom 1976, die über die endgültige Konfrontation der Kirche mit der Antikirche spricht, sagt auch sehr klar über der Rolle Polens in diesen Ereignissen, aus: *Diese Konfrontation ist in die Pläne Gottes Vorsehung eingeschrieben worden. Es ist eine Zeit der Probe, in die ganze Kirche hineingehen muss, insbesondere die polnische Kirche.*

Über die Aufgaben des katholischen Landes – Polens, sprach sehr präzise am 28. Mai 2006 in Krakau der jetzige Papst Benedikt XVI, als er sich an die Polen mit diesen Worten wandte: *Polen, Europa braucht deinen Glauben!*<sup>141</sup>

## **B. Die Inthronisation**

Bevor ich zu dem zweiten Punkt der Analyse des oben angeführten Textes der Diesnerin Gottes Rozalia Celakowna komme, der die Problematik der Inthronisation anstoßt, möchte ich zuerst den Gottes Plan der Erlösung besprechen, der in dem Erleben des Liturgischen Jahres geschildert ist, den die ganze Allgemeine Kirche lebt. Das liturgische Jahr ist ein Jahr, der an dem ersten Sonntag des Advents beginnt, meistens Anfang Dezember und endet an dem letzten oder vorletzten Sonntag des Monats Novembers. In die Struktur des Liturgischen Jahres, hat die Weisheit der Kirche nach der Eingebung des Heiligen Geistes den ganzen Gottes Plan der Erlösung eingeschrieben, der von Ihm der Menschheit gegenüber realisiert wird. Die Entstehung des liturgischen Jahres ist ein Prozess, der sich stets entwickelt, und seine Flexibilität ist mit der Zunahme an der historischen Jahren, Ereignissen der heiligen Kirche verbunden (es werden neue Heiligen Geboren, es werden neue Offenbarungen gegeben und das alles wird dann in das liturgische Jahr verschmelzt).

Das liturgische Jahr beginnt mit dem Advent, also mit der Zeit des alten Testament. Danach kommt die Zeit der Geburt des Heilands, also der Anfang einer neuen Ära und das große Werk der Erlösung, also die Fastenzeit. Die Erfüllung der öffentlichen Offenbarung Gottes ist das Werk der Auferstehung, also die Osterzeit. Zunächst ist das liturgische Jahr mit den Ereignissen aus der Geschichte der Kirche erfüllt, des mystischen Leib Jesu, was 33 Jahre umfasst bis auf das heutige Jahr 2008. Der Papst Pius XI bestimmte 1925 das Fest des Christkönigs auf den letzten Sonntag des Monats Oktober. Das war eine logische Datenplatzierung, denn viele glaubten es nicht, dass das Reich Christi hier auf Erden realisiert wird, dass ein neuer Himmel und eine neue Erde entsteht. Die clevere Tarnung der Liturgisten des II Vatikanischen Konzils versetzte das Fest auf den letzten Sonntag des Liturgischen Jahres, um das Fest auf das Ende der Welt zu beziehen. Auf diese Art wurde der Ruf im Gebet Vater unser – Dein Reich komme – zur Illusion. Gleichzeitig hat man damit die Tarnung des kommenden großen Werks der Reinigung der Welt erreicht.

### **a. Königreich Gottes – theologische Auffassung**

Bei der Entstehung von diesem Konzept waren die deutschen Bischöfe sehr behilflich, indem sie das *Katholische Katechismus für Erwachsene: die Bekennung des Glaubens der Kirche* ausgegeben haben (Deutsche Bischofs Konferenz, 1987).

*Im Mittelpunkt des Auftretens Jesu steht seine Botschaft vom Kommen des Königreiches Gottes. Der Evangelist Markus fasst sie Frohe Botschaft folgendermaßen zusammen: Nach der Gefangennahme des Johannes kam Jesus nach Galliläa und predigte die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes mit den Worten: Die letzte*

---

<sup>140</sup> Ks. G. Augustynik, *Miłość Boga i Ojczyzny w życiu i czynach Świątobliwej Wandy Malczewskiej*, Wrocław 1998, S. 92 –93.

<sup>141</sup> Ein Zeugnis des Autors, Priesters Piotr Natanek vom 11 Juli 2008.

Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Ändert euren Sinn und glaubt an die Heilsbotschaft! [Mk 1, 14 –15]. Mit dieser Seiner Botschaft verkündet Jesus die Erfüllung der alttestamentlichen Hoffnung. Schon der Ruf: „Der Herr ist der König“ [Ps 93,1; 96,10; 97,1; 99,1] **sagt das endzeitliche Reich Gottes an, durch welches Israel und der Völkerwelt die Fülle des Lebens geschenkt.**<sup>142</sup>

Deshalb können wir als Menschen das Reich Gottes nicht „bauen“ und erst recht nicht mit Gewalt herbeizwingen, nicht durch moralische, soziale, wissenschaftliche, kulturelle oder politische Anstrengung. Wir können um sein Kommen nur beten: „Dein Reich komme“ (Mt 6,10). So ist bei Jesus der hoffnungsvolle Ausblick in die Zukunft unlösbar verbunden mit dem Aufblick zu Gott. Deshalb gilt für den Menschen: „Zuerst das Reich Gottes!“ (vgl. Mt 6,33), es gilt Gott zu geben, was Gottes ist (vgl. Mk 12,17). Im endgültigen Reich Gottes wird „Gott alles im allem“ sein (vgl. 1Kor 15,28).<sup>143</sup>

Diese Botschaft mag inmitten dieser Welt mit ihren bedrückenden Nöten wirklichkeitsfremd erscheinen. Für Jesus ist das Reich Gottes eine Realität, deren vollendete Wirklichkeit er erst für die Zukunft verheißt, **die aber verborgen, klein, unahnsehnlich und unscheinbar schon jetzt beginnt und sich durch Gottes Macht in der Welt durchsetzen wird.** In dem Sinn beschreibt Jesus das Kommen des Reiches Gottes in den Gleichnissen vom Sämann, vom Wachsen der Saat, von Senfkorn, vom Sauerteig u. a. (vgl. Mk 4, Mt 13).<sup>144</sup>

Dies ist auch der Weg des Reiches Gottes: von verborgener Gegenwart im irdischen Wirken Jesu über die Zeit des Wachsens, in der die Menschen geprüft werden, zur Vollendung am Ende der Weltzeit.<sup>145</sup>

Dies alles darf nicht in einem schwärmerischen Sinn missverstanden werden. **Mit alledem können wir Menschen, das Reich Gottes nicht aufbauen; dieses ist Gottes Tat.** Freilich will Gott unter uns und durch uns handeln.<sup>146</sup>

Als Christen hoffen wir auf das Reich Gottes, wie es uns Jesus Christus verkündet hat. **Es hat durch Jesus Christus im Heiligen Geist bereits endgültig begonnen; in der Kirche und in ihren Sakramenten reicht es schon jetzt in unsere Gegenwart herein.** Aber es hat seine Vollendung noch nicht gefunden. „Wir sind gerettet, doch in der Hoffnung“ (Röm 8,24; vgl. 1 Petr 1,3). **So leben wir als Christen zwischen den Zeiten. Noch erwarten wir das vollendete Reich Gottes, in dem Gott „alles und in allem“ sein wird** (1Kor 15,28), **in dem alle Gerechtigkeit erfüllt und die Freiheit der Kinder Gottes endgültig offenbar sein wird** (vgl. Röm 8,19.21), **in dem auch die Kirche „ohne Flecken, Falten oder andere Fehler“ heilig und makellos dastehen wird** (Eph 5,27). **Wir hoffen noch auf den neuen Himmel und die neue Erde** (vgl. Jes 65,17; 66,22; 2Petr 3,13; Offb 21,1). „Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtwehen liegt“ (Röm 8,22).<sup>147</sup>

Die Vollendung des leibhaftigen Menschen wäre gar nicht möglich ohne Vollendung der Welt, umgekehrt ist die Welt auf den Menschen hin geschaffen, nur als Raum der menschlichen Geschichte und Vollendung hat sie einen Sinn. Deshalb gehören die menschliche, die menschheitliche und die kosmische Vollendung in einen

---

<sup>142</sup> *Katolicki Katechizm dla dorosłych: ...*, Ks. Św. Wojciecha, Poznań 1987, S. 144 – 145.

<sup>143</sup> Ebenda, S. 145.

<sup>144</sup> Ebenda, S. 147.

<sup>145</sup> Ebenda, S. 148.

<sup>146</sup> Ebenda, S. 247.

<sup>147</sup> Ebenda, S. 410.

großen Gesamtgeschehen unlösbar zusammen. Nur so kann festgehalten werden, dass **Gott Herr, Licht und Leben aller Wirklichkeit ist.**<sup>148</sup>

**Die neue Schöpfung ist im Unterschied zur ersten Schöpfung keine Schöpfung aus Nichts. Sie geschieht an der ersten Schöpfung und bedeutet dann nicht Abbruch und Ende, sondern Vollendung der Welt. Denn Gott ist treu auch gegenüber seiner Schöpfung.**<sup>149</sup>

*Reich Gottes und Herrlichkeit werden die letzte, alles umfassende und beseligende Wirklichkeit sein.*<sup>150</sup>

**Wir können sie nicht einmal vorbereiten, indem wir unter falscher Berufung auf Offb 20, 4-6 ein „tausendjähriges Reich“ errichten. Das Reich Gottes ist als Gottes Tat keine innerweltliche Zukunftsutopie. Hier ist der alten und stets neuen Versuchung und Illusion des Schwärmertums, das einen Gottesstaat hier auf Erden errichten will, zu widerstehen.**<sup>151</sup>

*Das Erwarten der neuen Erde sollte aber nicht beschwächen, sondern eher die Umsichtigkeit erwecken, diese Erde zu bestellen/ bearbeiten, auf der das Leib der neuen menschheitlichen Familie, die Vorstellung der neuen Welt geben kann.*<sup>152</sup>

Aus den oben angeführten Texte folgt ganz klar, dass die gegenwärtige Geschichte/ Geschehnisse der Welt in dem Plane Gottes auf eine große Reinigung der Welt zugehen, infolge dessen ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen wird. Daher auch sah der Papst Pius XI einen großen Sinn der Platzierung der Feier des Christkönigs an dem letzten Sonntag von Oktober. Auf diese Weise wurde in den liturgischen Kalender noch eine Zeit für die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden hineinbezogen. Der Katechismus der katholischen Kirche stellt diese Problematik folgender Weise dar: *Das Reich Christi in der Kirche schon gegenwärtig ist, jedoch noch nicht durch die Ankunft des Königs auf Erden „mit Macht und Herrlichkeit“ (Lk 21,27) [Vgl. Mt 25,31] vollendet. Es wird noch von bösen Mächten angegriffen [Vgl. 2 Thess 2,7], obwohl diese durch das Pascha Christi im Grunde schon besiegt sind. Bis ihm dann alles unterworfen sein wird [Vgl. 1 Kor 15,28], bis es „neue Himmel und neue Erde geben wird, in denen die Gerechtigkeit wohnt, trägt die pilgernde Kirche in ihren Sakramenten und Einrichtungen, die zu dieser Zeit gehören, die Gestalt dieser Welt, die vergeht und weilt selbst unter den Geschöpfen, die seufzen und bis jetzt noch im Wehen liegen und die Offenbarung der Kirche Gottes erwarten“ (LG 48). Aus diesem Grund beten die Christen, besonders in der Eucharistiefeier [Vgl. 1Kor 11,26], um das rasche Eintreten der Wiederkunft Christi [Vgl. 2Petr 3, 11.12], indem sie zu ihm rufen: „Komm, Herr!“ (1Kor 16,22; Offb 22,17.20).*<sup>153</sup>

Die gläubigen sprechen täglich das Gebet Vater unser, indem sie sich an Gott mit den sieben Bitten wenden, die sich auf die irdischen Realien und die Realität beziehen. Daher ist auch der Ruf in diesem Gebet: Dein Reich komme eine bewusste Bitte um die Erfüllung des Werks hier auf Erden, und nicht nur im himmlischen Ausmaß, denn das wird ja jedem zuteil, der dorthin gelangt. Gott muss derjenige sein, der über unser Leben und unser Handeln bestimmt. Darum bitten wir also sprechend: Dein Reich komme; wir bitten nicht um etwas fernes, etwas, was wir selbst nicht erleben möchten (...).<sup>154</sup>

---

<sup>148</sup> Ebenda, S. 410 – 411.

<sup>149</sup> Ebenda, S. 412.

<sup>150</sup> Ebenda, S. 413.

<sup>151</sup> Ebenda, S. 413.

<sup>152</sup> Ebenda, 413 -4Ebenda, 413 –414.

<sup>153</sup> *Katechismus der katholischen Kirche*, [671].

<sup>154</sup> Benedikt XVI, Homilie während der hl. Messe in München 10. IX. 2006.

## b. die polnischen Realien der Inthronisation

Währenddessen sind wir in Polen Zeugen der großen Schwierigkeiten mit dem Bestimmung des Kerns der Inthronisation des Christkönigs und der Weihe an das Heiligste Herz Jesu. Die beiden Sachen haben verschiedene Grundlagen, Aussage und ein Verschiedenes Ziel. Sehr zutreffend vollbringt die Unterscheidung der Priester Ryszard Barglik – Makowski: *Das Fest des Allerheiligsten Herzen Jesu – drückt die Liebe Gottes den Menschen gegenüber aus, und das Fest des Christkönigs – die Liebe der Menschen Gott gegenüber, dem sie einen öffentlichen Ruhm erweisen und Ihm ihre Herzen zu Eigentum ergeben. Das Fest des Herzen Jesu ist ein Mittel gegen die Häresie des Jansenismus, die der Wahrheit widerspricht, dass Gott alle Menschen gleichermaßen liebt. Das Fest des Christkönigs bekämpft aber den Laizismus, der Gottes Rechte auf Erden nicht anerkennt.*<sup>155</sup>

Die Inthronisation des Christkönigs ergibt sich aus dem Offenbarung der Heiligen Schrift, sie ist an die Tradition der Kirche in einem Zeitraum von über zwei Tausend Jahren<sup>156</sup> und an die privaten Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna gestützt.<sup>157</sup> Das Ziel der Inthronisation Christi zum König ist es, unter Seine Herrschaft die ganze Menschheit und die ganze Welt hinzugeben – also auch die allgemeine und öffentliche Anerkennung der Gottes Rechte und Gebote und das Untergeben einer jeden Bereich des menschlichen Lebens. Es wird auch sehr klar in der Vision der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna zum Ausdruck gegeben: *Polen wird nicht verloren gehen, wenn sie Christus als seinen König annimmt im ganzen Sinne des Wortes, wenn es sich seinen Geboten unterordnet, dem Gebot Seiner Liebe.*<sup>158</sup> Der Kult des Heiligsten Herzen Jesu und der damit verbundene Akt der Weihe an das Heiligste Herz Jesu kommt aus den XVII Jahrhundert, aus den Erscheinungen der HI Margarete Maria Alacoque. Es besteht darin, dass der Mensch die Gnade der Sühne Jesus gegenüber annimmt, für die Entweihungen der Eucharistie. Die Person, die den Dialog in dem Fall anfängt ist Christus selbst – Er selbst gießt die Gnaden auf die Menschen aus. Hier darf man nicht vergessen, dass in dem Werk der Inthronisation, Jesus Christus die Ausgießung der Gnaden den Völker verheißt, die Ihn als König anerkennen und sich Seiner Herrschaft unterlegen werden. Über die Ausgießung der Gnaden schreibt die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna: *Durch Maria kam der Sohn Gottes um die Welt zu erlösen und auch hier, durch Maria wird die Erlösung für Polen kommen, durch die Inthronisation. Wenn es geschieht, so wird Polen die Vorbild des Christentums, stark und mächtig, dessen Feinde zu Grunde gehen werden...*<sup>159</sup> An einer anderen Stelle schreibt die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna: *Wenn Jesus Herr und König unseres Volkes wird, dann werden wir stark sein, denn alle werden sich bemühen, den Willen Jesu zu erfüllen; sogar Andersgläubige werden darum bitten, in die katholische Kirche aufgenommen zu werden.*<sup>160</sup>

Diese beiden Sachen, auch wenn sie in den einen Plan Gottes der Erlösung eingeschrieben sind, sind nicht gleichbedeutend, sie sind aber eine eigentümliche Fortsetzung. Das Fest des Christkönigs und das Werk der Inthronisation Christi zum König sind auf dem Grund der Verehrung des Heiligsten Herzen Jesu und der Liebe Gottes herangewachsen/ entstanden. Der Papst Pius XI schreibt in der Enzyklika *Quas Primas* folgendermaßen: *Wie ferner Christi reich und Herrschaft bereits durch jene fromme Übung anerkannt wurde, durch die fast unzähllose Familien sich dem heiligsten Herzen Jesu **weiheten und widmeten.***<sup>161</sup> Fast alle

---

<sup>155</sup> Ks. R. Barglik – Makowski, *Tobie chwala, cześć i uwielbienie! Królu i Panie wszechświata*, Zakopane 2001, S. 27.

<sup>156</sup> Vgl. Pius XI, *Quas Primas*, S. 9-11.

<sup>157</sup> Vgl. K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże Rozalia Celakowna*, B. I-III, Skawina 2005; Rozalia Celakowna, *Offenbarungen der inneren Erlebnisse*, Kraków 2007.

<sup>158</sup> Rozalia Celakowna, *Offenbarungen...*, [84].

<sup>159</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże...*, B. III, S. 33.

<sup>160</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże...*, B. III, S. 42.

<sup>161</sup> Pius XI, *Quas Primas*, S. 22; *Te deum* Warszawa 1999, S. 6.



polnischen Theologen, die sich mit der Problematik befassen, stellen ein Gleichheitszeichen zwischen der Weihe und die Inthronisation, womit sie einen großen semantischen Durcheinander verursachen, und was dem folgt – einen Unverständnis dieses Themas. Hier kommt es mir vor, dass sich die Weissagung des Propheten Isaias wiederholt: *Ihr werdet hören und nicht verstehen, ihr werdet sehen und nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt. Seine Ohren sind schwerhörig, und seine Augen hat es geschlossen. Es will mit den Augen nicht sehen, mit den Ohren nicht hören, mit dem Herzen nicht verstehen, noch sich bekehren, dass ich es heile.* (Mt 13, 14-15).

Die Quellen dieses Standes der Dinge soll man in dem Wirken des Paters Mateo suchen. Die anfangs unschädliche/ harmlose Überinterpretation der Offenbarungen der hl. Margarete Maria Alacoque und die Anwendung des Begriffs *Inthronisation* im Zusammenhang mit dem Akt der Weihe der Familien dem Heiligsten Herzen Jesu<sup>162</sup> führte im Ergebnis dazu, dass sich der Begriff der *Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu* in der Kultur und in dem Bewusstsein der Gläubigen einprägten / festigten. Jedoch ist der Begriff der Inthronisation in den Offenbarungen der Heiligen Margarete kein einziges Mal erwähnt worden. Pater Mateo hielt die zwei Begriffe Inthronisation und Weihe als analogisch: *Die Inthronisation ist eine offizielle und gesellschaftliche Anerkennung des höchsten Herrschaft des Herzen Jesu über eine christliche Familie. Diese Anerkennung sollte durch eine festliche Platzierung eines Bildes des Heiligsten Herzen Jesu an einer ehrvollsten Stelle im Haus bestätigt, gezeigt und gefestigt werden. Mit diesem Fest sollte der Akt der Weihe einhergehen.*<sup>163</sup> Aus diesem Text folgt klar heraus, dass sogar der Pater Mateo hier die zwei Akten des Glaubens und der Frömmigkeit unterscheidet. Der erste ist die Weihe an das Heiligste Herz und der zweite ist das festliche Aufhängen eines Bildes des Herzens Jesu in der Wohnung. Diesen Akt des Aufhängens des Bildes bezeichnet Pater Mateo als die Inthronisation. So schließt sich ganz klar heraus, dass der Begriff der Inthronisation sich hier weder auf das Herz noch auf die Person Christi bezieht.

Also in der Verständnis der Dinge, besteht die Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu darin, dass man sich privat und die Familie dem Heiligsten Herzen Jesu weihet und feierlich das Bild des Heiligsten Herzen Jesu zu Hause aufhängt. Man muss jedoch betonen, dass es eine persönliche Weihe dem Herzen war und keine allgemeine und öffentliche Hingabe der Herrschaft des Königs aller Nationen.

In der polnischen Literatur kam es zur Verwechslung der Terminologien und zum Ersetzen der einen durch die andere. Der Priester Leszek Polaszek zeigt in seiner Arbeit mit dem Titel „Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu“ aufs ehr merkwürdige Weise eine Zwiespältigkeit dieser Richtung indem er in einem Kapitel über die Weihe dem Heiligsten Herzen spricht, den zweiten widmet er aber der Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu. Er wendet hier auch eine eigenartige Analyse an, mit der er die Richtigkeit / Recht der Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu beweisen will: *Pater Ramiere entwickelte die Idee der Weihe in den Familien, die unter der Bezeichnung „Inthronisation“ später Pater Mateo Crawley –Boevey, ein Priester aus dem Kongregation der Herzen Jesu und Maria, der in seinem Handeln unter dem Einfluss der Offenbarungen der Heiligen Margarete Maria Alacoque blieb.*<sup>164</sup> Gleich darunter zeigt der erwähnte Autor den Gipfel/ Höchstmaß der Verwechslung der Ideologien. Seine Formulierungen: *allein das Wort „Inthronisation“ bedeutet wörtlich das Einführen von jemandem auf den Thron, Erwählung zum König. Die Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu beruht auf der feierlichen Weihe der Familien dem Heiligsten Herzen Jesu, die man vor dem Bilde (Bild oder Figur) des Heiligsten Herzen, das in einem der wichtigsten Orten im Haus aufgestellt ist, vollzieht.*<sup>165</sup> Der schon erwähnte Autor hartnäckig in seinen Annahmen, stützt seine falschen Thesen an den Stellungen der Päpste zu der Sache. Angeblich soll der Papst Benedikt XV zum P. Mateo einen Brief geschrieben haben, in dem er Pater Mateo ermutigte und den Kern

---

<sup>162</sup> E. Wiczorek, *Ślužebnica Boża...*, S. 86.

<sup>163</sup> O. Mateo, *Jezus Król miłości*, S. 16.

<sup>164</sup> Ks. L. Polaszek, *Intronizacja*, S. 26.

<sup>165</sup> Ebenda, S. 26.

der Inthronisation erklärte.<sup>166</sup> Diese Gedanken muss der Autor wohl von irgend einem Planeten haben, denn zu dieser Sache schrieb der Papst Benedikt XV an Pater Mateo, wie folgt: *Wir erfuhren aus ihnen, wie eifrig und fleißig du dich seit ein Paar Jahren mit dem Werk der Weihe der Familien dem Heiligsten Herzen Jesu beschäftigst, so dass das Bild des Göttlichen Herzen an einem der vortrefflichsten Plätzen im Haus aufgestellt, als ob auf dem Throne, zu einem sichtbaren Zeichen der Herrschaft Jesu Christi in den katholischen Familien wird.*<sup>167</sup> Ich vermute, dass der Priester Poleszak sein Buch „*Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu*“ auf ähnliche Weise schrieb, indem er sich auf päpstliche Enzyklika beruft, in denen es kein einziges Mal das Wort Inthronisation erwähnt worden ist. der Autor zwingt den Päpsten mit Gewalt auf, dass sie darüber schrieben, indem er sich auf die Fußnoten und den Titel der Enzyklika stützt und nichts über den Inhalt des Textes aussagt.<sup>168</sup> Seinen methodischen Widerspruch bezeugt er, in dem/ als er die Enzyklika Haurietis aquas des Papstes Pius XII bespricht. Als der Autor den Inhalt der Enzyklika detailliert beschreibt, spricht er ausschließlich über die Weihe an das Heiligste Herz Jesu und über den Kult/ die Verehrung des Allerheiligsten Herzen Jesu, und erwähnt aber nichts mehr von der Inthronisation, denn der Papst ja nicht davon geschrieben hat – da konnte der Autor bei der detaillierten Analyse solch einen Irrtum nicht noch ein mal darbieten.<sup>169</sup> Der erwähnte Autor sucht auch noch den Stütz in der Bibel und schreibt sehr geschickt, dass *die Idee der Inthronisation einen biblischen Hintergrund hat.*<sup>170</sup> Hier scheint es, dass der Autor vergessen hat, dass die Bibel von der Inthronisation des Königs spricht und nicht des Herzens. Um den Leser zu ganz zu verirren appliziert er dem Leser laut der Bibel, dass dadurch es zu folgendem kommen wird: *durch die Inthronisation des Allerheiligsten Herzen es zur vollkommenen Hingebung an Christus, also zum Anbruch Seiner Königsherrschaft kommen wird.*<sup>171</sup> Hier kann man erkennen, dass der Autor alles vermischt / verdreht hat, weil er den Lesern die Folge der Verehrung des Königs nach beziehungsweise durch die Verehrung des Allerheiligsten Herzens suggeriert.<sup>172</sup> Den Gipfel der Unverschämtheit zeigte der hier besprochene Autor in den Paragraf mit dem Titel *Die Einführung des Fests des Christkönigs als den öffentlichen Fest der Weihe an das Göttliche Herz Jesu.*<sup>173</sup> Der Autor beruft sich hier an die Enzyklika des Papstes Pius XI Quas primas vom 11 Dezember 1925, ohne sich dabei an einen päpstlichen Textabschnitt aus diesem Dokument zu stützen. In der Materie drückt der Papst klar aus, dass die Verehrung des Herzen Jesu, wie auch die eucharistischen Kongressen, dazu beifügten die Herrschaft und die Macht Christi anzuerkennen: *wie ferner Christi reich und Herrschaft bereits durch jene fromme Übung anerkannt wurde, durch die fast zahllose Familien sich dem Heiligsten Herzen Jesu weihen und widmeten. Und nicht nur Familien taten dies, sondern Staaten und Reiche; (...) Und wir wollen nicht verschweigen, das zur feierlichen Bekräftigung dieser königlichen Herrschaft Christi über die Menschheit die zahlreichen eucharistischen Kongresse in erstaunlicher Weise beitrugen.*<sup>174</sup>

Die selbe Schreibmethode wendet Pater Jan Mikrut in dem Artikel *Die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna, Das Werk der Inthronisation in Polen und in der Welt.*<sup>175</sup> Um seine Thesen zu beweisen stützt sich dieser Autor auch an den Papst, als ob dieser das auch so sehen würde wie der Autor es sieht und beschreibt.

<sup>166</sup> Ebenda, S. 31.

<sup>167</sup> O. Mateo, *Jezus Król Miłości, List papieża Benedykta XV do o. Mateo Crawley – Boevey z 27 kwietnia 1915 r.*, Wrocław 2006, S. 30.

<sup>168</sup> Priester L. Poleszak, *Intronizacja...*, S. 31 – 32.

<sup>169</sup> Ebenda, S. 37 – 38.

<sup>170</sup> Ebenda, S. 30.

<sup>171</sup> Ebenda, S. 30.

<sup>172</sup> Diese Frage erklären uns sehr klar die Päpste, was an einer weiteren Stelle besprochen wird.

<sup>173</sup> Pr. L. Poleszak, *Intronizacja...*, S. 36.

<sup>174</sup> Ebenda, S. 22.

<sup>175</sup> J. Mikrut CSsR, *Polska nie zginie, jeśli... Materiały z sympozjum z okazji setnej rocznicy urodzin Rozalii Celakowny, Toruń, 1- 9 września 2001. Nauczanie Kościoła na temat kultu Najświętszego Serca Pana Jezusa i Chrystusa Króla*, Warszawa 2002.

Pater Jan schreibt folgendes: *Die Inthronisation wird in dem Ausmaß der Einheiten, der Familien, Vereinigungen der Saaten und der Völker vollzogen. Jeder Ausmaß des persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Lebens – sollen der Herrschaft des Heiligsten Herzens Jesu unterordnet werden. Darüber schrieb auch der Papst Pius XI in der Enzyklika „Quas primas“ die das Fest des Christkönigs einsetzt/ bestimmt/einführt.*<sup>176</sup> In der von dem Autor beschriebenen Enzyklika erwähnt der Papst kein einziges Mal die Inthronisation, er bezieht sich nur drei Mal auf die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu.<sup>177</sup>

Als die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna ihre Offenbarungen bekam, kam es zur Verbindung ihrer Visionen mit den Visionen der Hl. Margaretha Maria. Das kam dazu anhand der nicht zutreffenden Anwendung durch Pater Mateo des Fachausdrucks *die Inthronisation*. Die Bezeichnung der Inthronisation des Heiligsten Herzens Jesu hat aber keinen Beleg in der Offenbarungen, es ist lediglich eine Verbindung von zwei unterschiedlichen Anliegen Gottes – der Weihe an das Heiligste Herz Jesu anhand der Offenbarungen der Hl. Margareta Maria und der Inthronisation Christi zum König – anhand der Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna. Das sehr starke Einwurzeln in der Tradition der Sprache des Begriffs der Inthronisation des Herzens Jesu führt zum Verwischen vom Sinn der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu und der so sehr dringenden Sache der Inthronisation Christi zum König.

Wenn die nächsten Interpretationen der historischen Fakten widersprüchlich bleiben, empfiehlt man die Rückkehr an die Quellen um eine neue Analyse durchzuführen anhand der angenommenen Tradition und bei einem kritischem Verhältnis zur allen schon existierenden Analysen. Man solle sich also auf die Lehre der Kirche beziehen und auf den Text der Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna.

### **1. Bei der polnischen Zweigleisigkeit – schauen wir, was die Päpste dazu meinen**

In der Enzyklika *Dall alto* (1890) weist der Papst Leo XIII auf ein Phänomen hin, das auch noch heute aktuell ist – der Angriff auf die Kirche seitens der liberalen Welt. Der Papst stellt die Situation dar durch den Beispiel von Italien, wo sich am Ende des XIX Jahrhundert das Freimaurentum stark entwickelte und einen offenen Kampf mit dem Papsttum und mit der Kirche führte, indem es durch einen antichristlichen Programm alles gegen die Familie, die Kinder und die Jugendlichen richtete. Leo XIII schreibt: (...) *man kann sich einen mehr wirksameren und universelleren Mittel der Abtrennung der Gesellschaft, der Familien, der Einheit von den Einflüssen des Glaubens und der Kirche nicht vorstellen. Die authentische Stellung der freimaurerischen Schriftsteller ist die Entziehung durch alle mögliche Mittel der wahren Bedeutung des Klerus (und eher des Katholizismus) in dem, was seine Fundamente und strömende Quellen darstellt, nämlich in den Familien und in den Schulen.*<sup>178</sup> Der Papst schlägt Alarm, dass die liberalen Kreise im Namen von falsch verstandenen Frieden, gegen den katholischen Glauben handeln und die Gesellschaft zu einer tiefen Krise führen.<sup>179</sup> Und was noch schlimmer, sind diese Kreise in großem Maße meinungstiftend und haben einen entscheidenden Einfluss auf die Geschehnisse des Staates: (...) *es stellt sich auf eine mehr als offensichtliche Weise heraus, dass die Leitidee, die aus Rücksicht auf die Religion, über den Ablauf des öffentlichen Lebens in Italien sehr entscheidet, ist nichts anderes als die Realisierung des freimaurerischen Programms!*<sup>180</sup> Die Liberalen entzogen dem Papsttum die Zivilgewalt/ macht, haben die Ordenskongregationen aufgehoben und die Kleriker zum militärischen Dienst verpflichtet. Ein Teil vom kirchlichen Guthaben wurde konfisziert und auch der Rest wurde finanziell schwer belastet. Alle diese Handlungen führten zu einer extremen Verarmung / Armut des Klerus und dadurch zu

---

<sup>176</sup> Ebenda, S 103.

<sup>177</sup> Vgl. Quas Primas, Pius XI, S. 19, S. 22, S. 24;

<sup>178</sup> Leo XIII, *Dall alto*, 15. 10. 1890, Ausg. Te Deum, Warszawa 2002, S. 8.

<sup>179</sup> Ebenda, S. 9, 15, 18.

<sup>180</sup> Ebenda, S. 10.

begrenzten Handlungsmöglichkeiten.<sup>181</sup> In der Enzyklika *Dall'alto* lesen wir: *dies stellten die Sektierer (Freimaurer): der beste und wirksamste Mittel, den Einfluss des Klerus und Klerikalistischen Gemeinschaften zu begrenzen, ist die Entziehung der jeglichen Güter, was sie zu einem vollkommenen Armut führen wird.*<sup>182</sup> Die antikirchlichen Kreise führten eine Politik, die einen vollkommenen Laizismus von allen Anzeichen des gesellschaftlichen Lebens bezwecken sollte – vom Eliminierung des religiösen Charakters, durch die Änderungen in der Gesetzgebung bis zum Verbot vom manifestieren der religiösen Gefühle.<sup>183</sup> Leo XIII zeigt welchen Einfluss dieser *der Religion erklärte Krieg*<sup>184</sup> auf die Zerstörung der Ausgeglichenheit in allen Gebieten des Lebens der Einheit und der ganzen Gesellschaft hat: *Der Krieg, der gegen den Papst erklärt wurde, bedeutet für Italien sehr tiefe Gegensätze von ihnen zwischen den offiziellen Italienern und dem großen Teil der wahrhaftig gläubigen Italienern, jeder Gegensatz bedeutet aber eine Schwachheit; (...) dies verkündet eine Anstiftung zu religiösen Konflikten im Volk; (...).*<sup>185</sup> Die durch die liberale Angriffe verursachte Krise der Kirche und der christlichen Werte, umfasst einen immer größeren Teil der christlichen Welt.

Die Pflicht der Gläubigen gegenüber der Angriffe auf die Kirche, ist es, die Solidarität und Einheit zu erwecken und ein aktiver Widerstand. Der Papst zeigt die Weise, auf die man diese Angriffe abzuweisen: (...) *man muss vor allem um die Hilfe den Himmel anflehen. Möge unser gemeinsames Handeln, ehrwürdigen Brüder, mit dem Gebet verbunden werden (...).*<sup>186</sup> So wie die Gläubigen durch das Gebet sich den Kräften des Gegners widersetzen können, so kann auch der Papst sie dabei unterstützen. Auf Grund der heranwachsenden Krise und der immer schwierigeren Situation der Kirche, entschloss der Papst Pius IX schon am 23 August 1856 das Fest des Heiligsten Herzen Jesu einzuführen, das seitdem in der Allgemeinen Kirche gilt und an dem Freitag nach der Oktave des Fronleichnam gefeiert wird.<sup>187</sup> Der Papst Leo XIII, der der Kraft dieser Verehrung ganz bewusst war, erhöhte dieses Fest zu einer Angelegenheit von höchster Priorität. Die mit dem Fest verbundene Weihe des menschlichen Geschlechts an das Heiligste Herz Jesu, das Leo XIII 1899 vollzog, war eine entschlossene Antwort der Kirche auf den Kampf mit dem Liberalismus.<sup>188</sup> Welche Bedeutung dieses Fest und die mit ihm verbundene Weihe hatte, lesen wir in der Enzyklika *Quas primas* von Pius XI aus dem 1925: So auch das Fest des Heiligsten Herzen Jesu, das eingeführt wurde, als die trostlose Lehre und düstere Härte des Jansenismus die Seelen derart niedergedrückt und entmutigt hatten, dass sie völlig erkalteten und von der Liebe zu Gott wie auch von aller Hoffnung auf das ewige Heil sich abwandten.<sup>189</sup>

Der sich verbreitende Kult des Heiligsten Herzen Jesu wurde zu einer Festung, die alle liberalen Angriffe aufhalten soll und die Weihe an das Heiligste Herz Jesu wurde die stärkste Waffe der Christen, die, wie Leo XIII sagt, *ein Symbol und das Ebenbild der unendlichen Liebe Jesu Christi ist, welche uns selbst auch zur Gegenliebe antreibt, so ist es angemessen, sich Seinem erhabenen Herz zu weihen; es heißt ja nichts anderes, als sich Jesus Christus ergeben und unterwerfen; denn alle Beweise der Verehrung, des Gehorsams und der Liebe, welche man dem göttlichen Herzen erzeigt, werden wahrhaft und eigentlich Christus selbst dargebracht.*<sup>190</sup> Daraus schließt sich heraus, dass die Weihe an das Heiligste Herz die Weihe an Jesus Christus selbst bedeutet und die Hingebung unter Seinen Schutz. Daher bedeutete die Weihe des menschlichen Geschlechts an das Heiligste Herz Jesu eigentlich die Hingabe unter den Schutz Jesu, der seitdem Seine Kirche vor ihren Feinden beschützt.

---

<sup>181</sup> Ebenda, S. 7.

<sup>182</sup> Ebenda, S. 7

<sup>183</sup> Ebenda, S. 7-8.

<sup>184</sup> Ebenda, S. 18.

<sup>185</sup> Ebenda, S. 18.

<sup>186</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>187</sup> Pr. Barglik – Makowski B., *Tobie...*, S. 25.

<sup>188</sup> Leo XIII, *Annum Sacrum*, 28. 05.2899, Ausg. Te Deum, Warszawa 2003, S. 5 – 6, 13.

<sup>189</sup> Pius XI, *Quas primas*, S. 19.

<sup>190</sup> Leo XIII, *Annum Sacrum*, S. 9.

Die Rettung vor dem Bösen empfiehlt der Papst Leo XIII in seiner Enzyklika ausschließlich bei Jesus Christus selbst zu suchen: *Daher kommt die Gewalt des Bösen, welches schon lange sich festgesetzt hat und welches dringend fordert, dass man die Hilfe des Einen suche, dessen Macht es abwehren kann. Wer soll aber dieser sein, wenn nicht Jesus Christus, der Eingeborene Sohn Gottes? (...) Zu Ihm müssen wir also fliehen (...).*<sup>191</sup>

Die Erläuterung der vielfältigen Aussage des Fests des Heiligsten Herzen Jesu ergänzt der Papst Pius XI in der Enzyklika *Miserentissimus redemptor* aus dem 1928, in der er schreibt, dass dieses Fest und die Verehrung des Heiligsten Herzen Jesu alle Verletzung der Rechte/ Gesetze, die Jesus Christus der König angegeben hat, wiedergut tun / sühnen sollen. Pius XII zeigt in der Enzyklika *Haurietis aquas* (1955), dass *der Kult des Göttlichen Herzen (...), angesehen als Bekenntnis des christlichen Glaubens, als Bekenntnis der Religion Jesu Christi*<sup>192</sup> - gewissermaßen zwischen Gott und dem Menschen vermittelt. Denn *zum Gott kann man lediglich durch das Herz Jesu gelangen, wie Jesus selbst sagte: Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben – niemand gelangt an Gott außer durch mich.*<sup>193</sup> Die Verehrung des Herzen Jesu führt also den Menschen zu Christus und stützt an die Sühne der verletzten Gebote Gottes, es verpflichtet also auch dazu, sie zu befolgen.

So wie das Königreich Christi aus der unbegrenzten Liebe Gottes herauskommt, so haben das Fest des Christkönigs und Seine Inthronisation seine Quelle in der Verehrung des Heiligsten Herzen Jesu und in der Weihe an das Göttliche Herz. Mit diesen Worten spricht darüber der Papst Leo XIII: *Die Herrschaft Christi hat seinen Anfang und sein Wesen in der Liebe Gottes: die Liebe zur würdigen und heiligen Sachen ist seine Basis und sein Ziel.*<sup>194</sup>

Eine logische Ergänzung des Fests des Herzen Jesu war also das Einverständnis auf das Feiern des Fests unseren Herrn Jesus Christus als König. Dieses Fest Pius XI mit der Enzyklika *Quas primas* eingesetzt und den Tag des Feiern auf den letzten Sonntag von Oktober bestimmt,<sup>195</sup> *weil mit ihm der Kreislauf des liturgischen Jahres sozusagen abgeschlossen ist. so erfahren die im Verlaufe des Jahres gefeierten Geheimnisse des Lebens Jesu Christi durch das Christkönigsfest gleichsam ihre Vollendung und ihre Krönung; und ehe wir die Glorie aller Heiligen feiern, verherrlichen wir den, der in allen Heiligen und Auserwählten triumphiert.*<sup>196</sup> In der gleichen Enzyklika betonte Pius XI auch die Verbindung zwischen dem Fests des Christkönigs und der Verehrung des Heiligsten Herzen Jesu, womit er die gegenseitige Relation und den ergänzenden Charakter anerkannte durch seine Empfehlung: *ferner verordnen wir, dass alljährlich am gleichen Tage die Weihe der ganzen Menschheit an das heiligste Herz Jesu erneuert werden soll.*<sup>197</sup> Man kann also feststellen, dass das Fest des Christkönigs zum Schutz der Kirche eingesetzt worden ist. es ist das letzte Fliehen der Gläubigen und der Kirche zu Christus, der die einzige Rettung ist.

Die Kirche ist sich seiner Macht bewusst und kann sich allen Angriffen widersetzen. Diese Macht der Kirche steckt in dem standhaften Glauben an das Göttliche Vorsehen und in der Vereinigung aller Gläubigen unter der Führung des Königs Jesu Christi. Die Kirche ist wie auch jeder Volk, nämlich solange stark, bis sie ihrem weisen Führer gehorsam bleibt. Die Einführung des Fests des Christkönigs war die nächste Antwort auf die sich stets verschärfende Angriffe auf die Heilige Kirche. Pius XI schrieb in einen von den Abschnitten der Enzyklika *Quas primas*: *Christkönigfest – als ein wirksames Heilmittel gegen den Laizismus.*<sup>198</sup> Am Anfang des XX Jahrhunderts stellte gerade der Laizismus die größte Bedrohung für den Glauben dar. Pius XI bezeichnete

---

<sup>191</sup> Ebenda, S. 10 –11.

<sup>192</sup> Pius XII, *Haurietis aquas*, 15. 05. 1955, [www.opoka.org.pl](http://www.opoka.org.pl).

<sup>193</sup> Ebenda, IV d.

<sup>194</sup> Leo XIII, *Tametsi futura*, 1. 11. 1900, Ausg. Te Deum, Warszawa 2003, S. 12.

<sup>195</sup> Pius XI, *Quas primas*, S. 24.

<sup>196</sup> Ebenda, S. 25.

<sup>197</sup> Ebenda, S. 24.

<sup>198</sup> Ebenda, S. 20.

den Laizismus als ein Verbrechen,<sup>199</sup> das sich stufenweise entwickelte und an immer größere Einflüsse erlangte. Zuerst begann man Christi Herrschaft über alle Völker zu leugnen, man stritt der Kirche ihr Recht ab, die Menschheit zu lehren, Gesetze zu geben, die Völker zu leiten, um sie zur ewigen Seligkeit zu führen. Nach und nach wurde die christliche Religion mit den anderen, falschen Religionen gleichgestellt und auf unwürdige Weise mit diesen auf eine Stufe gestellt, der weltlichen Gewalt unterworfen. Es kamen Stimmen, um die göttliche Religion durch so etwas wie eine natürliche Religion zu ersetzen, oder sie bewusst ganz aus dem staatlichen Leben zu entbehren.<sup>200</sup> In dem weiteren Teil der Enzyklika zählt der Papst die Folgen des Laizismus auf - als die Früchte der Abkehr der Einzelnen und der Staaten von Gott: die Zwietracht, der verzehrende Neid und Eifersüchteleien unter den Völkern, die Zügellosigkeit der Leidenschaften und Begierden, der zerrüttete Frieden in den Familien, der Egoismus. Dies alles führt zur Erschütterung der Gesellschaft und treibt sie dem Abgrunde zu.<sup>201</sup> Das Fest des Christkönigs ist also eine Antwort auf die Pest des Laizismus, die große Massen von Menschen vom wahren Glauben abwandte. Die Feierlichkeiten und die Verehrung sollen aufs neue in den Herzen der Menschen die Liebe zu Gott entzünden und sie wieder zur Bekehrung neigen/ bewegen. In Quas primas lesen wir: *Scheint es nun nicht, dass ein Christkönigsfest, das alljährlich und allerorten gefeiert würde, viel dazu beitragen könnte, jenen öffentlichen Abfall laut zu verurteilen und wieder gutzumachen, den der Laizismus zum größten Schaden der Gesellschaft herbeigeführt hat?*<sup>202</sup> Gleichzeitig bei einem starken Vertrauen an Gott, dass Er die Kirche retten wird und diejenigen wieder zurückführt, die abgeschieden sind, schreibt Pius XI, dass: *wenn nur aber einmal alle Gläubigen einsehen, dass sie unter dem Feldzeichen des Christkönigs mit Mut und Ausdauer kämpfen müssen, dann werden sie doch mit apostolischem Eifer danach trachten, die entfremdeten und unwissenden Seelen zum Herrn zurückzuführen, und sie werden sich bemühen, seine Rechte unverletzt zu bewahren.*<sup>203</sup> Man kann also sagen, dass das Christkönigsfest eine Art von Damm gegen den Laizismus sein sollte, welcher der Kirche die Gläubigen und unserem Gott Seine Verehrer entführte.

Es ist also unsere Pflicht, und was noch wichtiger – es liegt in unserem eigenem Interesse – Christus als den König anzuerkennen und uns Seiner Herrschaft zu unterwerfen. Das Königreich Christi, nach der Enzyklika *Ubi arcano* Die von Pius XI, beruht darin, *dass Jesus Christus (...) in jedem einzelnen Verstand herrscht durch Seine Lehre, in allen Seelen durch Seine Liebe und im ganzen Leben eines jeden Menschen, der Seine Gebote beachtet, und versucht stets Sein Beispiel nachzuahmen versucht. Christus der König herrscht in einer Familie, wenn sie als heilig und untrennbar existiert, gestützt auf dem Sakrament der Ehe, in der die elterliche Sorge auf Göttliche Vaterschaft zeigt (...), in der die Kinder an der Gehorsamkeit des Kindes Jesus Vorbild nehmen - die Art des Familienlebens die Heiligkeit der Familie aus Nazareth ausstrahlt.*<sup>204</sup> Man muss sich bewusst machen, dass die Tatsache der Herrschaft Christi nicht von unserem Willen abhängig ist. Leo XIII schreibt in der Enzyklika *Annum sacrum*: *Christus herrscht nicht nur kraft angeborenen Rechtes als eingeborener Sohn Gottes, sondern auch nach erworbenem Rechte. Denn er hat uns aus „der Gewalt der Finsternis“ befreit, ja er hat sich zum Lösegeld für uns alle hingegeben“. Es ist also seine „erworbenes Volk“ geworden nicht allein die Katholiken und alle, welche gültig die christliche Taufe empfangen haben, sondern die Menschen alle, einzeln und insgesamt.*<sup>205</sup> Christus ist der König der Welt und der Völker, ob wir Ihn anerkennen oder auch nicht. Wegen unseren freien Willen können wir zur Anerkennung dieser Herrschaft nicht gezwungen werden. Aber wenn wir die Obhut des Königs nutzen wollen, müssen wir, wie auch in jedem irdischen Königtum, dem König die Ehre erweisen und sich seiner Gewalt unterwerfen. Daher bedeutet die Anerkennung Christi als König nicht, ihm die Macht zuzuteilen,

<sup>199</sup> Ebenda, S. 20.

<sup>200</sup> Ebenda, S. 20.

<sup>201</sup> Ebenda, S. 20-21.

<sup>202</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>203</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>204</sup> Pius XI, *Ubi arcano Dei*, 23. 12.1922, [www.opoka.org.pl](http://www.opoka.org.pl)

<sup>205</sup> Leon XIII, *Annum sacrum*, S. 7.

denn sie steht Ihm, als dem Sohn Gottes und durch das Martyrium, zu – es heißt aber ihm die Ehre zu erweisen und dadurch die Zugehörigkeit an Sein Königreich anzukünden/ ausdrücken. Leo XIII erläutert dies mit folgenden Worten: *In diesem doppelten Fundamente seiner Gewalt und Herrschaft gestattet er nun aber uns, noch unerseits die freiwillige Aufopferung nach eigenem Entschlusse hinzufügen. Wohl ist hinwieder Jesus Christus Gott und Erlöser zugleich, mit dem festesten und vollkommenen Besitze aller Güter ausgestattet; wir dagegen sind so dürftig und arm, dass wir nicht eigenes besitzen, dass wir ihm schenken könnten. Jedoch verschmäht er es gemäß seiner großen Güte und Liebe nicht, dass wir ihm, was sein ist, geben und weihen, als ob es in unserer Gewalt sich befände; ja so fern liegt es ihm, dies zu verschmähen, dass er es sogar begehrt und uns einladet: „Sohn, schenke mir dein Herz.“ So können wir ihm also unseren Willen und die Zuneigung unseres Herzens aufopfern. Denn indem wir uns ihm weihen, erkennen wir nicht nur mit offenkundiger und bereitwilliger Selbstentwertung seiner Herrschaft an, sondern bezeugen durch die Tat, dass wir, wenn es unser Wille wäre, mit der größten Willfährigkeit ihm geben würden, was wir ihm schenken, und dass wir ihn bitten, dass er es, wieweil es ganz sein Eigentum ist, doch gerne von uns annehme.*<sup>206</sup> Aus diesem Fragment schließt sich folgende Sache heraus – die Unterwerfung des Menschen der Herrschaft Christi des Königs und Seiner Liebe ist freiwillig.

Die Anerkennung des Christkönigs ist nicht nur eine private und persönliche Angelegenheit. Gott beruft dazu ganze Gesellschaften und Nationen. Es soll dem Prozess der Verweltlichung des Staates entgegenwirken, wozu der Feind der Kirche unbedingt führen will. Die Ausrufung Christi zum König hat also noch einen Ausmaß (außer dem geistigen) –es beeinflusst sehr realistisch die gesellschaftlichen Verhältnisse. Pius XI hat auf eine äußerst präzise Weise in der Enzyklika *Ubi arcano Dei* erläutert, worauf die Unterwerfung eines Staates der Herrschaft unseres Herrn Jesus Christus beruht: *Christus der König herrscht letztendlich in der staatlichen Gesellschaft, wenn der höchste Teil Gott untergeben wird und wenn man von Gott*<sup>207</sup>

In der Enzyklika *Dall alto* aus 1890, weist Leo XIII darauf hin, dass der genialste politische, gesellschaftliche oder rechtliche System ist der, welcher auf dem Gottes Recht gestützt ist. Dann würde es nicht zur Missbräuchen gegenüber den Bürgern kommen. Die Anwendung der Gebote der Liebe und der evangelischen Inhalte in der Praxis, würde alle Probleme lösen, die aus der Ungerechtigkeit der Systeme entspringen, die lediglich an die menschliche Idee gestützt sind.<sup>208</sup> Pius XI ergänzt in der Enzyklika aus dem Jahre 1922 *Ubi arcano Dei*, dass *nur die Kirche Christi über die Heiligkeit der zwischenstaatlichen Rechte Wache halten kann (...) kraft ihrer Aussendung von/ durch Gott*<sup>209</sup>; und weiter schreibt er noch, dass *der Frieden Christi nur in dem Königreich Christi möglich ist.*<sup>210</sup> Es gibt also keinen anderen Weg um den Frieden und Ordnung in der Welt zu schaffen, außer der Anerkennung unseren Herrn Jesu Christi als den König und Ihm es wahrhaftig zu erlauben, Sein Königreich auf Erden einzuführen.

Der Mensch kann anhand von dem freien Willen, das Königreich Christi ablehnen. Diese Handlung bleibt aber nicht ohne Konsequenzen. Leo XIII erinnert in der Enzyklika *Tametsi futura*, dass der Mensch zwar die Herrschaft Christi über ihn verweigern kann, er bleibt dann jedoch anderen irdischen Mächten untergeben – der sehr begrenzten und nicht vollkommenen Mächten.<sup>211</sup> Wie man sieht, ist die von den Liberalen vorgeschlagene Freiheit, erworben durch die Ablehnung des Glauben an Jesus Christus und Seines Königtums, doch in der Realität nur eine Gefangenschaft der menschlichen Beschränkung. Leo XIII kommt zu der Schlussfolgerung, dass dies *die Gründe dafür sind, dass die so viele hochtalentierten und hochausgebildete Menschen in den*

---

<sup>206</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>207</sup> Pius XI, *Ubi arcano Dei*.

<sup>208</sup> Leon XIII, *Dall alto*, S. 19 – 20.

<sup>209</sup> Pius XI, *Ubi arcano Dei*.

<sup>210</sup> Ebenda.

<sup>211</sup> Leo XIII, *Tametsi futura*, S. 16.

*Erforschungen der Natur, so viele Ungereimtheiten begehen, die schlimmer als alle andere Fehler sind.*<sup>212</sup> Die Ablehnung des Christkönigs ist nicht nur de facto das Widersagen der Freiheit, es jedoch auch und vor allem eine Gefangenschaft in einer Falle des Irrtums und des Missverständnisses des Raums/ Gebiets/ Bereiches, in dem der Mensch und die Welt funktioniert.

In dem Fall könnte man meinen, dass die Wahl ganz offensichtlich ist. die Realität zeigt aber was ganz anderes. Leo XIII bezeichnet in der Enzyklika *Mirae caritatis* die Kondition der damaligen Gesellschaft auf folgende Weise: Der gegenwärtige Jahrhundert ist mehr als eine anderer, voll von Gott gegenüber aufrührerischen / rebellischen Verständen: heute wird aufs neue der gottlose Ruf erhoben: Wir wollen diesen nicht zu unserem Könige haben (Lk 19, 14). Und einige Menschen bemühen sich tatsächlich um nichts anderes mit erstaunlicher Schnelligkeit, als darum, Gott aus aller staatlichen Institutionen und sogar aus den privaten zwischenmenschlichen Verhältnissen zu entfernen und einfach wegzuwerfen. Auch wenn dieser gottloser Wahnsinn nicht überall sich zu vollbringen gelingt, ist es jedoch sehr leidenswert, wie viele Menschen in der Vergessenheit von Göttlichen Majestät und Seiner Gütigkeit leben, und vor allem in der Vergessenheit an die von Christus vollbrachten Erlösung.<sup>213</sup> Der Papst schrieb diese Worte vor über Hundert Jahren, sie scheinen aber auch an der Schwelle des XXI Jahrhunderts besonders aktuell zu sein. Der Papst Pius X bezeichnet diese immer heranwachsende Tendenz noch ausdrücklicher in der Enzyklika *E supremi apostolatus* aus dem Jahre 1903: (...) *ist diese Falschheit/ Tücke etwa nicht eine gewisse Probe und der Beginn der Unglücke, die den*<sup>214</sup> Indem man diesen Fragment liest, ist es schwierig dem Eindruck widerstehen, dass er unsere gegenwärtige Zeit charakterisiert. In dem weiteren Teil schreibt dieser Papst von dem Menschen, der sich, ähnlich wie der Antichrist, auf der Stelle von Gott setzt und machte sich zu einem Zentrum der Welt und zum Gegenstand der Verehrung.<sup>215 216</sup>

In der schon mehrmals erwähnten Enzyklika *Annum sacrum*, schreibt der Leo XIII: *In der jüngst vergangenen Zeit ist man vorzugsweise darauf ausgegangen, zwischen Kirche und Staat gleichsam eine Mauer aufzurichten. In der Verfassung und Verwaltung der Staatwesen achtete man nicht auf die Bedeutung des göttlichen und kirchlichen Rechtes, in der Absicht, vom menschlichen Verkehrleben allen Einfluss der Religion fernzuhalten. Das läuft fast darauf hinaus, den Glauben an Christus auszutilgen und, wenn es möglich wäre, Gott selbst aus der Welt zu verbannen.*<sup>217</sup> Das Fest des Christkönigs und die mit Ihm verbundene Verehrung hat den Ziel, diese Situation zu verändern und es zu verhindern, dass der Glaube aus den öffentlichen Leben vollkommen verbannt werde. Deshalb ist die öffentliche Unterwerfung Christus dem König so notwendig, um dem ein Zeugnis zu geben. Der Papst geht in seiner anderen Enzyklika *Tametsi futura*, noch einen Schritt weiter. Aus dem oben angeführten Text schließt sich heraus, dass durch die Verehrung des Königs, ergeben sich die Kirche und alle Nationen seinem Schutz, und Christus der König wird sie auch behüten. Leo XIII ergänzt diesen Gedanken mit der Feststellung, dass auch der Mensch dazu verpflichtet ist, im Leben des Königtums tätig teilzunehmen: (...) *es ist auch die Aufgabe der Kirche, das Königreich des Sohnes Gottes auf Erden zu beschützen und es zu verbreiten, sowie auch danach zu streben, den Menschen durch die Teilnahme an der Gaben der Gnade Gottes die Erlösung zu sicherstellen/ gewährleisten, denn gerade in der Handlung ist seine Sendung – dessen Ziel und die Grundlage.*<sup>218</sup>

Die Päpste haben die Thematik der königlichen Würde Christi und Seine Macht mehrmals berührt/ angesprochen. Schon im Jahre 1899 schrieb Leo XIII in der Enzyklika *Annum sacrum*, dass *Christus von Gott die*

---

<sup>212</sup> Ebenda, S. 16

<sup>213</sup> Leo XIII, *Mirae caritatis*, 28. 05. 1902, Ausg. Te Deum, Warszawa 2003, S. 20.

<sup>214</sup> Pius X, *E supremi apostolatus*, S. 8.

<sup>215</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>216</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>217</sup> Leo XIII, *Annum sacrum*, S. 10.

<sup>218</sup> Leo XIII, *Tametsi futura*, S. 6.



Herrschaft empfangen hat sowohl über die ganze Kirche, welche unter dem „Berg Sion“ zu verstehen ist, als auch über den sonstigen Erdkreis, soweit seine Grenzen sich ausdehnen. Welches aber die Grundlage dieser höchsten Gewalt ist, tun gemeinsam die Worte dar: „Mein Sohn bist du.“ Denn eben deshalb, weil er der Sohn des Königs aller ist, ist er auch der Erbe der allumfassenden Herrschergewalt; deshalb heißt es auch: „Ich will dir geben die Heiden zu deinem Erbe“.<sup>219</sup>

Die Gewalt Christi betrifft nicht nur die Christen. Christus besitzt die Gewalt über alle Nationen auf Erden und sie alle sind Ihm die Ehrerbietung schuldig. Darüber, dass das Reich Gottes die ganze Erde umfasst, schrieb Leo XIII in *Annum sacrum*.<sup>220</sup> In dieser Enzyklika lesen wir auch, dass Christi dem König auch die Untreuen unterstehen.<sup>221</sup>

Die Unterwerfung der Gewalt des Christkönigs bedeutet laut Papst Leo XIII die Erfüllung der Gebote Christi und die Annahme Seines Rechtes vorerst auf dem Weg der Widersagungen und des innerlichen Kampfes mit den Versuchungen: *Verschiedene Gelüste/ Begierden führen ihn in verschiedene Richtungen und die Versuchungen von Außen beeinflussen die Seele des Menschen, damit sie die Gebote Christi nicht befolgen mag. Und hier muss man Widerstand leisten und von ganzen Kräften alle die Leidenschaften bekämpfen um stets Christus dienen zu können.*<sup>222</sup> Der selbe Papst schreibt auch in der Enzyklika über die Herrschaft Christi: *Daher schließen sich natürliche Folgerungen heraus: vollkommene Ausführung der Pflichten, die Rechte der anderen bleiben unverletzt, Gottes Liebe über alles.*<sup>223</sup>

Man muss ganz klar betonen, dass der Papst Pius XI mit der Einsetzung des Christkönigsfests 1925, der Kirche eigentlich empfohlen hat, Christus als König zu verehren: *Wenn wir nun anordnen, Christus solle von der ganzen katholischen Welt als König verehrt werden, so wollen wir damit auch dem Bedürfnis unserer Zeit entgegenkommen und ein wirksames Heilmittel jener Pest entgegenstellen, welche die menschliche Gesellschaft befallen hat. Die Pest unserer Zeit ist der sogenannte Laizismus mit seinen Irrtümern und gottlosen Absichten. (...).*<sup>224</sup>

## 2. Theologische Lehre nach dem 1925.

Die Enzyklika von Pius XI *Quas primas* aus 1925 bewegte die Theologen zum Gespräch über das Wesentliche des Gottes Königreiches und des Christkönigs selbst. Ein Jahr später erschien in der Schweiz das Buch von Priester Prälat Robert Mädera *Jesus Der König Die antilaizistische Überlegungen*. Der Autor berührt auf eine direkte und klare Weise die wichtigsten Fragen, welche sich auf die Herrschaft des Christkönigs beziehen. Schon am Anfang seines Werkes beruft er sich auf die Enzyklika *Quas primas* von Pius XI und schreibt: *Der Heilige Vater erwartet von der Vervolkstümlichung des Königsgedankens eine Welterneuerung.*<sup>225</sup> Hier betont er das Wesentliche dieser Sache – Gottes Reich soll sich auf Erden vollbringen, und seine Errichtung wird zur Erneuerung der Welt führen, also zum Existieren von einer neuen Erde/ Welt

Er betont es auch sehr deutlich, denn er stellt mit .. fest, dass sie Menschen es nicht verstehen: *Diese Unwissenheit ist ein Weltunglück. Denn es ist immer eine Verkündigung ernster Katastrophen, wenn die Führer des Volkes derart blind geworden, dass sie Tag und Nacht, Wahr und Falsch, Weg und Abgrund nicht mehr von einander zu unterscheiden wissen. (...) In dem Stadium befindet sich zur Stunde ein großer Teil des Menschengeschlechtes.*<sup>226</sup> Der Autor befürchtet, dass die Ablehnung des Reiches Gottes die Menschheit zur

<sup>219</sup> Leo XIII, *Annum sacrum*, S. 6- 7.

<sup>220</sup> Ebenda, S. 6 – 7.

<sup>221</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>222</sup> Leo XIII, *Tametsi futura*, S. 11.

<sup>223</sup> Ebenda, S. 12.

<sup>224</sup> Pius XI, *Quas primas*, S. 20.

<sup>225</sup> Pr. R. Mäder, *Chrystus Krol. Rozważania antylaickie*, Warszawa 2001, S. 10

<sup>226</sup> Ebenda, S. 14.

tragischen Folgen führen wird. Er sagt direkt, dass die Menschen nicht nur von Christus dem König nichts wissen, sondern nichts wissen wollen und Ihn nicht annehmen wollen, und sogar Ihn ganz bewusst, öffentlich ablehnen und Seiner Herrschaft widersagen, ganz wie es sich einst in der Karwoche ereignete.<sup>227</sup> Die Schuld für diesen Stand der Dinge gibt er dem Liberalismus, dem Kapitalismus und dem Sozialismus.<sup>228</sup> Der Autor schreibt im weiteren Teil seines Werks: *Dann wird das Zeichen Menschensohnes am Himmel aufleuchten und sie werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Der Weltgerichttag ist der Tag der großen Offenbarungen, nicht nur in dem Sinne, dass es kein Geheimnis mehr geben wird zwischen Mensch und Mensch. Er wird auch das Geheimnis Jesu des Königs vor aller Welt enthüllen.*<sup>229</sup> Und dann werden wir erst verstehen – „warum und wofür“, was Alfa und Omega bedeutet: Er ist der ewige König der Jahrhunderte – unser König. Einen analogischen Bild finden wir auch in der Offenbarungen der Hl. Schwester Faustyna, die aufgeschrieben hat, dass bevor der Tag der Gerechtigkeit anbrechen wird, wird am Himmel das Zeichen des Kreuzes erscheinen und aus den Öffnungen, wo die durchbohrten Hände und Füße des Heilands waren, werden große Lichte fluten, die die Erde beleuchten werden. [vgl. Tagebuch, 83]. Bis zu der Zeit haben die Völker und Staaten noch Zeit, um sich der Herrschaft des Christkönigs zu unterwerfen. Der Priester Mäder liegt einen großen Wert auf die Feststellung, dass dem König sich alle unterwerfen müssen. Denn *der ganze Christus, Gott und Mensch, ist ein König, voll und ganz, über alles Sichtbare und Unsichtbare im Himmel und auf Erden. Noch einmal: Alles ist Ihm unterworfen! Auch die Politik! Auch die Wirtschaft! Auch die Technik! Auch der Handel! Auch die Wissenschaft! Auch die Kunst! Die Souveränität Christi kennt keine Ausnahmen und keine Grenzen.*<sup>230</sup> Inzwischen beobachten wir eine Tendenz zum Vertuschen jeglicher Anzeichen des Königtums Christi, was man der liberalen Politik zuschreiben kann. Der Autor weist darauf hin, dass das dieser Prozess 1789 sich entwickelte und dauert bis heute ( das Buch wurde 1926 veröffentlicht, man könnte aber meinen, dass dieser Satz auch noch heute aktuell ist, der Prozess ist noch nicht aufgehoben worden). Er referiert den liberalen Gedanken mit diesen Worten: *Christus mag im sogenannten stillen Kämmerlein privater Frömmigkeit oder als Sakristeigott eines rein religiösen Katholizismus noch sein Dasein fristen, als Souverän der Nationen, als Gesetzgeber und Richter der Völker ist er abgetan.*<sup>231</sup>

Das Königreich Christi ist aber nicht nur ein geistiger oder innerlicher Königtum. Diesen Aspekt kann man nicht verschweigen – das Königreich Christi ist ein Reich der unumschränkt den ganzen Himmel und die ganze Erde umfasst.<sup>232</sup> Sehr wichtig sind auch die äußerlichen, physischen, sichtbaren Zeichen dieses Reiches. Der Priester Mäder schreibt: *Die Banner des Königs sollen wallen auf allen öffentlichen Plätzen, auf allen Schulen, auf allen Arbeitsstätten, auf allen Rathäusern, auf allen Bergen! Wenn man in Zukunft uns nach unserer Politik fragt, antworten wir: Wir kennen nur eine: Es lebe der König!*<sup>233</sup> Wenn man das analogisch auf jedes Volk beziehen würde, das sich die Mühe gibt ihre Identität zu halten, so wird die Sache ganz klar. Ein Volk, das sich um ihren Staat bemüht, beruft sich auch auf die äußerliche Zeichen, die seine grundlegende Werte symbolisieren sollen und sein Dasein unterstreichen. Ein Volk, das die äußerlichen Zeichen – die Fahne, den Wappen, die Hymne und andere Zeichen des nationalen und staatlichen Bewusstseins loswerden will, verurteilt sich selber zur Ausrottung. Und umgekehrt - ein Volk, das die alle Tugenden bewahren möchte, demonstriert auf öffentliche und allgemeine Weise seine Zugehörigkeit/ Bindung/ zu seiner Nation und dieser seiner äußerlichen Symbole. Der Bildungswert dieser Sinnbilder / Symbole/ Embleme/ ist sehr groß und unschätzbar. Die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna schreibt so unter dem Einfluss der Offenbarungen: *Polen muss Jesus als seinen König anerkennen,*

---

<sup>227</sup> Ebenda, 15.

<sup>228</sup> Ebenda, 20 – 21.

<sup>229</sup> Ebenda, 12 –13.

<sup>230</sup> Ebenda, 23.

<sup>231</sup> Ebenda, 20.

<sup>232</sup> Ebenda, 23.

<sup>233</sup> Ebenda, 24.

nicht nur in der Theorie sondern auch in der Praxis.<sup>234</sup> Es ist also ganz offensichtlich, dass es nicht nur um eine Anerkennung der Königtums Christi in den Herzen geht, sondern auch realistisch – auf dem Gebiet des politischen Systems. Die Dienerin Gottes Rozalia erläutert auch, die Inthronisation sehr feierlich durchgeführt werden soll: (...) *die Inthronisation soll sehr feierlich durchgeführt werden. Dazu kann ich kann nur sagen, dass ich es so gesehen habe und ich verstand, dass es so geschehen soll... Man muss auch den Äußerlichen Teil Jesus übergeben, was auch viele Seelen zu Ihm zurückführen wird... sollte Polen sich etwa Jesus wegen Schämen? ... Niemals!!!*<sup>235</sup>

Die Verbreitung der Theorie, dass die natürliche Eigenschaft der Religion ist es sie zu verbergen und sie außerhalb von dem öffentlichen Leben zu halten, war nur deshalb möglich, weil die Laizistische Kreise, die diesen Gedankenpropagierten, sehr einflussreich und stark geworden sind. Als ein päpstlicher Beamte 1925 alarmierte, dass der Laizismus den Charakter einer Pest hat, da haben *im allgemeinen sich bisher weder Ärzte noch Patienten stark alarmiert*.<sup>236</sup> Da der Widerspruch und jegliche Reaktion auf diese „Krankheit“ so schwach war, so konnte der Laizismus ohne Hindernisse sich verbreiten und seine Handlungen, Absichten realisieren, welche die Religion aus dem menschlichen Leben vertilgen sollten – durch definitives Verbannen des christlichen Wertsystems und der Einflüsse der Kirche aus dem öffentlichen Leben.<sup>237</sup>

Die Straflosigkeit und Freiheit des Handeln von den laizistischen Gedanken beruht darin, dass sie allgemein positiv empfangen wird, trotz der negativen Urteils seitens des Papsttums.<sup>238</sup> Der Priester Mäder beruft sich auf Pius XI und seine Enzyklika, in der das Problem des Laizismus berührt und als eine Pest genannt wird und gibt eine klare Meinung dazu: (...) *nachdem wir die Enzyklika von Pius XI gelesen haben: Der Laizismus, das ist der Feind, der Wider – Christus, der Wider – Gott, die Wider – Kirche, der Satan des Jahrhunderts. Wer diese Pest liebt, der hasst Gott, Christus, Kirche und Seele. Wer diese Pest aus Faulheit, Feigheit oder Interesse schont, macht sich zum Mitschuldigen ihrer Verheerungen*.<sup>239</sup> Noch schlimmer ist die Tatsache, dass die Abweichungen von der Norm schon als geltende Rechte angenommen werden: Darum überträgt sich dieser Bazillus des Laizismus fasst wie von selber gleich einer neuen Erbsünde auf die kommenden Geschlechter und wenn ein Politiker nicht davon angesteckt ist, hält man ihn fast für einen abnormalen, unbrauchbaren Menschen.<sup>240</sup>

Der Autor, Priester Mäder, benutzt hier auch des Begriff des Verbrechens des Schweigens<sup>241</sup> Das ist der nächste Beweis dafür, dass das äußerliche Manifestieren des Königtums Christi notwendig in dem Prozess der Unterwerfung Seiner Herrschaft ist, sowie auch in der Mission des Apostolats, der Verkündigung Seines Reiches. Mäder stellt die tatsächliche Situation und Verteilung der Mächte in der Welt dar. Es schließt sich klar heraus, dass die Kirche stark angegriffen worden ist. Es ist aber kein öffentlicher oder direkter Angriff, sondern verborgener, für viele unerkennbar, deshalb auch so besonders gefährlich. Laizismus führt unbestritten die Zivilisation zu einer Katastrophe. In dem Buch von Mäder lesen wir: *Je mehr Religion, desto mehr Gewalt. Das religiöse Thermometer kann in einem Land nicht steigen, ohne dass das Thermometer der politischen Gewalt falle und andererseits: das religiöse Thermometer kann nicht sinken, ohne dass das Thermometer der politischen Gewalt sich bis zur Tyrannei steigert*.<sup>242</sup> In dem weiteren teil seiner Überlegungen gibt der Autor ein Beispiel, welches die oben beschriebene Situation wunderbar schildert: *Betrachtet die französische Revolution. Die*

---

<sup>234</sup> R. Celakowna, *Enthüllungen...*, [135].

<sup>235</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże...*, B. III, S. 39.

<sup>236</sup> Ks. R. Mäder, *Jesus, der König*, S. 25.

<sup>237</sup> Ebenda, S. 26.

<sup>238</sup> Vgl. Enzyklika *Quas primas*, 11. 12. 1925, Ausg. Te Deum, Warszawa 2001.

<sup>239</sup> Ks. R. Mäder, *Jesus, der König*, S. 30.

<sup>240</sup> Ebenda, S. 28.

<sup>241</sup> Vgl. Ebenda, S. 150.

<sup>242</sup> Ebenda, S. 112.

*Religion auf Null und darum ist die Freiheit auch auf Null. Denn die Gewalt stieg im Zeichen der Guillotine auf Hundert und vom 1. Juli 1789 bis 26. Oktober 1795 machte sie 15,479 Gesetze.*<sup>243</sup> Der selbe Autor ergänzt seinen Gedanken von der französischen Revolution in einem anderen Buch „*Ich bin ein Katholik*“, wo er diese Revolution sehr entschlossen als gegen Gott gerichtete interpretiert – gegen Gott, der legal in dem französischen Parlament entthront wurde.<sup>244</sup> Weiter schreibt er, dass die Geschichte des XIX Jahrhunderts, die eigentlich eine Geschichte des Liberalismus ist, der dieses parlamentarische Gesetz weiter entwickelte und auf die ganze Welt verbreitete.<sup>245</sup>

Das Problem der gegenwärtigen Welt kann durch die Anerkennung der königlichen Herrschaft Christi, Seiner Gesetze, was uns von der Lüge des Liberalismus und des Laizismus befreien würde: *Das oberste, allgemeine, unbeschränkte Königtum Christi über Staat und Gesellschaft - der Gegensatz zum modernem Laizismus.*<sup>246</sup> Nur die Rechte Gottes und Schutz unseres Herrn Jesus Christus können den Menschen vor der Entartung der Gedanken retten, die gegenwärtig dem Menschen die Bedingungen angibt, wie er zu funktionieren hat.<sup>247</sup> Das bedeutet, dass man in der ganzen Welt das Königreich Gottes anerkennen und Christus, dem König die Ehre erweisen muss.<sup>248</sup>

In dem Buch *Ich bin ein Katholik!* Weist der Priester Mäder auf einen Paradox hin. Wenn nämlich die Befürworter Satans ihre Zugehörigkeit zu ihm ganz offen demonstrieren, weshalb sollten also die Katholiken das Gottes Reich nicht schützen, und deshalb im Verborgenen leben? Auf die Worte des Präsidenten eines antiklerikerischen Kreises, der hinter einer Banne mit dem Bild Luzifers ging und sagte, dass Satan Christus besiegen wird und die Zeit seiner Herrschaft bricht schon an!<sup>249</sup> – sollen wir antworten: *Wir verkünden die Herrschaft Christi, unseren Gott! Christus ist der Weg. Wir sagen der Weg und nicht einer von vielen Wegen. Es gibt nur einen Weg. Dieser Weg ist Christus. Christus ist die Wahrheit. Wir wiederholen – die Wahrheit und nicht eine von vielen Wahrheiten. Christus ist das Leben. Das sind die drei grundlegende Wahrheiten des Katholizismus.*<sup>250</sup> Diese Wahrheiten des Katholizismus bilden den Maßstab des christlichen Lebens und eine Waffe gegen den Laizismus. Der Autor schreibt weiter: *Wir verkünden die Herrschaft des Freundes der Sünder, des Freundes der Kinder, des Freundes der Armen und Kranken, die Herrschaft des Göttlichen Kindlein aus Bethlehem. Des Mannes der Schmerzen aus Golgatha. Wir fördern, dass Er über uns herrscht.*<sup>251</sup>

Man kann aber den Sieg des Liberalismus nicht voreilig urteilen. Trotz der allen Angriffe kommen doch in den Gesellschaften doch sehr viele Initiativen der Anbetung des Christkönigs zum Vorschein. Ein von vieler Beispiele ist die 1927 in Krakau herausgegebene Sammlung der Hymne „Für Christus, den König“. Der Autor dieser Sammlung war ein Priester Namens Mateusz Jez. Seine Werke loben den Herrn als den König und bezogen sich auf die aktuelle Situation in der Welt:

Christus, Du König der ganzen Welt,  
Dein Zepter glänzt in Deiner Hand.  
Weshalb halten sich so viele von Dir fern,  
Von Dir, Du Gütiger Gott?  
(...)<sup>252</sup>

---

<sup>243</sup> Ebenda, S. 113.

<sup>244</sup> Ks. R. Mäder, *Jestem Katolikiem!*, Skawina 2006, S. 8.

<sup>245</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>246</sup> Ks. R. Mäder, *Chrystus Krol*, S. 30.

<sup>247</sup> Ebenda, S. 113.

<sup>248</sup> Ks. R. Mäder, *Jestem katolikiem*, S. 5.

<sup>249</sup> Ebenda, S. 5

<sup>250</sup> Ebenda, S. 5.

<sup>251</sup> Ebenda, S. 9.

<sup>252</sup> Priester Mateusz Jez, *Do Chrystusa Króla...*, Kraków 1927, S. 13.

Diese Sammlung ist der Beweis dafür, dass die Idee des Königtum Christi durch den Liberalismus nicht ganz vernichtet werden konnte, sie immer noch aktuell. Außerdem schreibt der Autor in seinen Werken über das Neue Polen. Es geht um Polen, das durch die Anerkennung Christi als seinen König erneuert wird. Dieser Gedanke geht auf unwahrscheinliche Weise den Offenbarungen voraus, welche die Hl. Schwester Fustyna erfahren hat, in denen Christus von einer neuen Erde unter Seiner Herrschaft spricht.

Das zweite große Ereignis, welches auch der mystischen auf die Inthronisation Christi bezogenen Erfahrungen der großen polnischen Visionärinnen der Hl. Schw. Faustyna, der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna, Zofia Nosko, und Kunegunda Siwiec vorausgeht, war der Internationale Kongress zur Ehre Christi dem König, der am 25. Juni 1937 in Poznan staatgefunden hat. Während der Sitzung sind Worte gefallen, die eigentlich eine prophetischen Charakter hatten. Der so oft in dieser Arbeit erwähnte Papst Pius XI hat ein Schreiben zu dem Anlass gerichtet. In dem apostolischen Brief *Quas ante annos* schrieb er von der besonderen Mission Polens in der allgemeinen Situation der Bedrohung der Kirche und des Königtums Christi: *Die Feinde Christi und Seiner Herrschaft scheinen nicht zu vernachlässigen, um die ganze Welt mit ihrem Hass anzustecken. Jetzt ist es notwendig, dass sich alle Gedanken und Anstrengungen derjenigen zusammentreffen, die sich die Herrschaft Christi so sehr wünschen. (...) In dem Land, wo innerhalb von Jahrhunderten, bis auf heutige Zeiten, so viele Male die Feinde Christi besiegt wurden, wo das Volk trotz der vielen Angriffe, Häresien, Schismen ihren ungerührten katholischen Glauben bewahrte, (...) auf dieser Erde werdet ihr den Grund zu den neuen Werken zur Ehre des Christi, dem König legen.*<sup>253</sup> Als Vergleich – im August 1939 offenbarte die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna in einer Beichte, dass Jesus Polen vor allen Feinden beschützen wird und es segnen wird, wenn die Inthronisation durchgeführt wird.<sup>254</sup>

Während der Inauguration des Kongresses sprach der Primas Polens Kard. A. Hlond mit diesen Worten: *Polen wird in dieser Stunde der Geschichte irgend eine von der Vorsehung bestimmte Mission für den Katholizismus erfüllen. Dann werden alle Völker es endlich erkennen, dass die Stunde gekommen ist, in der man sich letztendlich entscheiden muss - entweder für Gott oder gegen Gott.*<sup>255</sup> In dem Kontext der Worte des Papstes und des Primas, ging dieser Kongress in die Geschichte als ein Zeichen der Vorhersage eines großen Ereignisses ein, das bald geschehen soll und dessen Teilnehmer Polen sein wird. Die präzise Formulierung dieser Voraussichten waren die Visionen der polnischen Mystikerinnen, die sie seit 1937 erfuhren. In dem selben Jahr noch, also im September 1937 hatte die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna eine Vision, in der Jesus ihr offenbarte, dass Polen für die Mission der Inthronisation Christi zum König auserwählt worden ist.<sup>256</sup>

### 3. Die Inthronisation – laut der Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna

Die Empfehlung der Vollziehung der Inthronisation Christi zum König wurde vollkommen in den Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna dargestellt. Jesus sagt auf eine sehr direkte Weise: *Die Inthronisation in Polen muss vollzogen werden. Polen geht nicht verloren, wenn es **Christus als seinen König annimmt im ganzen Sinne des Wortes.***<sup>257</sup> Die ganz einfache Analyse dieser Äußerung bezeugt, dass es sich um die Inthronisation einer Person, und nicht nur eines Teiles – des Herzen – handelt. Allein der Begriff der *Inthronisation* verlangt, dass es eine Person sein muss. Die Definition der *Inthronisation* zeigt ganz klar, dass es ein Vorgang ist, in dem ein Kandidat auf den Thron erhoben wird.<sup>258</sup> Das grundlegende Ziel der Inthronisation ist

---

<sup>253</sup> Pius XI, *List apostolski Quas ante annos...*, 3. Mai 1937, [www.opoka.org.pl](http://www.opoka.org.pl).

<sup>254</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże Rozalia Celakowna*, B. III, Skawina 2005, S. 40.

<sup>255</sup> *Na Cześć Chrystusa Króla*, in: *Polska XX wieku w fotografii*.

<sup>256</sup> R. Celakowna, *Enthüllungen...*, [23].

<sup>257</sup> Ebenda, [84].

<sup>258</sup> Vgl. E. Wiczorek, *Służebnica Boża...*, S. 85, 86.

nicht nur jemanden noch mehr Ehre zu erweisen, sondern jemandem die realistische Gewalt zuzuteilen, die nur eine Person ausüben kann.

In den Texten der Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna erscheint jedoch jene eine unklare Bezeichnung der Inthronisation des Herzen Jesu: *Seit einiger Zeit fühle ich mich durch eine geheimnisvolle Kraft dazu gezwungen dem Pater zu sagen, was ich in meiner Seele empfinde, nämlich das der Pater an Seine Eminenz Kardinal Hlond, Primas Polens schreibt, damit er die Vollziehung der Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu in Polen beschleunigt.*<sup>259</sup> Gegenüber der Sicherheit, welche wir durch die Analyse der Texte dieser Offenbarungen gewinnen, dass sie sich nämlich auf die Notwendigkeit der Inthronisation Christi zum König beziehen, muss man annehmen, dass sich die Anwendung dieser Bezeichnung durch die Dienerin Gottes Rozalia lediglich aus dem kulturellen Kontext, in dem sie lebte herausgibt und war eine Frage ihrer persönlichen Wortschatzes. Vor allem, dass die Formulierung *Inthronisation des Herzen Jesu* nur in ihrer persönlichen Erzählung vorkommt und niemals, wenn sie die Worte Jesu wiederholt. Wenn wir uns in ihre Biografie vertiefen, und auch in die Biografie ihres Beichtvaters und Seelenführers P. Zygmunt Dobrzycki – schließt sich heraus, dass sie über eine lange Zeit unter dem Einfluss der von P. Mateo Crawley propagierten Inthronisation des Herzen Jesu war, deren eifriger Befürworter auch der P. Dobrzycki war.<sup>260</sup> Pater Dobrzycki, der sehr stark in das Propagieren der Verehrung des Herzen Jesu engagiert war (zu der Zeit übersetzte er die Texte der Mutter Ludwika Margareta Claret de la Touche zum Thema des Herzen Jesu und möglicherweise auch die Texte der Offenbarungen der Hl. Margareta Maria)<sup>261</sup>, entnahm die Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna als eine Ergänzung der Offenbarungen der Hl. Margareta Maria Alacoque, was er auch in der Biografie der Dienerin Gottes Rozalia *Dziecko Boże (Das Kind Gottes)* aufgeschrieben hat.<sup>262</sup> Bei der Dienerin Gottes Rozalia aber, erscheinen außer eines Begriffs der Inthronisation des Herzen Jesu keine analogische Äußerungen, die sich auf die Offenbarungen der Hl. Margareta Maria und auf die Verehrung des Herzen Jesu beziehen würden, so wie es auch bei der Hl. Margareta kein einziges Mal das Problem der Inthronisation angesprochen wurde.<sup>263</sup>

Der nächste Argument dafür, dass man entschlossen die Offenbarungen der Hl. Margareta und der Dienerin Gottes Rozalia unterscheiden muss und auch die zwei Verehrungen – des Heiligsten Herzen Jesu und des Christuskönigs, ist die Vision der Dienerin Gottes Rozalia, die folgend von ihr dem Beichtvater beschrieben wurde: *(...) Die Farbe der Gewande: ein weißes Kleid und ein dunkel roter Mantel. Ich sah kein Herz an Seiner Brust.*<sup>264</sup> Aus dieser Aussage schließt sich heraus, dass Jesus Christus der Dienerin Gottes in der Gestalt des Königs erschienen ist ohne des Attributs des Heiligsten Herzen. Trotz dem, dass die Göttliche Logik weit über die menschliche Logik hinausgeht, wäre es schwierig sich darüber nicht zu wundern, dass Gott von den Menschen die Ausführung dessen erwartet, was sie längst vollzogen haben. Das wäre nämlich der Fall, wenn Christus in der Offenbarungen an die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna (seit 1937) eine Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu verlangen würde. Der Akt der Weihe an das Heiligste Herz Jesu wurde nämlich schon mehrmals vollbracht. 1899 weihte Leo XIII die ganze Welt an das Heiligste Herz Jesu. 1920 in Czestochowa, 1921 in Krakow und 1951 in Czestochowa fand die Weihe an das Herz Jesu statt, vorher auch in vielen anderen Ländern.<sup>265</sup> Die zuletzt erwähnte Weihe an das Heiligste Herz war ein Werk von Kardinal Adam Sapieha. Als Kardinal Sapieha davon erfuhr, dass der Primas Polens Kard. Hlond über die Offenbarungen von Rozalia Celakowna genau informiert war, soll er gesagt haben, dass der Primas des Ausbruchs des II Weltkrieges schuldig war. Die Worte der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna, die sie nach dem 1. September 1939 notiert hatte, scheinen dies zu

---

<sup>259</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże*, B. III, S. 29;

<sup>260</sup> Vgl. E. Wieczorek, *Ślužebnica Boża...*, S. 83 –87.

<sup>261</sup> Ebenda, S. 83.

<sup>262</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże*, B. I, S. IV.

<sup>263</sup> Vgl. Ewa Wieczorek, *Ślužebnica Boża...*, S. 88.

<sup>264</sup> Vgl. Ebenda, S. 106.

<sup>265</sup> Vgl. Ebenda, S. 106;

bestätigen: *Heute ist der Erste Freitag des Monats. Dieser Tag wird sehr wichtig in der Geschichte unseres Volkes sein. O Jesus, beschleunige bitte die Inthronisation Deines Heiligsten Herzens. Jesus wird in Polen herrschen durch die Inthronisation. (...) Sie hörte in ihrer Seele: Die Menschen haben mich nicht verstanden, so spreche ich ihre harte Herzen an, durch Bomben und Patronen, und dies geschieht, weil Ich sie liebe.*<sup>266</sup>

Nachdem sich der Kardinal Sapieha mit den Schriften der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna bekannt gemacht hatte, hat er am 17. April 1946 an der Kirche der HI Anna in Krakow, eine persönliche Weihe an das Heiligste Herz Jesu vollzogen. Er hat dem Werk den Titel *Das Werk der persönlichen Weihe an das Heiligste Herz Jesu* gegeben. Am 22 Januar 1948 hat dieses Werk einen päpstlichen Segen erhalten. In dem erwähnten Jahr hat dieses Werk ganz Polen umfassen, worüber ein Brief des Episkopats vom 4. Januar 1948 informierte. Bis 1951 hatte sein Beitritt zu dem Werk über 5 Millionen Polen erklärt. Am 28. Oktober 1951, am Fest des Christkönigs wurde in allen Kathedralen und Kirchen gleichzeitig eine Volksweihe an das Heiligste Herz Jesu vollzogen, in dem man Jesus Christus als den König des polnischen Volkes erklärt hat.<sup>267</sup> Damals haben die Bischöfe und die Gläubigen, leider ohne der Staatlichen Gewalt, mit diesen Worten gerufen: *Herr Jesus Christus, wir, das polnische Volk, knien nieder vor Dir. Gegenüber des Himmels und der Erde bekennen wir: Du bist unser Gott, Du unser Erlöser, Du unser König!*<sup>268</sup> Diese Anerkennung Christi als König des polnischen Volkes haben die Bischöfe am 26. August 1956 in den Gelübden auf dem Hellen Berg (Jasna Gora) vor der Königin Polens erneuert: *Wir geloben alles zu tun, was in unserer Macht ist, dass Polen wahrhaftig Dein und Deines Sohnes Königreich werde, ganz und nur Deiner Herrschaft unterworfen, im persönlichen, nationalen und gesellschaftlichen Leben.*<sup>269</sup> Jedoch auch bei dieser nationalen Erklärung waren die Vertreter der staatlichen Gewalt nicht anwesend.

Aus den oben angeführten Argumenten schließt sich heraus, dass die Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna sich eindeutig auf die Mission der Inthronisation des Christkönigs beziehen. Die Inthronisation des Herzens Jesu schließt sich vor allem aus der nicht korrekten Anwendung des Begriffs *der Inthronisation*, die sich laut des Paters Mateo auf die *Weihe, Aufopferung* beziehen sollte und nicht auf *die Erhebung* auf den Thron - also ganz gegen die Definition dieses Wortes. Mit dem Verlauf der Zeit hat man den Begriff laut seines tatsächlichen Bedeutung abgelesen und man stellte fest, dass Jesus nach einer allgemeinen Inthronisation des Heiligen Herzens Jesu verlangt. Man hat nach der Beleg dessen in den Schriften der Dienerin Gottes Rozalia gesucht, die diese Formulierung angewendet hat. Jedoch wie wir schon oben bewiesen haben, ist das nicht korrekt, denn dieser Ausdruck der Inthronisation des Heiligen Herzens erscheint ja nur in ihren persönlichen Kommentaren, worauf einen großen Einfluss ihr Seelenführer, der Pater Dobrzycki, hatte, worauf der Autor schon hingewiesen hat.

Aus dem Inhalt der Worte Jesu schließt sich ganz klar heraus, dass Er von der Menschheit, besonders von dem polnischen Volk, die Erhebung Seiner Person auf den Thron und die Anerkennung Ihn als den König verlangt: *Siehe Kind! Das **Königreich Christi** [und nicht das Königreich des Herzens Jesu] kommt nach Polen durch die Inthronisation.*<sup>270</sup> Im April 1939 sagte Jesus: *Es gibt aber Rettung für Polen: wenn es Mich als seinen **König und Herrn vollkommen durch die Inthronisation anerkennt**, nicht nur in den sämtlichen Teilen Polens, sondern in dem ganzen Land mit der Regierung an der Vorderseite.*<sup>271</sup> Es geht also um eine allgemeine, öffentliche Inthronisation, die nicht nur das persönliche Leben des Menschen durchdringt, wie im Falle der Weihe an das Herz Jesu, aber auch die ganzen gesellschaftlich – politische Systeme der Staaten und der Völker.

#### 4. Jedes Kind Gottes – durch Verachtung und Leiden geführt

<sup>266</sup> Priester R. Barglik – Makowski, *Tobie Chwała...*, S. 52.

<sup>267</sup> Leniurek S., *Od Kultu Serca Bożego do Intronizacji Chrystusa Króla*, Skawina 2005, S. 23 – 25.

<sup>268</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Intronizacja Chrystusa Króla ...*, S. 102.

<sup>269</sup> Ebenda, S. 103.

<sup>270</sup> Rozalia Celakowna, *Offenbarungen ...*, [23].

<sup>271</sup> Ebenda, [263].

Jedes Kind Gottes muss auf der Erde eine ganze Reihe von Erfahrungen und Proben durchmachen. Der Pater Lorenzo Salez schreibt: *Jesus, der König der Liebe, gibt alles, Er verlangt aber auch alles. (...) Er setzt also keine Grenzen ein, keine Grenzen für das Opfer für Ihn und auch für das Opfer aus sich Selber für den Menschen; eine Seele, die von Ihm ergriffen ist, lebt und wirkt in Ihm, in solch einer unausgesprochenen innerlichen Vereinigung der Gefühle und der Absichten, dass man als einen Äquivalent dieser Vereinigung nur das Leben der Heiligen im Himmel betrachten kann.*<sup>272</sup> Auf das alles hat der Himmel die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna vorbereitet und diejenigen, die an dieser Seite „der Barrikade“ sich stellen: *Damit das Werk der Inthronisation bald durchgeführt wird, sind Opfer erforderlich: die ehrenvolle Auferstehung Jesu erfolgte nach schrecklichen Leiden, und so muss auch das Königreich Christi kommen, in erster Linie nach Polen und dann in anderen Völkern, nach außergewöhnlichen Leiden, so von der Seite des Paters, wie auch von meiner und aller Seelen, für die dieses Anliegen Christi sehr wichtig ist.*<sup>273</sup> Das Leiden hat aber immer seinen Ziel, und vor allem einen sehr großen Wert. Deshalb darf man es nicht vermeiden, aber jedes Mal in der Intention des Werks der Inthronisation aufopfern: *Je größer die Wichtigkeit einer Sache ist, je mehr Ehre sie Mir bringt, desto größere Opfer und Leiden müssen gebracht werden. Das Leiden, aus Liebe zu Mir angenommen, hat unermesslichen Wert!! Du, mein Kind, wähle für dich immer Demütigung, Verachtung, den letzten Platz, um immer mehr Mir zu gleichen... Was auch immer dir zustößt, mein Kind, opfere es für das Werk der Inthronisation in Polen.*<sup>274</sup> An einer anderen Stelle sagt Jesus der Dienerin Gottes Rozalia sehr ausdrücklich, welchen einen großen Wert das Leiden hat: *Opfert gemeinsam mit dem Pater alle Leiden zum Zweck der Inthronisation. Je mehr ihr zertreten, verachtet, gedemütigt werdet, desto früher kommt der von euch begehrte Moment... die Inthronisation! Jedes Werk Gottes und jede Angelegenheit muss durch Leid erkaufte werden und je mehr Ehre es Gott bringen soll, desto mehr Schwierigkeiten wird es euch bereiten.*<sup>275</sup> Die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna schrieb, dass der Zweck des Leidens ist es, den Menschen auf Gott und Sein Wirken zu öffnen, das Opfer aus sich selber bedeutet die Unterwerfung der Gewalt des Königs: *Damit Jesus in den Herzen und Seelen aller Menschen herrschen kann, sind viele Opfer notwendig - vollkommene Opfer aus Selbstverleumdung.*<sup>276</sup> Jesus Christus sagt: *Mein Kind, man muss den Glauben und Vertrauen haben, dass dieses Werk trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt wird; und zwar deshalb, weil Ich selbst dieses Werk leite, ihr seid nur Werkzeug in Meinen Händen. Je mehr ihr euch Zunichte macht, je tiefer ihr in den Abgrund der Selbstverleumdung kommt, desto freier kann Ich in euren Seelen wirken.*<sup>277</sup> Das Opfer und das Ergeben dem Leiden war für die polnische Mystikerin gleichbedeutend dem Beweis der Liebe und der Übernahme der Mission der Verkündigung des Reiches Gottes und Gottes Liebe war: *Wir müssen noch viel mehr Gott lieben, Gottes Königreich ist ein Reich des Friedens und der Liebe. Lasset uns alles tun, was in unserer Macht steht, damit Gott durch die ganze Welt anerkannt und geliebt wird. Das ist das wichtigste Anliegen in unserem Leben, dass die Welt Gott, Jesus Christus, Sein Heiligstes Herz, den Allerheiligsten Geist, kennen lernt. Diese verachtete Liebe. Koste es uns, was es wolle: Lasset uns alles, was wir haben, alle materiellen und geistigen Güter diesem wichtigsten Anliegen weihen; nämlich, dass Gott erkannt und geliebt wird – in alle Ewigkeit, von allen Geschöpfen.*<sup>278</sup> Den Sinn des Leidens erläutert auf eine präzise und äußerst klare, verständliche Weise der Papst Leo XIII in seiner Enzyklika *Tametsi futura* aus dem 1900: (...) *Verschiedene Schmerzen und Leiden sind gerade das Geschick des Menschen;*<sup>279</sup>

<sup>272</sup> L. Salez, P. *Orędzie miłości Serca Jezusa do świata*, Kraków 2004, S. 130.

<sup>273</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE; *Dziecko Boże*, B. II, S. 166.

<sup>274</sup> Ebenda, S. 35.

<sup>275</sup> Ebenda, S. 37.

<sup>276</sup> Ebenda, B. II. S. 166.

<sup>277</sup> Ebenda, B. III. S. 37 –38.

<sup>278</sup> Ebenda, S. 203.

<sup>279</sup> siehe: Leo XIII, *Tametsi futura*, S. 12.



## 5. Wenn Polen es nicht annehmen möchte, dann wird jemand anderes mit der Gnade ausgestattet und wird dies für uns tun.

Indem Christus von uns verlangt, dass wir Ihn als unseren König durch die Inthronisation anerkennen, gibt Er auch offen zu, dass alle, die Seinen Willen erfüllen werden, werden aus diesem Grund auch dem Leid ausgesetzt. In den Offenbarungen, die Jesus in Puerto Rico an zwei amerikanische Frauen in den Jahren 1988 - 1992 gegeben hat, belässt Er es nicht nur bei den Worten der Verpflichtungen, Er gibt dem Menschen auch Unterstützung: *Ich bin gekommen, um euch eine Botschaft von großer Wichtigkeit anzuvertrauen. Ich sage euch, es werden Tage kommen, wo die Menschheit Mich um Barmherzigkeit anflehen wird. Ich sage dir, mein Kind, es wird nur ein einziges Heilmittel geben. Ich selbst bin dieses Heilmittel! Seelen sollen Mich als Jesus, „König aller Nationen“, durch Meine Heiligste Mutter ehren, die für sie Fürsprache bei Mir einlegt.* Durch diese Offenbarungen aus Puerto Rico vermittelt Jesus der ganzen Welt den Weg der Rettung – die Andacht zur Ehre Christi des Königs, die aus ein Paar Teilen und verschiedenen Verheißungen besteht.

Jesus empfiehlt ein Bild zu verehren, das Ihn als den König aller Nationen darstellt, und ebenso eine Medaille des Eucharistischen Königs zu tragen. Während dieser Offenbarungen hat Jesus auch eine Novene zur Ehre Jesu, des wahren Königs übermittelt mit einer Reihe von Verheißungen. Während der Novene betet man täglich an neun aufeinander folgenden Tagen ein Vater unser, ein Gegrüßet seist Du Maria und ein Ehre sei dem Vater, und daran anschließend folgendes Gebet:

*Oh Herr, Unser Gott, Du allein bist der Allerheiligste König und Herrscher aller Nationen.*

*Voller Vertrauen darauf, dass unser Gebet Erhörung findet, bitten wir Dich, oh Herr, unseren Himmlischen König, um Barmherzigkeit, Frieden, Gerechtigkeit und um alle guten Dinge.*

*Beschütze, oh Herr, unser König, unsere Familien und unser Vaterland. Wir bitten Dich, behüte uns vor unseren Feinden und Deiner gerechten Strafe.*

*Vergib uns, oh Höchster König der Barmherzigkeit. Wir haben Deine gerechte Strafe verdient. Hab Erbarmen mit uns, Herr, und verzeih uns unsere Schuld. Wir vertrauen auf Deine große Barmherzigkeit.*

*Oh zutiefst ehrfurchtgebietender König wir verneigen uns vor Dir und bitten: möge Deine Königsherrschaft, Dein Königreich auf dem ganzen Erdkreis anerkannt werden! Amen.*

Christus gibt der Kirche zusammen mit dieser Novene eine Reihe von Verheißungen. Als erstes, dass jedes Mal, wenn diese Novene verrichtet wird, zehn Sünder bekehrt werden, zehn Seelen zum Alleinigen wahren Glauben gebracht werden, zehn Seelen aus dem Fegefeuer erlöst werden und das Strafgericht wird leichter ausfallen. Den Priestern verspricht Jesus die Gnade der Bekehrung von Seelen in großer Zahl.

Christus vermittelt auch noch eine zweite Novene – Novene der Heiligen Kommunionen. Sie besteht aus neun aufeinanderfolgenden Heilige Kommunionen, die zu Ehren von Jesus, dem König aller Nationen aufgeopfert werden. Jesus verspricht, dass Er mit jeder Ihm aufgeopferten Heiligen Kommunion jeweils einen Engel von jedem der neun Chöre an die Seite der Seele stellen wird, die diese Novene verrichtet oder für die diese Novene verrichtet wird, um diese Seele für den Rest ihres Lebens auf Erden zu beschützen. Jesus sagte noch: *Solange es mit Meinem Heiligsten Willen vereinbar ist, werde Ich ihre Bitten, die sie in dieser Novene an Mich richten, sicherlich gewähren. Diese Seelen sollen ohne jegliche Vorbehalte mit ihren Anliegen zu mir kommen.*

Die nächste gnadevolle Gabe ist die Litanei zu Ehren Jesus, dem König aller Nationen. Jesus gab auch hier ein Versprechen, dass jene Seelen, welche diese Litanei beten werden, in Seinen Armen und in Seinem Gunst aus diesem Leben scheiden werden; vor dem Tode wird Er ihnen selbst als *König aller Nationen* erscheinen. Die sechste Empfehlung des Herrn ist die Verrichtung des Rosenkranzes der Einheit

Dem Wunsch Jesu entsprechend, sollten alle Seelen, die diese Andacht verrichten, sich der Mutter Gottes. Der Vermittlerin aller Gnaden, weihen: *Meine geliebte Tochter, Dein Herr und Gott kommt zu dir, um die eine Botschaft von großer Wichtigkeit mitzuteilen. Ich wünsche, dass jene Seelen, welche diese Andachtsübungen zu Ehren von Mir, als „Jesus, König aller Nationen“ annehmen, sich Meiner Allerheiligsten*

Mutter unter der Bezeichnung als „Maria, Vermittlerin aller Gnaden“, weihen, eine Bezeichnung, die Ich ihr aus Meiner überaus großer Liebe zu ihr heraus, verliehen habe. Mein Volk MUSS ihre unentbehrliche Rolle als Vermittlerin, als den Brunnen aller Meiner Gnaden, die über die Menschheit ausgieße, anerkennen. Erst wenn dieses Dogma offiziell von Meiner Kirche ausgerufen wird, werde Ich Meine Herrschaft wahrhaft auf Erden errichten.

*Oh Maria, Allerheiligste uns Unbefleckte Mutter Gottes, Mutter Jesu, unseres Opfer – Hohepriesters, Wahren Propheten und einzig wahren Königs, zu Dir komme ich als zur Vermittlerin aller Gnaden, denn das bist Du wahrhaftig. Oh Born aller Gnade! Oh lieblichste aller Rosen! Allerreinste Quelle! Unbefleckter Brunnen jeglicher Gnaden Gottes! Nimm mich auf, Allerheiligste Mutter! Stelle mich und alle meine Anliegen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit vor! Damit sie, nachdem sie vor Ihr durch Deine Hände gereinigt und geheiligt worden sind, wieder durch Dich als Gnaden und Segen zu mir gelangen. Ich schenke und weihe mich Dir, Maria, Du aller Gnaden Vermittlerin, damit Jesus, Unser einzig wahrer Mittler, welcher der König aller Nationen ist, in allen Herzen regieren möge. Amen.*<sup>280</sup>

Zum Thema des Königs aller Nationen äußerte sich sehr schön der Papst Benedikt XVI am 6 Januar 2006, am Fest der Offenbarung des Herrn: *Die Weisen beugten sich vor einem ganz gewöhnlichen Kind in den Armen Seiner Mutter Maria nieder, denn in Ihm erkannten sie die Quelle des zweierlei Lichts, das sie zu Ihm führte: des Lichts des Sterns und des Lichts der Schrift. Sie erkannten in Ihm den König der Juden, Huld Israels, sowie auch den König aller Nationen.*<sup>281</sup>

## **6. Haben unsere Bischöfe etwa das Jahr 1997 schon vergessen?**

Die Versuchung der Vollziehung einer Inthronisation fand etwa 58 Jahre nach den oben besprochenen Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna. 1997 kam es zu mehreren Treffen in den polnischen Diözesen mit dem Bischof Jan Chrapek, an denen die Sache der Inthronisation Christi zum König Polens besprochen wurden. Solch ein Treffen fand auch in dem selben Jahr in der Diözese Bielsko – Zywiecka in Bielsko Biala, zum Anlass der Vorbereitungen der ganzen Kirche und auch des ganzen Volkes in Polen auf die würdige Vollziehung der Inthronisation des Christkönigs, die während der Anreise des Dieners Gottes Johannes Paulus II nach Polen vollzogen werden sollten. Diese Inthronisation sollte an dem Eucharistischen Kongress in Wroclaw durchgeführt werden, mit der Anteilnahme von der Staatlichen Gewalten und des Episkopats.<sup>282</sup> Der Priester Ryszard Kubasiak berichtet mit diesen Worten weiter von diesem Treffen: *Während des ganzen Treffen kam kein einziges Mal der Begriff „die Inthronisation des Heiligsten Herzen Jesu“ vor. Es ist der Beweis dafür, dass die korrekte Bezeichnung dafür „die Inthronisation des Christkönigs“ klingen sollte, wie es der Bischof ausdrückte. Das Episkopat stellte damals keine rechtliche, gesellschaftliche oder politische Hindernisse zur Vollziehung der schon vorbereiteten Inthronisation mit Anteilnahme von der Staatlichen Gewalt und des Episkopats, was heute anders dargestellt wird. Wenn es also damals keine objektiven Hindernisse für die Inthronisation gegeben hat, warum gibt es heute den Willen und den Wunsch nicht, die Inthronisation auf der Ebene der höchsten Gewalten: die Kirche – der Staat zu vollziehen. Hat man etwa die Worte Jesu Christi nicht verstanden: Nur diejenigen Staaten werden erhalten bleiben, die Jesus als ihren König Herrn anerkennen werden“? Die Missverständnis oder der Mangel an dem guten Willen?*<sup>283</sup>

Von einem anderen konkreten geplanten Datum der Inthronisation erfuhren die versammelten Gläubigen am 3 Mai 1997 in Czestochowa. Damals hat der Primas Polens, Kard. Jozef Glemb während seiner Predigt am

---

<sup>280</sup> Dieser Teil der Offenbarungen aus Puerto Rico, wurde anhand von *Jesus, König aller Nationen. Offenbarungen und Gebete*. Bearbeit. Ausg. P. Koros, Bad Neustadt 1998.

<sup>281</sup> Benedikt XVI, Heilige Messe zum Dreikönigsfest, 6. 01. 2006, [www.Opoka.org.pl](http://www.Opoka.org.pl)

<sup>282</sup> Pr. R. Kubasiak, *Wspomnienia ze spotkania z Ks. J. Chrapkiem...*, Radziechowy, 15. 06. 2008.

<sup>283</sup> Ebenda

Fest der Königin Polens, den Tag 23 November (das liturgische Fest des Christkönigs) genannt, an dem das katholische Polen Christus als seinen König anerkennen sollte<sup>284</sup>: *Jesus Christus wird in diesem Jahr von uns verehrt, denn die Weihe an die Mutter Gottes, Königin Polens, ist nichts anderes als die Weihe an Ihren Sohn Jesus Christus.*<sup>285</sup> Auch diese Inthronisation hat leider nicht stattgefunden.

### C. Die Strafe und die Reinigung

In der Enzyklika von Papst Pius X *E supremi apostolatus*, die 1903 veröffentlicht worden ist, schrieb dieser Papst, dass der Zeichen des Antichrist auf Erden die Tatsache sei, dass der Mensch sich an der Stelle von Gott stellt und eine Vergötterung, Anbetung erwartet.<sup>286</sup> Der Papst neigt zu Überlegungen, nach genauen Betrachtungen der ihn umgebenden Realität, ob diese unberuhigend schwierige Situation der Kirche, die durch die verschärfte Angriffe des Feindes verursacht wurde, nicht eine Verkündigung der kommenden Jüngsten Zeiten sein könnte.<sup>287</sup>

Der Papst Johannes Paulus II, hat am 31 Dezember 1993 in der Kirche des Hl. I. Lozola in Rom gesagt, dass der Antichrist schon unter uns ist, und mit ihm kam eine Zivilisation des Todes, die das Werk Satans sei. Der Papst drückte es auf sehr direkte Weise aus, dass es ein Beweis für die sich nähernde Apokalypse ist.

Die Zeiten der Reinigung sagt selbst Jesus Christus durch die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna an, die geschrieben hat: *Lasset uns eifrig Jesus darum bitten, dass Sein Königreich bald kommen möge, denn es kommen Zeiten, wo es einen Hirten und eine .. geben wird. Es waren Worte, die zutiefst erschütterten: Du wirst sehen, Mein Kind, dass das alles geschehen wird. Es werden nur diejenige Staaten erhalten bleiben, die Mich als ihren König anerkennen werden... Die Ausrottung wird sehr große Massen haben auf Grund der vielen Sünden, die sich wie eine Sintflut ausbreiteten auf Erden. So müssen sie mit Blut abgewischt werden, vor allem dort, wo sie auf eine abscheuliche Weise begangen wurden...*<sup>288</sup> Celakowna ergänzt und warnt: *Man muss alles dafür tun, damit die Inthronisation schnellstens durchgeführt wird. Es ist die letzte Anstrengung der Liebe Jesu für die letzte Zeiten!*<sup>289</sup> Die Mystikerin bekam die Gnade der Vision der Bestrafung der Welt für ihre Sünden. Nachdem Jesus ihr das schreckliche Bild zeigte, fragte sie: ob es das der Welt sei, und dieses Feuer und die Lava – *ob das die Hölle ist? Ich bekomme eine Antwort: Das ist nicht das Ende der Welt und keine Hölle, das ist ein schrecklicher Krieg, der diese Ausrottung bewirken soll.*<sup>290</sup>

Eine andere polnische Mystikerin, Zofia Nosko, hörte in einer Vision am 17 Oktober 1982 diese Worte Jesu: *Merkt euch: der Tag, der sich nähert, ist ein Tag der Reinigung von allem und von jedem Geschöpf, das lebt. Niemand von euch kann dem Zorn Gottes entgehen. (...)*<sup>291</sup> Jedoch die auserwählten, reinen und opfernden Seelen voller Barmherzigkeit, wird Christus einen Schutz der göttlichen Engeln in menschlichen Gestalten gewähren: *merkt euch: wenn sie an der Schwelle eurer Wohnung, in euren Türen stehen werden, nehmt sie würdig an, so wie Abraham mit Würde und Aufopferung annahm, damit es euch nicht so geschähe, wie es in Sodom und Gomora geschah.*<sup>292</sup>

Jesus empfiehlt dieser Mystikerin aufzuschreiben, dass nach der Zeit der schrecklichen Strafe: *stelle Ich mich in die Mitte eurer Erde, denn sie ist ein Hügel für Meine Füße – Ich, Großer Herr, Gerechter, Heiliger Jesus Christus. Ich werde euch einen großen und standhaften Frieden bringen, der an der Wahrheit, der Liebe, der*

<sup>284</sup> T. Kiersztyn SJ, *3 Maja ...*, in: *Postaniec Serca Jezusowego*, 1997, nr 7, S. 34.

<sup>285</sup> Predigt des Primas Polens, Kard. Jozef Glemb, 3 05. 1997, Archiv von Jasna Gora.

<sup>286</sup> Pius X, *E supremi apostolatus*, S. 8.

<sup>287</sup> Ebenda, S. 8

<sup>288</sup> K. Z. Dobrzycki OSPEE, *Dziecko Boże*, B. III, S. 43.

<sup>289</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen...*, [83]

<sup>290</sup> Ebenda, [84].

<sup>291</sup> Centuria, *Orędzia zbawienia*, B. III, S. 180.

<sup>292</sup> Ebenda, S. 181.

*ewigen Freude gestützt ist. Ich werde Gnaden und Heil ausgießen. Merkt euch, wenn dies geschehen wird, wird eine Dunkelheit die Seelen, Herzen und Verstände der ganzen Welt umfassen.*<sup>293</sup>

Zofia Nosko bekam auch die Verheißung, dass wenn im Gebet und Treue an Gott ausharren wird und nicht gegen dem Herrn sündigen wird, so: *wird euer Land sich von der westlichen bis auf die Meeressgrenzen sich ausbreiten. Ich werde euer Land zu einem mächtigen machen, Ich werde euch einen weisen Führer geben, der Gott über alles liebt.*<sup>294</sup>

Nach der Zeit der Reinigung wird auf der Erde ein realistisches Reich Gottes herrschen: *dies sind die Tage, die die ganze neue Erde und den ganzen Himmel umfassen werden. Ich werde kommen um mit Schar der Gläubigen und treuen zu leben, Ich, der Sohn der Jungfrau Maria, die mit Mir herrschen wird in der ewigen Freude mit euch.*<sup>295</sup>

Auch in dem Katechismus der katholischen Kirche lesen wir eine Ankündigung der Erneuerung der Welt und des Himmels.<sup>296</sup>

Auf eine synthetische /zusammenfassende Weise stellt das Problem der Zeit der Reinigung und Anbruchs / Eintretens des Reiches Gottes der Priester Stefan Górnik dar. In seinem Werk *Doświadczenie mistyczne... (Die mystische Erfahrung von Zofia Nosko und Barbara Kloss)* stützt er sich auf die Analyse der Texte der Offenbarungen und Visionen der beiden Mystikerinnen und fasst sie zusammen. Es ist jetzt die Zeit, wo der Mensch sehr klar seine Zugehörigkeit bestimmen muss und sich unter die Herrschaft – entweder dem Satan oder Gott unterwerfen muss. Wenn die Zeit der Reinigung zu Ende geht, dann wird die Erde die Strafe Gottes treffen, große Katastrophe, treffen. Anschließend können wir auf eine neue Erde und einen neuen Himmel hoffen. In der neuen Welt wird Polen eine besondere Rolle spielen.<sup>297</sup>

#### 1. Die Rettung für die Welt – das Gebet und innere Wandlung

Die furchterweckende Vision der Strafe Gottes ist aber nicht zu vermeiden. Der Mensch kann sich noch durch das Gebet und Anvertrauen an Gott davor bewahren. Johannes Paulus II sprach in der Homilie während der Heiligen Messe am 22 Oktober 1978, die sein Pontifikat eröffnete, mit diesen Worten zu den Gläubigen: *Fürchtet euch nicht, öffnet Christus die Türen euren Herzen. Seiner heilenden Herrschaft solltet ihr die Grenzen eurer Staaten, ökonomischen und politischen Systeme öffnen, fürchtet euch nicht davor! Christus weiß, was der Mensch tut, was er in seinem Innern verbirgt. Er allein weiß es!*<sup>298</sup>

Jesus sprach zur Heiligen Schwester Faustyna: *Schreibe folgendes: Noch bevor Ich als gerechter Richter kommen werde, komme Ich als König der Barmherzigkeit.*<sup>299</sup> Diese Barmherzigkeit für die Menschheit und die Rettung vor der großen Strafe, von der die Hl. Schw. Faustyna, die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna oder Zofia Nosko geschrieben haben, ist die das Verlangen des Herrn um Ihn als König anzuerkennen, wozu Jesus auch noch eine Verheißungen gegeben hat: *(..)Es werden nur die Staaten überleben, in denen Christus herrschen wird. Wenn ihr die Welt retten wollt, muss die Inthronisation des Allerheiligsten Herzens in allen Staaten und Nationen durchgeführt werden. **Nur so ist die Rettung möglich.** Die Staaten, die es nicht annehmen werden und sich der süßen Liebe Jesu nicht vollkommen ergeben, werden unwiederbringlich von der Erdoberfläche verschwinden und nie wieder aufkommen. Merke es dir, Mein Kind, sie werden verloren gehen und nie wieder aufkommen!!*<sup>300</sup>

---

<sup>293</sup> Ebenda, S. 176.

<sup>294</sup> Ebenda, S. 177.

<sup>295</sup> Ebenda, S. 181.

<sup>296</sup> *Katechismus der Katholischen Kirche*, [1042].

<sup>297</sup> Ks. S. Górnik, *Doświadczenia mistyczne Zofii Nosko i Barbary Kloss*, S. 175.

<sup>298</sup> Johannes Paulus II, *Homilie des Heiligen Vaters*, 22. 10. 1978, [www.mateusz.pl](http://www.mateusz.pl)

<sup>299</sup> F. Kowalska, *Tagebuch..*, [83]

<sup>300</sup> R. Celakowna, *Offenbarungen...*, [82, 83]

Als Jesus der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna zeigte, auf welche Weise Er die ganze Welt für ihre Sünden bestrafen wolle, sprach Er zu ihr: *So wird es geschehen, Mein Kind, wenn sich die Menschheit nicht zu Gott bekehrt.*<sup>301</sup> Der Konjunktiv in diesem Satz drückt sehr klar die Bedingtheit dieser Strafe aus und somit auch die Bereitschaft zur Vergebung der Menschheit ihrer Sünden, wenn sie sich bekehren wird. Gott streckt dem Menschen Seine Hand aus, indem Er ihm die Aufgabe der Vollziehung der Inthronisation des Königs gibt; Jesus betont ausdrücklich, dass man mit der Realisierung dieser Aufgabe nicht zögern sollte: *Denke daran, Mein Kind, dass dieses so wichtiges Anliegen nicht übergangen werden und nicht in die Vergessenheit geraten kann. Der Vater soll daran denken, damit die Chance nicht vertan wird. Die Inthronisation in Polen muss vollzogen werden.*<sup>302</sup> Die Hindernisse bei der Vollziehung des Werks hat Jesus selbst angekündigt.<sup>303</sup> Wenn man die Realien der gegenwärtigen Welt, den tobenden Liberalismus, den immer mehr sich verbreitende Laizismus und die offenkundige Angriffe auf die katholische Kirche berücksichtigt, so scheint es für unmöglich die Gottes Rechte auf Eden einzuleiten/ durchzusetzen. Aber Jesus beruhigt: *Mein Kind, man muss glauben und vertrauen, dass dieses Werk trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse durchgeführt wird; und zwar deshalb, weil Ich selbst dieses Werk leite, ihr seid nur Werkzeug in Meinen Händen. Je mehr ihr euch zunichte macht, je tiefer ihr in den Abgrund der Selbstverleugnung kommt, desto freier kann Ich in euren Seelen wirken.*<sup>304</sup>

Die Inthronisation muss auf zwei äquivalenten Ebenen durchgeführt werden – auf der geistigen, sowie auf der politischen Ebene. Die beiden Aspekte ergänzen sich gegenseitig und werden zu einem Werk.

Ein von vieler Beweise, dass Jesus Christus die Wandlung der Herzen, in denen Er herrschen will, fördert, sind die Offenbarungen aus Puerto Rico und die aufgegebenene Novene zu Ehren Jesu, dem König aller Nationen. Darüber hinaus hat die Gottes Dienerin Rozalia Celakowna folgende Worte Jesu aufgeschrieben: *Kind, Maria Margarete, hat der Welt Mein Herz offenbart. Gestaltet also eure Seelen in das Gebet meines Herzens. Die Inthronisation ist nicht nur eine äußerliche Formel, sondern sie soll in der Seele stattfinden.*<sup>305</sup> Jesus empfiehlt mehrmals ein vollkommenes Anvertrauen und eifriges standhaftes Gebet. So sprach Er zu Gottes Dienerin Rozalia: *Sei ganz beruhigt, Kind, denn das, was dich beunruhigt, kommt nicht vom Geist Gottes. (...) Ihr sollt eifrig beten, Opfer bringen, all das leiden, was für euch aus der unendlichen Weisheit und Güte bestimmt wurde ... und geduldig warten. Gott weiß, was Er tut, und alles, was Er tut, tut Er gut. Gebt euch Mir hin und seid beruhigt. **Man muss den Glauben haben - ohne viel zu überlegen.***<sup>306</sup>

Auch in den Schriften von der Hl. Schwester Faustyna lesen wir, welches einen großen Wert das vertrauensvolle Gebet hat: (...) *deshalb schaut der Himmlische Vater mit besonderem Wohlwollen auf sie [die auserwählte Seelen, die Gott lieben]. Sie werden die Verwunderung der Engel und der Menschen sein. Sie werden die Verwunderung der Engel und der Menschen sein. Ihre Zahl ist gering. Sie sind zur Verteidigung vor der Gerechtigkeit des Himmlischen Vaters und um Barmherzigkeit für die Welt zu erbitten. Die Liebe dieser Seelen und Opfer stützt den Fortbestand der Welt.*<sup>307</sup> Als die Heilige Schwester Faustyna 1935 am Tag des Christkönigsfestes innig betete, dass Jesus König aller Herzen werden möge, erwiderte ihr Jesus, dass sie Ihm das größte Lob erweist, indem sie Seine Wünsche treu erfüllt.<sup>308</sup>

Man muss jedoch daran denken, den anderen zweiten, äußerlichen Aspekt nicht zu vernachlässigen. Jesus Christus, der König, fördert, dass Seine Rechte eingesetzt werden und alle Anzeichen des staatlichen

---

<sup>301</sup> Ebenda, [85].

<sup>302</sup> Ebenda, [83].

<sup>303</sup> Ebenda, [264].

<sup>304</sup> Ebenda, [291].

<sup>305</sup> Ebenda, [304].

<sup>306</sup> Ebenda, [397], [398].

<sup>307</sup> F. Kowalska, *Tagebuch...*, [367]

<sup>308</sup> Ebenda, [500].

Lebens an sie gestützt werden. Er sagt in den Erscheinungen sehr direkt, dass Er auch äußerliche Zeichen der Inthronisation erwarte.<sup>309</sup> ein äußerliches Zeichen der Annahme Christi als den König ist ebenso wichtig, denn: *Allein der Akt der Weihe Polens durch die Inthronisation bringt heilenden Nutzen, denn dadurch werden sich viele Seelen zu Gott bekehren, werden sich Seinen Geboten unterordnen.*<sup>310</sup> Weitläufiger über die Notwendigkeit der äußerlichen Zeichen der Inthronisation des Christkönigs hat der Autor schon früher in anderem Teil seiner Arbeit geschrieben. Es schließt sich heraus, dass man nicht annehmen soll, dass der öffentliche und allgemeine Akt der Inthronisation des Christkönigs mit der persönlichen Weihen vorausgegangen werden muss. Jesus sagt, dass das äußerliche Zeichen des Königreiches Christi mit der innerlichen Wandlung der Herzen, der vollkommenden Bekehrung zu Gott bestätigt werden soll; Er sagt aber auch, dass ein Äußerliches Zeichen dieser Wandlung der Herzen helfen kann.

Die Notwendigkeit der Vollziehung der Inthronisation des Christkönigs, im Lichte der Lehren von Päpsten und Theologen und der mystischen Offenbarungen des XX Jahrhundert, scheint als sehr dringend. Die Dienerin Gottes Rozalia Celakowna schreibt 1939 folgende Worte in ihren *Erinnerungen: die polnische Regierung wird auf ihre Eminenz hören, denn das bewirkt Jesus, man darf aber in der Sache nicht aufgeben. Jetzt werden alle zustimmen, sie werden sehen, Pater. Jetzt oder nie?*<sup>311</sup> Im gleichem Abschnitt zitiert sie die Worte Jesu: (...) *Warum beunruhigst du dich und denkst auf menschliche Weise (den ich überlegte die Worte „jetzt oder nie“), ist die Zeit Gottes etwa die Zeit des Menschen, bereite ich etwa die menschlichen Herzen nicht auf diesen großen Moment, auf die Inthronisation vor? Denkst du etwa, dass meine Prophezeiung sich nicht erfüllen wird, hast du nicht das alles gesehen, was kommen sollte und was sich jetzt erfüllt?*<sup>312</sup>

## Anhang 1. – Beispiele der Inthronisationen des Christkönigs in Polen in der gegenwärtigen Zeit.

1. Die fünfte Pilgerfahrt der s.g. „Familie des Radio Maria“ zum Hellen Berg in Czestochowa am 13 Juli 1997. In Czestochowa versammelten sich vor der Mutter Gottes, Königin Polens, ca. 300 Tausend Pilger der „Familie Radio Maria“. In dem Jahr der Vorbereitungen auf das Jubiläum des dritten Millennium Jahrtausend, des Jahres unseres Herrn Jesus Christus, vollzogen die anwesenden auf dem Hellen Berg in Czestochowa und Millionen von Radiozuhörern den Akt der Inthronisation des Christkönigs: (...) *Feierlich erwählen wir Dich, Jesus Christus, zu unserem Herrn und König und versprechen wiederholt, nochmals auch Deine Mutter als unsere Königin zu verehren. Herrsche über Polen, über unser Vaterland. Wir verpflichten uns eine Zivilisation der Liebe aufzubauen.* (...) <sup>313</sup>
2. Ein Akt der Inthronisation des Christkönigs in Milanowek am 22. November 1998: (...) *Feierlich erwählen wir Dich, Jesus Christus, zu unserem Herrn und König und wir versprechen wiederholt Deine Mutter als unsere Königin zu verehren.* (...) *Herrsche über unsere Stadt Milanowek. Wir verpflichten uns das Reich*

<sup>309</sup> Vgl. R. Celakowna, *Enthüllungen...*, [135].

<sup>310</sup> R. Celakowna, *Enthüllungen...*, [366].

<sup>311</sup> Ebenda, [373].

<sup>312</sup> Ebenda, [397].

<sup>313</sup> Ks. K. Sojka, *Głoscie wśród ludów, ze Pan jest Królem...*, Kraków 2007, S. 100- 103.

*Gottes – das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens - in unseren Herzen, unseren Familien, unserer Gesellschaft, unserem Volk und in dem ganzen Staat zu verbreiten. (...) Vor dem Majestät Deiner Herrlichkeit erweisen wir die Ehre dem Dreieinigen Gott und rufen: Herrsche über uns Christus! In der Krone des Polnischen Staates, in den Herzen der Bürger, in allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, in den Schulen, in der Sorge, Bemühungen um die Arbeit und das tägliche Brot, in der Krankenpflege, in unseren Familien, in unseren Herzen. (...)*<sup>314</sup>

3. Das Anvertrauen der Stadt Warschau der Mutter Gottes und die Inthronisation Jesu Christi zum König Warschau – vollzogen durch die Stadträten Warschaus am 27. Februar 1999 auf dem Hellen Berg in Czestochowa: ca. achtzig Stadträte nahmen an der Pilgerfahrt nach Czestochowa am 27. 02. 1999 teil. In der Kapelle vor dem wundertätigem Bild der Königin Polens nahmen sie teil an einer Heiligen Messe, die vom Bischof Zbigniew Kraszewski zelebriert wurde. Der Vorsitzende des Stadtrats Henryk Skrobek hat den Akt der Weihe an die Mutter Gottes und Inthronisation Jesu Christi zum König Warschau mit diesen Worten vollzogen: (...) *In der vollen Bewusstheit der vollkommenen Abhängigkeit von unserem Erlöser Jesus Christus, Deines Göttlichen Sohnes, erwählen und bekennen wir, das Jesus Christus unser und unserer Stadt Warschaus einziger Herr und König ist – der König Polens, der Lehrer des Lebens. Wir wollen nur in Seiner Gnade leben und uns aufopfern für den allgemeinen Wohl dieser und der nächsten Generationen. (...)*<sup>315</sup>
4. Diese Inthronisation fand im Jahre 2002 in Czestochowa statt. An dieser Inthronisation nahmen ca. fünf Millionen Pilger und die Vertreter des damaligen Parlaments, sowie die Vertreter des Episkopats teil. Für mich persönlich war das eine kleine nationale Inthronisation.
5. Das Christkönigsfest 2006 in Piaseczno. Eine Inthronisation Jesu Christi zum König mit Anteilnahme der Vertreter der Geistlichkeit der Stadt Piaseczno und des Vertreters des Parlaments Marek Jurek und anderen Abgeordneten, der Vertreter des Stadtrates und der Bürger von Piaseczno. Die Feier fand in der Pfarrei der Hl. Anna in Piaseczno statt.<sup>316</sup>

## **Anhang 2. – La Salette und der Heilige Johannes Bosco.**

Unten angeführter Text enthält die Worte der Mutter Gottes, die in La Salette 1846 erschien. Die zitierten Fragmente beziehen sich auf die Thematik dieser Arbeit.

### **Was sich erfüllt hat von den Visionen des Heiligen Johannes Bosco im Vergleich mit La Salette:**

#### **Das Leiden des Papstes**

*Der Stellvertreter meines Sohnes, der höchste Hirt Pius IX, verlasse Rom nach dem Jahre 1859 nicht mehr; er sei viel mehr standhaft und großmütig und kämpfe mit den Waffen des Glaubens und der Liebe: Ich werde mit ihm sein. Er traue dem Napoleon nicht; sein Herz ist unehrlich, falsch. Und wenn er gleichzeitig Papst und Kaiser sein will, wird sich Gott bald von ihm zurückziehen. Er ist wie ein Adler, der in seinem Streben, immer höher zu steigen, in das Schwert stürzen wird, mit dem er die Völker nötigen will, ihn aufsteigen zu lassen..*<sup>317</sup>

*Der Stellvertreter meines Sohnes wird viel leiden müssen, denn die Kirche wird einige Zeit unter großen Verfolgungen stehen; das wird die Zeit der Finsternis. Die Kirche wird eine schreckliche Krise erleben.*<sup>318</sup>

---

<sup>314</sup> Ebenda, S. 110 - 111.

<sup>315</sup> Ebenda, S. 111 – 112.

<sup>316</sup> Eine mündliche Relation des Autors, Pr. Piotr Natanek vom 22. Juli 2008.

<sup>317</sup> A. de Lassus, *Sekret Matki Bożej z La Salette o czasach ostatecznych*, Warszawa 2000, S. 30.

<sup>318</sup> Ebenda, S. 31.

*Der heilige Vater wird viel leiden. Ich werde aber bei ihm sein bis zum Ende, um sein Opfer anzunehmen. Die Bösewichter werden mehrere Male seinem Leben nachstellen, aber es gelingt ihnen nicht ihm zu schaden. Aber weder er noch sein Nachfolger werden den Triumph der Kirche Gottes erblicken.<sup>319</sup>*

#### **Der Angriff Satans**

*Im Jahre 1864 wird Luzifer mit einer großen Menge von Dämonen aus der Hölle losgelassen. Sie werden den Glauben allmählich auslöschen, selbst in Menschen, die Gott geweiht sind. Sie werden sie in einer Weise blind machen, dass diese Menschen, falls sie nicht eine besondere Gnade empfangen, den Geist dieser bösen Engel annehmen werden. Viele Ordenshäuser werden den Glauben völlig verlieren und viele Seelen mit ins Verderben ziehen.<sup>320</sup>*

#### **Das Schiff der Kirche wird mit Broschüren und Büchern beworfen.**

*Schlechte Bücher wird es auf der Erde im Überfluss geben und die Geister der Finsternis werden überall eine Kälte gegen alles ausbreiten, was den Dienst Gottes betrifft. Sie werden eine große Macht über die Natur haben; es wird Kirchen geben, in denen man diesen bösen Geistern dient. Manche Personen werden von diesen bösen Geistern von einem Ort zum anderen versetzt, und sogar Priester, weil diese sich nicht vom guten Geiste leiten lassen, der ein Geist der Demut, der Liebe und des Eifers für die Ehre Gottes ist.<sup>321</sup>*

#### **Der Gegner meinte, dass er den Sieg errungen hat.**

*Wenn der heilige Glauben in Vergessenheit geraten wird, will jeder einzelne sich selbst leiten und über seinesgleichen stehen. Man wird die bürgerlichen und kirchlichen Gewalten abschaffen. Jede Ordnung und jede Gerechtigkeit wird mit Füßen getreten werden. Man wird nur Mord, Hass, Missgunst, Lüge und Zwietracht sehen, ohne Liebe zum Vaterlande und zur Familie.<sup>322</sup>*

*Die bürgerlichen Regierungen werden alle dasselbe Ziel haben – nämlich die religiösen Grundsätze abzuschaffen und verschwinden zu lassen, um für den Materialismus, Atheismus, Spiritismus und alle Arten von Lastern Platz zu schaffen.<sup>323</sup>*

#### **Das, was noch kommen soll:**

##### **Die große Reinigung**

*Gott wird in beispielloser Weise zuschlagen. Wehe den Bewohnern der Erde! Gott wird seinem ganzem Zorne völlig freien Lauf lassen und niemand wird sich so vielen vereinten Übeln entziehen können.<sup>324</sup>*

*Auf den ersten Hieb seines Schwertes, das wie ein Blitz einschlagen wird, werden die Berge und die ganze Natur vor Entsetzen zittern, weil die Unordnungen der Menschen und ihre Verbrechen das Himmelsgewölbe durchdringen. Paris wird niedergebrannt und Marseille verschlungen werden. Mehrere größere Städte werden niedergebrannt und durch Erdbeben verschlungen werden. Man wird glauben, alles sei verloren. Man wird nur Menschenmord sehen. Man wird nur Waffengetöse und Gotteslästerungen hören. Die Gerechten werden viel leiden; ihre Gebete, Bußübungen und Tränen werden zum Himmel emporsteigen, und das ganze Gottesvolk wird um Verzeihung und Erbarmen flehen und meine Hilfe und meine Fürbitte anrufen.<sup>325</sup>*

*Die Erde wird dann mit allerlei Plagen geschlagen werden (nebst der Pest und der Hungersnot, die allgemein sein werden). Es wird Kriege geben bis zum letzten Krieg, der dann von den 10 Königen des Antichrist geführt wird, welche Könige von einem gleichen Vorhaben beseelt sind und die einzigen sind, welche die Welt regieren werden. Bevor dieses eintritt, wird es eine Art falschen Friedens auf der ganzen Welt geben. Man denkt*

---

<sup>319</sup> Ebenda, S. 32.

<sup>320</sup> Ebenda, S. 30-31.

<sup>321</sup> Ebenda, S. 32.

<sup>322</sup> Ebenda, S. 31.

<sup>323</sup> Ebenda, S. 32.

<sup>324</sup> Ebenda, S. 29.

<sup>325</sup> Ebenda, S. 32.



*an nichts anderes, als an Belustigungen. Die Bösen geben sich allen Arten von Sünden hin. Aber die Kinder der heiligen Kirche, die Kinder des Glaubens, meine wahren Nachahmer, werden in der Liebe zu Gott und in den Tugenden unter Führung des Heiligen Geistes wachsen. Ich werde mit ihnen kämpfen, bis sie zur Fülle des Alters gelangen.*<sup>326</sup>

*Die Natur lechzt nach Rache wegen der Menschen und bebt vor Entsetzen in Erwartung dessen, was über die durch Verbrechen besudelte Erde hereinbrechen soll.*<sup>327</sup>

*Rom wird den Glauben verlieren und der Sitz des Antichrist werden. Die Dämonen der Luft werden mit dem Antichrist große Wunderdinge auf der Erde und in den Lüften wirken, und die Menschen werden immer schlechter werden. Gott wird aber für seine treuen Diener und die Menschen guten Willens sorgen. Das Evangelium wird überall gepredigt werden; alle Völker und alle Nationen werden Kenntnis von der Wahrheit haben!*<sup>328</sup>

*Wehe den Bewohnern der Erde! Es wird blutige Kriege geben und Hungersnöte, Pestseuchen und ansteckende Krankheiten. Es wird entsetzliche Hagelregen von Tieren geben; Donner, welche Städte erschüttern; Erdbeben, welche Länder verschlingen. Man wird Stimmen in den Lüften hören, die Menschen werden ihre Köpfe gegen die Wände schlagen. Überall wird Blut fließen.*<sup>329</sup>

*Dann wird Jesus Christus durch eine Tat seiner Gerechtigkeit und seiner großen Barmherzigkeit für die Gerechten seinen Engeln befehlen, alle seine Feinde dem Tode zu überliefern. Plötzlich werden die Verfolger der Kirche Jesu Christi und alle der Sünde ergebenen Menschen zugrunde gehen, und die Erde wird wie eine Wüste werden. Dann wird Friede, die Versöhnung Gottes mit den Menschen werden. Man wird Jesus Christus dienen, ihn anbeten und verherrlichen. Die Nächstenliebe wird überall aufblühen. Die neuen Könige werden der rechte Arm der heiligen Kirche sein, die stark, demütig, fromm, arm, eifrig und eine Nachahmerin der Tugenden Jesu sein wird. Das Evangelium wird überall gepredigt werden, und die Menschen werden große Fortschritte im Glauben machen, weil es Einigkeit unter den Arbeitern Jesu Christi geben wird und die Menschen in der Furcht Gottes leben werden.*<sup>330</sup>

## Inhaltsverzeichnis

### Einleitung

- I. Der Kampf um den König
  1. In Bethlehem fürchtet man Jesus Christus den König
  2. Passahäische Ablehnung des Königs – alles mit Kraft des Rechts
  3. Die gegenwärtige Konfrontation – die Welt fürchtet immer noch den König

---

<sup>326</sup> Ebenda, S. 33.

<sup>327</sup> Ebenda, S. 34.

<sup>328</sup> Ebenda, S. 34.

<sup>329</sup> Ebenda, S. 35.

<sup>330</sup> A. de Lassus, *Sekret Matki Bożej z La Salette ...*, S. 32-33.

- II. Die wundersame Tarnung Satans
- III. Die Vision der Reinigung der Welt von dem heiligen Johannes Bosco
  1. Die Vision des Krieges gegen die katholische Kirche
  2. Der Papst Pius IX – siedendes Wasser für die Liberalen und der Freimaurer
  3. Die Vision von Papst Leo XIII
  4. Der Luzifer entzündet drei Torpedos
    - a. die erste teuflische Torpedo – Freimaurentum
    - b. die zweite teuflische Torpedo – Kommunismus
    - c. die dritte teuflische Torpedo – Nationalsozialismus
    - d. die Steuermänner der drei Torpedos bleiben gnadenlos
- IV. Der Himmel entzündet drei Torpedo der Gnade
  1. Die Juden verlieren die Gnade der Auserwähltheit
  2. Frankreich nützt die Zeit der Gnade nicht aus
  3. Polen – wird auserwählt von Gott für die gegenwärtige Zeit
  4. Die Marianische Vereinigung
    - a. Nenne mich Königin Polens
    - b. Der wahnsinnige der Unbefleckten
    - c. Die Vision der Marianischen Vereinigung von Hlond
    - d. Er setzte alles auf Maria
    - e. Er war ganz Ihrs. Die Erfüllung der Offenbarungen von Fatima in dem Papst Johannes Paulus II.  
Das *totus tuus* von Papst Johannes Paulus II. und die Erfüllung ....
  5. Die Erfüllung der Visionen von Johannes Bosco
  6. Die Intervention des Himmels – die Rettung in der Heiligen Messe und durch die Mutter Gottes.
    - a. Der Papst legt die katholische Kirche an die Säule der Mutter Gottes. Erfüllung der Fatimabotschaften.
    - b. Der Papst Johannes Paulus II zeigt der Kirche die zweite Säule.
  7. Die zweite Torpedo der Gnade Gottes – die Barmherzigkeit Gottes
  8. Die dritte Torpedo der Gnade Gottes – Christus – König.
  9. Gottes Führung.
  10. Die Vision der großen Reinigung der Welt der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna.
- V. Analyse der Vision der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna vom 4 Juli 1938.
  - A. Polen
  - B. Die Inthronisation.
    - a. Königreich Gottes – die theologische Auffassung.
    - b. Die polnischen Realien der Inthronisation
      1. Bei der polnischen Zweigleisigkeit schauen wir, was die Päpste dazu meinen.
      2. Theologische Lehre nach dem 1925.
      3. Die Inthronisation – laut der Offenbarungen der Dienerin Gottes Rozalia Celakowna.
      4. Jedes Kind Gottes wird durch Verachtung und Leiden geführt.
      5. Wenn Polen es nicht annehmen möchte, dann wird jemand anderes dies für uns tun.
      6. Haben unsere Bischöfe etwa das Jahr 1997 schon vergessen?
    - C. Die Strafe und die Reinigung
      1. Die Rettung für die Welt – das Gebet und die innere Wandlung.
      2. Das eucharistische Gebet des Papstes Johannes XXIII.

Anhang 1. – Beispiele der Inthronisationen des Christkönigs in Polen in der gegenwärtigen Zeit.  
 Anhang 2. – Als Vergleich. La Salette und der Heilige Johannes Bosco